Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

2 Cents | Chicago, Donnerstag, den 16. Januar 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe | 2 Cents | 31. Jahrgang. — Nr. 13.

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Nationaler Prohibitionszusatz hat gesiegt!

Moabit abgesperrt.

Um das letzte Nest der Revoluzzer in Berlin auszuheben.

Noch starke deutsche Armee.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 16. Jan. Spartakanische Schleichschützen setzten nächtlicherweile noch immer ihre Tätigkeit vereinzelt fort, namentlich im Zeitungsviertel, wo das Wolff'sche Telegraphengebäude und das „Berliner Tageblatt" Zielpunkte ihrer Schüsse bildeten. Andere Schleichschützen machten den Bezirk um das Halle'sche Tor herum, im südlichen Teil der Stadt, mehr oder minder unsicher. Wiederum andere gaben vereinzelte Schüsse im nördlichen Teile der Stadt ab, ebenso um den Schlesischen Bahnhof herum, aber ohne allen Erfolg.

Noch immer hat die Regierung eine starke Truppenmacht im Moabiter Stadtviertel, wo die Suche nach Waffen und nach Verbrechern sehr befriedigende Ergebnisse liefern soll.

Im nordwestlichen Deutschland entfalten Spartakisten noch immer eine ziemlich lebhafte Tätigkeit.

Erfurt, Preußisch-Sachsen, Mittwoch, 15. Jan. Revoluzzer-Kundgebungen begannen hier heute vormittag. Das Lokal der deutschen nationalen Volkspartei wurde besetzt, und Wahlkampagne-Schriftstücke wurden verbrannt; und das Lokal der „Allgemeinen Zeitung" wurde von den Spartakanern beschlagnahmt.

Berlin, 16. Jan. Um die Vorstadt Moabit, einen der wichtigsten Industriebezirke Großberlins, wurde ein Truppenkordon gezogen, um die Zivilisten zu entwaffnen und Revolutionäre abzufassen, die bisher der Verhaftung entgingen. Die drastischen Militärmaßnahmen kamen so unerwartet, daß die Radaubrüder vollständig überrascht wurden. Die Truppen besetzten die großen Industrieanlagen, welche bisher den Spartakern als Festungen dienten. Alle Häuser wurden durchsucht, und Fußgänger angehalten. Der Telephonverkehr wurde unterbrochen, um die Belagerung Moabits luftdicht zu machen, denn es ist der Sammelpunkt aller verbrecherischen Elemente.

Die Arbeiter der Schwarzkopfwerke, die zu den radikalsten des Berliner Proletariats gehören, haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Dasselbe taten die streikenden Eisenbahnangestellten.

Die während der letzten Woche auf beiden Seiten erlittenen Verluste können nur oberflächlich geschätzt werden. Die Zahl der Toten übersteigt weit 200, und die der Verwundeten 1000. Die meisten dieser Opfer sind Bolschewikier.

Die Eigentumsverluste werden auf viele Zehnmillionen Mark veranschlagt. Die Beschädigungen an Zeitungsdruckereien, Regierungsgebäuden und Handelshäusern sind sehr bedeutend, dazu kommen große Verluste durch Plünderungen. Ein Junge wurde mit gestohlenen Juwelen im Werte von 60,000 Mark abgefaßt. In manchen Straßen in der Gegend des Polizeipräsidiums ist fast jeder Laden ausgeraubt.

Liebknecht endlich in Haft!

Berlin, 16. Jan. Nach neuerlicher Meldung ist der Spartakanerführer Liebknecht gefangen genommen worden und wird einstweilen in dem fashionablen Berliner Hotel Eden festgehalten, dessen Telegraphenverbindung aber abgesperrt worden ist.

Der Radikale Kuhnke wurde als Präsident der „Republik Ostfriesland" von den Mehrheitssozialisten abgesetzt.

Was sich Liebknecht einbildete.

Berlin, 16. Jan. Liebknecht, Ledebour und die übrigen Revoluzzereimacher waren des Sieges ihrer Pläne so sicher, daß sie eine vom 6. Januar datierte Proklamation vorbereitet hatten, in welcher der Sturz der Regierung und die Uebernahme derselben durch die Revolutionäre „verkündet" wurde. Es war bereits bekannt, daß Liebknecht und der damalige Polizeipräsident Eichhorn das bereits dem Stadtkommandanten Fischer mitgeteilt hatten, nun aber veröffentlicht der „Vorwärts" die Proklamation, welche einen Stoff für eine Operette abgeben könnte; sie war wie folgt:

„Kameraden! Arbeiter! — Die Regierung von Ebert und Scheidemann hat sich unmöglich gemacht. Sie wird **hiermit** von dem unterzeichneten revolutionären Komite und den Vertretern der revolutionären Arbeiter und Soldaten (unabhängige sozialdemokratische Partei und kommunistische Partei) **für abgesetzt erklärt.** Das unterzeichnete revolutionäre Komite hat vorläufig die Regierungsgeschäfte übernommen.

„Kameraden und Arbeiter, unterstützt die Maßregeln des revolutionären Komites.

Berlin, 6. Januar 1919..

Das revolutionäre Komite, per Ledebour, Liebknecht und Scholze."

Die Proklamation, welche **samt den Unterschriften** in Maschinenschrift gechrieben war, wurde am 6. Januar von 300 bewaffneten Matrosen, die von ihrem damaligen Hauptquartier, den königlichen Marställen nach dem Kriegsministerium gezogen waren, dem Leutnant Hamburoer übergeben, und von ihm die Uebergabe des Ministeriums gefordert. Dieser erklärte, die maschinengeschriebenen Unterschriften könne er nicht anerkennen, worauf die Matrosen abzogen, aber später mit den Unterschriften von Liebknecht und Scholze wiederkamen. Für den gerade abwesenden Ledebour hatte Liebknecht mitunterzeichnet. — Leutnant Hamburger nahm die Proklamation entgegen, lieferte aber das Ministerium nicht aus.

„Es ist bezeichnend für Liebknechts cynische Gewissenlosigkeit und naiven Größenwahn", bemerkt der „Vorwärts" dazu, „daß er glaubte, mit einem Federstrich das ganze Ministerium der Rebellion ausliefern zu können."

Deutschlands Heer noch über eine Million.

Koblenz, 16. Jan. (Sonderdepesche der N. Y. Times" und der „Chicago Tribune".) Es wäre ein großer Irrtum, zu glauben, daß die deutsche Armee aufgehört habe, eine mächtige militärische Maschine zu sein. Ihre numerische Stärke beträgt heute über eine Million Mann. Wie es mit dem Geist dieser Truppen in einer Krise steht, darüber läßt sich nichts bestimmtes sagen.

Marschall Hindenburg hat aber die Kommandostäbe vieler Regimenter und Divisionen, deren Gemeine meistens demobilisiert worden sind, aufrechterhalten, und von einer Zersetzung der Organisation kann bis jetzt keine Rede sein. Er plant, den Oberbefehl über die Armee am 1. Februar in die Hände der Regierung zu legen.

Das frühere kaiserliche Hauptquartier in Spaa.

Underwood & Underwood.

Rechts unten: Der Eingang zu dem unterirdischen Gange, durch den der Kaiser nach seiner Abdankung geflohen sein soll.

* Während er mit einem Revolver, den er auf einer Baustelle gefunden hatte, spielte, entlud sich die Waffe, und die Kugel traf den 7jährigen Joe Scholl, Nr. 630 West 23. Str., in den Unterleib. Das Kind liegt in bedenklichem Zustand im Washington Park Hopital.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölkung, am Spätabend wahrscheinlich Regen; niedrigste Luftwärme heute abend über dem Gefrierpunkte. Morgen Regen oder Schnee und kälter. Frischer Südwest-, später Nordwestwind.

Illinois: Zunehmende Bewölkung, am Spätabend Regen; im östlichen und mittleren Teil wärmer. Morgen Regen oder Schnee und etwas kälter.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen bis auf den südöstlichen Teil, wo morgen unbeständiges Wetter herrschen wird. Kälter morgen, im westlichen Teil schon heute abend.

Indiana: Bewölkt heute abend und morgen; im südlichen und mittleren Teil morgen wahrscheinlich Regen oder Schnee, im ganzen Gebiete etwas kälter.

Nieder Michigan: Teilweise bewölkt heute abend und morgen. Kälter morgen.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	37	3 Uhr morgens	33
4 Uhr nachm.	36	4 Uhr morgens	33
5 Uhr nachm.	36	5 Uhr morgens	34
6 Uhr abends	36	6 Uhr morgens	33
7 Uhr abends	35	7 Uhr morgens	35
8 Uhr abends	35	8 Uhr morgens	35
9 Uhr abends	35	9 Uhr morgens	35
10 Uhr abends	35	10 Uhr vorm.	39
11 Uhr abends	35	11 Uhr vorm.	39
12 Uhr mitternacht	35	12 Uhr mittags	41
1 Uhr morgens	34	1 Uhr nachm.	42
2 Uhr morgens	33	2 Uhr nachm.	44

Bayrischer Umsturz vereitelt!

München, Mittwoch, 15. Jan. Ein Versuch, die bayrische Regierung zu stürzen, war für heute geplant. Die Regierungsstreitkräfte fingen jedoch die Spartakaner auf — welche von Augsburg und von Stuttgart her auf München losmarschiert kamen — und trieben sie auseinander.

Bei einer Razzia auf hiesige Hotels wurden 200 Bolschewiki verhaftet; viele derselben wurden von wütenden Soldaten bös durchgeschlagen.

Weitere Wahlerfolge Gemäßigter.

Berlin, 16. Jan. (Ueber London.) Die Berichte über die Wahlergebnisse in Bayern sind jetzt nahezu vollständig: sie ergeben, daß bei einem Gesamtvotum von über 2.750,000 Stimmen der Premier Kurt Eisner nur 75,000 Stimmen erhielt.

Die Klerikalen bekamen mehr als eine Million Stimmen, die Mehrheitssozialisten 900,000.

Eisners Partei erhält nur 4 von den 156 Delegaten, und die Mehrheitssozialisten 50, während die vereinigten bürgerlichen Parteien 102 Vertreter haben.

Berlin, 16. Jan. Für die zahlenmäßige Unwichtigkeit des Bolschewikielements außerhalb Berlins ist auch die Stadtwahl in Chemnitz bezeichnend. Von insgesamt 117,000 erhielten die unabhängigen Sozialisten zusammen nur 6269 Stimmen, die Mehrheitssozialisten hingegen 64,534.

Ein Vergleich des Wahlresultats in Württemberg mit der Reichstagswahl 1912: Damals erhielten die Fortschrittler 18 Prozent u. letzten Sonntag fast ein volles Drittel des Gesamtvotums.

Die Umstürzler von Bremen.

Berlin, 16. Jan. Die Ausrufung einer Unabhängigen kommunistischen Republik in Bremen wurde dem Berliner Lokalanzeiger in einer Depesche mitgeteilt. Die neue Regierung soll aus drei unabhängigen Sozialisten, drei Spartakisten und drei Mitglieder des Soldatenrats bestehen. Der Bremer Senat wurde gezwungen, seine Rechte und Befugnisse abzutreten, und die Presse mußte Aufrufe der neuen Regierung veröffentlichen. Alles das geschah, trotzdem die Spartakisten bei den Wahlen geschlagen worden waren. Letztere betreiben im nordwestlichen Deutschland immer noch eine scharfe Agitation. Versuche in Delmenhorst und Wilhelmshafen, die Herrschaft an sich zu reißen, mißlangen jedoch, und im ersteren halfen die Bürger den Mehrheitssozialisten die Krawaller zu vertreiben. In Wilhelmshafen besetzten die Spartakisten die Räumlichkeiten der Zeitungen, aber loyale Soldaten zwangen sie bald, sich zu ergeben und die Waffen niederzulegen. Aus Wilhelmshafen wurde am Dienstag ferner berichtet, daß eine Kaserne, in der sich 490 Seeleute, die zu den Unabhängigen übergegangen waren, verschanzt hatten, von Regierungstruppen umzingelt wurde, und daß sich die Seeleute jedenfalls nach einigen Tagen unterwerfen würden.

Arbeiter in Südamerika siegreich.

Buenos Aires, 16. Jan. Nach Beratung mit Präsident Irigoyen haben die Arbeiterführer alle Ausstände außer dem am Hafen beendigt, da er ihnen versprach, nach Möglichkeit auf die Erfüllung ihrer Forderungen, einschließlich Lohnerhöhung, hinzuarbeiten und die Lage der Hafenarbeiter zu studieren, um auch hier eine beiden Parteien genehme Lösung zu finden. Die Reserven werden in einigen Tagen heimgesandt und das Kriegsrecht nicht verkündet werden. Es sind bei den Zusammenstößen in der letzten Woche 850 bis 1000 Menschen umgekommen und 3500 bis 5000 mehr oder weniger schwer verwundet worden, es heißt jedoch, daß die Zahl der Toten weit größer sei, da viele von ihren Genossen schnell fortgeschafft worden sind. Wie hier werden auch die in Montevideo verhafteten Agitatoren mit Geldmitteln reichlich versehen. In Cordoba wurde gestern auf einen Umzug der Patrioten geschossen, und fünfzig Personen infolge dessen verhaftet, darunter der Präsident der Provinziallegislatur und ein angesehener Anwalt.

Lima, 6. Jan. Der Ausstand ist vorüber, die Arbeiterführer haben den für ganz Peru geltenden achtstündigen Arbeitstag bei bisherigem Lohn angenommen. Es herrscht jetzt Ruhe.

Der Prohibitionszusatz angenommen.

Washington, 16. Jan. Die Ver. Staaten haben heute ihre verfassungsmäßige „Trockenlegung" vollendet: Nebraska war der 36. Staat, welcher für den Prohibitionszusatz stimmte, indem sein Abgeordnetenhaus die schon vorher angenommene Senatsresolution guthieß. Mehr als 36 Staaten sind bekanntlich nicht erforderlich, um dem Zusatz Giltigkeit zu verleihen; doch dürften noch mehrere sich melden.

Washington, 16. Jan. Der Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung ist von den Staatsgesetzgebungen von mehr als drei Vierteln der Staaten gutgeheißen worden. Nebraska, Missouri, Minnesota und Neumexiko stimmten heute darüber ab, nachdem die Zahl derjenigen, welche zugestimmt hatten, gestern abend auf 35 gestiegen war. Von diesen haben erst vierzehn, Virginien, Kentucky, Norddakota, Südkarolina, Maryland, Süddakota, Texas, Montana, Delaware, Massachusetts, Arizonai Georgia, Louisiana, Michigan, dem Staatsamt die formelle Mitteilung der Zustimmung zu dem Verfassungszusatz gemacht, die anderen werden aber bald folgen, und genau ein Jahr, nachdem der 36. Staat diese Mitteilung gemacht hat, wird der Verfassungszusatz in Kraft treten, wenn nicht das Bundesobergericht das ganze Verfahren für verfassungswidrig erklärt. Inzwischen tritt jedoch, am 1. Juli, die „Kriegsprohibition" in Kraft, falls die Regierung sie nicht vorher aufhebt, was in manchen Kreisen in den nächsten Monaten erwartet wird. Die Kriegsprohibition verbietet die Herstellung und den Verkauf berauschender Getränke als Genußmittel bis zur erfolgten Abrüstung des Heeres. Um den Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung aber in Kraft zu setzen, sind weitere Gesetze erforderlich, und an Entwürfen fehlt es den Prohibitionisten nicht. Die Gesetze bestimmen die Strafen, für Verletzungen der Prohibition und wer mit der letzteren Durchführung betraut werden soll.

Der Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung lautet, wie folgt: Paragraph ein: Ein Jahr nach Gutheißung dieses „Artikels" ist die Herstellung, der Verkauf oder Versandt berauschender Getränke innerhalb, die Einfuhr in oder die Ausfuhr aus den Grenzen der Ver. Staaten und allen ihren angehörigen Gebieten als Genußmittel verboten. — Paragraph zwei: Der Kongreß und die verschiedenen Staaten haben die gleiche Macht zur Durchführung dieses „Artikels" durch geeignete Gesetze. — Paragraph drei: Dieser „Artikel" soll unwirksam sein, wenn er nicht als Zusatz zur Verfassung von den Gesetzgebungen der einzelnen Staaten, wie in der Verfassung vorgesehen, gutgeheißen ist binnen sieben Jahren vom Tage seiner Unterbreitung seitens des Kongresses an die Staaten."

Da die Schnaps- und Brauindustrie schon eingestellt sind, als Kriegsmaßnahme, zur Erhaltung der Getreidevorräte, so nimmt der Vorrat an berauschenden Getränken beständig ab; es sind nur noch hundert Mill. Gall. Schnaps und zehn Millionen Faß Bier im Markt, und die Herstellung von Wein muß am 1. Mai eingestellt werden.

Die Frauenstimmrechtler haben nur dann Aussicht auf Erfolg ihrer Sache, wenn es ihnen gelingt, für Senator Moses von New Hamshire Ersatz zu finden. Moses hat vom Senat seiner Heimat den Auftrag erhalten, dagegen zu stimmen. Es fehlt ihnen im Bundessenat eine Stimme, 22 Demokraten und zwölf Republikaner stimmten im letzten Oktober dagegen, ein neuer Senator, Pollock von Südkarolina, ist aber für das Frauenstimmrecht, das sein Vorgänger Benett bekämpft hat. Die Gesetzgebung des Staates New York hat gestern durch gemeinsamen Beschluß die Vertreter des Staates im Bundessenat aufgefordert, für das Frauenstimmrecht einzutreten, und der Senat von Nebraska hat einstimmig bebeschlossen, den Bundessenat aufzufordern, die Frage des nationalen Frauenstimmrechts den Staaten zur Entscheidung zu unterbreiten.

Vancouver, 16. Jan. Die Mäßigkeitsvolkspartei ist hier gegründet worden, **um eine Milderung der Spirituosengesetze in Britischkolumbia herbeizuführen.** Zu einem Riesengesuch an die Regierung, **den Verkauf von leichten Weinen und Bier unter geeigneten Vorschriften freizugeben,** werden Unterschriften gesammelt.

Jefferson City, Mo., 16. Jan. Auch die Missourier Staatslegislatur hieß den Prohibitionszusatz zur Bundesverfassung gut, indem das Abgordnetenhaus mit 154 gegen 36 Stimmen der schon vorher im Senat angenommenen Resolution betrat.

Präsident von Oldenburg verhaftet.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Amsterdam, 16. Jan. Wie hierher gemeldet, ist der Präsident der Republik Oldenburg, ein Gesinnungsgenosse der Spartakusrevoluzzer, vom Arbeiter- und Soldatenrat zu Wilhelmshaven verhaftet worden.

Dürfen nicht plaudern.

Weitere nichtamtliche Mitteilungen von Friedensdelegaten verboten.

Die Waffenruheverlängerung.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 16. Jan. Der Oberste Rat der fünf Großmächte nahm seine Beratungen um halb 11 Uhr heute vormittag wieder auf.

Die Ver. Staaten waren durch Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing vertreten.

Paris, 16. Jan. Allen Delegaten des Friedenskongresses, auch Regierungshäupter nicht ausgenommen, ist es fortan untersagt, Preßkorrespondenten u. s. w. Mitteilung über die Verhandlungen zu machen.

Man glaubt aber, daß Präsident Wilson darauf bestehen wird, daß die Sitzungen des Kongresses so weit wie irgend möglich, öffentlich sein sollen.

Paris, 16. Jan. Es besteht der Eindruck — obwohl er noch keine matliche Bestätigung gefunden hat — daß die „Knebelungsregel", welche alle Mitteilungen über die Friedenskonferenz, die nicht gemeinsamen amtlichen Charakters sind, verbietet, auf die vielen Prroteste hin schon nächstdem wieder aufgehoben oder doch bedeutend gemildert werden wird.

Für heute steht u. a. die Frage in der Konferenz zur Erörterung, ob in Angelegenheiten, welche nur europäische Länder betreffen, auch nicht-europäische Länder jetzt und künftig mit ratschlagen und mitstimmen sollen.

Die Serben und die Belgier sind sehr unzufrieden darüber, daß Brasilien drei Delegaten zum Friedenskongreß erhält, während sie selbst nur je zwei Delegaten erhalten sollen. Auch manche andere Staaten sind über die Festsetzung der Vertretung enttäuscht.

London, 16. Jan. Nach nichtamtlicher Angabe sollen die neuen Waffenstillstandsbedingungen, welche Marschall Foch den Deutschen stellen wird, folgendes enthalten:

Erstens — Entschädigung für die Ermordung oder schlechte Behandlung alliierter Gefangener.

Zweitens — Sofortige Zurückerstattung aller von den Deutsc[hen] in Frankreich und Belgien gestohlenen Maschinen und sonstigen Güter. Es wird darauf hingewiesen, daß in Frankreich allein mangels dieser Maschinen 500,000 Arbeiter beschäftigungslos seien.

Drittens — Deutsches Gold im Betrage von über $100,000,000 muß von Berlin nach einem sicheren Platz, etwa Frankfurt, gebracht und auf dem Transport „gegen Bolschewismus geschützt" werden. Gewisses anderes Eigentum muß ausgeliefert werden.

Viertens — Auslieferung der Schiffe, an welchen, wie man glaubt Deutschland noch 4,000,000 Tonnen besitzt, um Lebensmittel an notleidende Länder in Europa zu befördern.

Fünftens — Auslieferung oder Zerstörung aller im Bau befindlichen Unterseeboote, deren keine mehr gebaut werden dürfen.

Die „Daily Mail" bemerkt dazu, die letztere Bedingung sei eine sehr wichtige. Etwa 170 Boote seien in deutschen Schiffsbauhöfen entdeckt worden und die Menschheit würde nicht sicher sein, wenn sie ganz in den Händen der Deutschen belassen würden, folglich müßten sie zerstört werden, wenn auch zu erwarten sei, daß der Friedenskongreß den Bau von Tauchbooten und die Unterseekriegführung für die Zukunft verbieten werde.

Wilson verschiebt Besuch.

Paris, 16. Jan. Präsident Wilson hat seinen Besuch der überzogenen Gegenden Frankreichs auf unbestimmte Zeit verschoben, um in beständiger Fühlung mit der Tätigkeit der Friedenskonferenz in Paris zu bleiben.

Für Europas Hungernde.

Washington, D. C., 16. Jan. Nur unter geringem Widerstand beorderte heute der Bewilligungsausschuß des Senats einen günstigen Bericht über die Abgeordnetenhausbill hinsichtlich Bewilligung der 100 Millionen Dollars, welche vom Präsident Wilson für Nahrungsnot[...] in Europa verlangt wurden.

England und die Nahrungsfrage.

London, 16. Jan. Der britische Nahrungsmitteldirektor George H. Roberts erklärte gestern, daß das Fortbestehen der Nahrungsmittelkontrolle in England sich darnach richten wird, wie groß die Bedürfnisse Europas als Ganzes sein werden, gerade wie während des Krieges. In England sei diese Kontrolle dadurch noch schwerer geworden, weil alle anderen Alliierten fortwährend um britische Schiffe zur Beförderung von Munition, Kleidung, Lebensmitteln, Kohlen und anderem Material ersuchten. Der Oberste Nahrungsmittel-Verwaltungsrat hat nun die Hauptverteilung übernommen, und Großbritannien tut finanziell dazu natürlich das Seinige, ebenso wie die Ver. Staaten, Frankreich und Italien.

Italiens Kabinet geht.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Rom, 16. Jan. Das ganze italienische Kabinett hat abgedankt. Der bisherige Premier Orlando versuchte heute, ein neues Ministerium zu bilden.

Polen „übernimmt" Litauen.

London, 16. Jan. Ein Telegramm aus Warschau meldet, daß die polnische Regierung provisorisch die Verwaltung von Litauen übernommen hat, auf Ersuchen des Präsidenten der litauischen Republik, um das Land vor den Bolschewiki zu beschützen.

Türken übergeben Medina.

London, 16. Jan. Die nach mohamedanischen Glauben „heilige" Stadt Medina ist von den Türken dem König Hussein von Hedyadz übergeben worden; den Waffenstillstandsbedingungen gemäß hätte das schon früher geschehen sollen, aber es traten Schwierigkeiten ein wegen der einsamen Lage der Stadt, und es mußten Verhandlungen mit der Regierung in Konstantinopel stattfinden, um Zeit zu gewinnen.

UMI

Orangen
Große fancy California Orangen — dünne Schale, süß und saftig (keine abgeliefert); das Dutzend zu
47c

Our Basement — Boston Store
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Spitzen
Filet-, Torchon- und Valenciennes-Spitzenkanten und Bandings, wert bis zu 10c, die Yard zu... 3c
18-zöll. baumwoll. Shadow Valenciennesmuster Spitzen-Flouncings, regulär 29c, die Yard zu... 19c

Kinderschuhe mit farbigem Oberteil, Größen 3 bis 8, werden überall für $1.50 verkauft, speziell für morgen offeriert zu 97c

Seidene Camisoles für Damen, Spitzenbesatz, nur 37c
Muslin-Nachtkleider, niedr. Hals, Stickerei, nur 97c
98c Envelope Chemise mit Stickerei-Kanten, zu 67c
Gingham Coverall-Schürzen, mit Strap hinten, $1.47

98c schwere flachgefließte Männer-Unterhemden, 67c
Baumw. gefließte Männerunterhemden u. Hosen, 85c
Gerippte baumw. gefließte Damen-Leibchen, nur 25c
2-Clasps gefließte Handschuhe für Damen, speziell 47c

Warme wollene Kinder-Handschuhe, dunkelfarbig, 19c
Gefließte Jersey Männer-Handschuhe, schwarz, zu 29c
Moire-Bänder in Weiß, Rosa etc., regulär 12c, Yd. 7c
Rester von Satin Taffeta und Satin Pin Dot, Yd. 6c

Dorcas Strickbaumwolle, spez. Freitag der Ball . . 4½c
Kleider Snap Fasteners, Karte mit 1 Dutzend zu 4½c
Stopfbaumwolle, nur in Farben, 3 Bälle reduz. auf 5c
Ungebleichte befranste Honeycomb-Handtücher, zu 6½c

Rest. v. Moire, Taffeta, Check u. Dresd. Band, Yd. 14c
17-zöll. Swiß Stickerei-Flouncing f. Kinderkleider, 25c
27-zöll. imp. Swiß Skirting, regulär 75c, Yard zu 59c
Damen-Taschentücher, eine Ecke bestickt, das Stück 3½c

$1.50 Voile u. Lawn Damen-Waists, Gr. 36—44, 97c
Einzelne Waists, leicht zerknittert, Georgette etc., $2.25
Perlmutterknöpfe, morgen drei für 5c
Novelty Wasch-Braid, 3 und 4 Yd. Bolts, für nur 2½c

Schuhwichse 2-in-1 Schuhwichse, nur in Oxblood und Weiß (keine abgeliefert — nur 4 Schachteln an einen Kunden verkauft), keine Post- od. Phonebestellungen, die Schachtel zu 6c

Soda Crackers Frisch gebacken — knusperig und sehr schmackhaft, (nur zwei Pfund an einen Kunden verkauft) — speziell 2 Pfund zu 25c

Knabenanzüge gemacht aus starkem Stoff, russische Moden, Größen für 3- bis 5-jährige, regulär verkauft für $2.50, ein Bargain für $1.47

Die Ueberzieher

Graue u. blaue Chinchilla Ueberröcke für Knaben, bis zum Hals zum Zuknöpfen, Gürtel ringsum und Patch-Taschen, Größen für 3- bis 8-jährige Knaben, regulär $4.50, zu $2.97
Blaue Cheviot-Ueberröcke für Knaben, Gürtel am Rücken und Emblem auf den Aermeln, mit Kragen bis zum Hals zum Zuknöpfen, für 3- bis 7-jährige, wert $2.50, zu
$1.47

Für Damen
Amoskeag Gingham Band-Schürzen, gewöhnlich verkauft zu 75c, morgen speziell zu 57c
Weiße Flannelette Beinkleider für Kinder, Größen für 2- bis 12-jährige, speziell offeriert zu 18c
Weiße Flannelette Princeß Slips für Kinder, überall verkauft zu 75c, am Freitag zu
57c

Unterzeug
Schwere gerippte gefließte baumwollene Union Suits für Kinder, für 2 bis 12-jährige, speziell für nur...... 75c
Flache wollene Damenleibchen und Beinkleider, Naturfarbe, regulär $2.00, Freitag zu
$1.48

Leinenstoffe
55c gebleichter Tafel-Damast, 60 Zoll breit, mit schönen geblümten Entwürfen, morgen die Yard für nur 34c
Gebleichte gesäumte Huck-Handtücher, 18 bei 36 Zoll groß — da dieselben etwas fehlerhaft sind, offerieren wir dieselben speziell das Stück zu 12½c

Taschentücher
Initial-Taschentücher für Männer, mit gestickter Block-Initiale und ¼-zöll. Saum, volle Größe, regulärer 15c Wert, zu 9½c
Initial-Taschentücher für Damen mit farbigem gerollten Rand und farbiger Block-Initiale, 6 für 25c, das Stück speziell zu 5c

Kleider, Röcke
Damen- und MissESkleider zu einer großen Ersparnis. Es sind Kleider aus Wollen-Serges, feinen Cordurohs, mercerized und Seidenpoplins; hübsch braidbesetzte, gefältelte u. geschneiderte Modelle, schwarz, Navy, braun, grün etc., sind sonst $3.50 — Freitag zu $2.77
Damen- und Missesröcke zu einer großen Herabsetzung — aus dauerhaften Basket Weaves und Suiting, passend für Nachmittagsgebrauch, mit separaten Gürteln; viele haben shirr. Rücken; in schwarz, marineblau, burgunderfarbig, grün und vielen anderen beliebten Schattierungen — Werte bis zu $3.00, zu 97c

Comforters
10 Ballen feine Bett-Comforters, große Doppelbettgröße, Silkoline-Bezug und gefüllt mit feiner weißer Watte, etliche mit 9-zöll. Rand, mittlere und dunkle Farben, positiv $7.00 wert, speziell zu $4.48
Feine Bett-Comforters, bezogen mit feinster Qualität Silkoline u. franz. Cambric, gefüllt mit feiner weißer Watte, in einer großen Partie, reduziert für schnellen Verkauf auf.. $6.98

Für Gardinen
Gardinen-Marquisette, 36 Z. breit, in Weiß, Ivory oder Ecru, sehr dauerhafter Gardinenstoff, Ausschuß der 29c Qualität, die Yard speziell zu 18c
Drapery Cretonne, passend für Seiten-Vorhänge, Portieren etc., in guten Mustern und Farben — gewöhnlich 33c, speziell die Yard zu 22c

Strümpfe
50c wollene Damenstrümpfe, weich und nahtlos, schwarz mit grauen Fersen u. Zehen, Saum oder gerippte Top Fasson, alle Größen, spez. 3 Paar $1.00; das Paar zu 35c
Weiße Cashmere Babystrümpfe, „Little Fairy" Marke, nicht einlaufend, erste Qualität, — Größen 4½ und 6, regulär 25c, morgen zu
16c

2.50 Schuhe, $1.27

Freitag offerieren wir eine große Gruppe Misses- und Kinderschuhe, aus schwarzem u. lohfarb. BoxCalf Leder, zum Knöpfen und Schnüren, solide Leder Stitchdown Sohlen — alle Größen, 8½ bis 2 — diese Schuhe sollten 2.50 kosten, aber wegen leichter, unmerklicher Fehlerhaftigkeiten verkaufen wir sie zu
$1.27

Für Männer
$1.50 weiße Männerhemden, Negligee u. pleated Fronts; Größen 17½ bis 18 für extra große Männer, ein wirklicher Bargain zu 59c
Blaue Chambray-Hemden f. Knaben, befestigte Kragen, Größen 12½ bis 14, soweit 400 ausreichen — zu 15c
Schwere baumw. Khaki und schwere Domet Flanellhemden für Männer, grau, m. befest. Kragen, 2 Taschen, Größen 14½ bis 17,
95c

Mädchenkleider passend für Schultrachten, schön gemacht aus Gingham in gebr. Plaids, Checks u. Streifen, Größen für 6- bis 12-jährige, wert $2, zu...... $1.25

Pelzwaren Weiße Isländ Pelz-Muffs — etwas beschmutzt, es sind $5.00 Werte — am Freitag offeriert zu $2.47

Damen- u. Mädchenmäntel aus Velveteen, Zibeline, wollenen Plüsches und Mischungen, mit Gürtel und Taschen, allgemein $6.50, für nur........ $2.97

$3 weiße Marseillesmuster gesäumte Bettdecken, $1.87
Gebl. türkische Handtücher, fehlerhaft, 69c, 49c u. 14c
36-zöll. Kleider- und Wrapper-Percale, die Yard 19c
40-zöll. ungebleichtes Bettuchzeug, 35c Sorte, Yd., 29c

Gebleichter Muslin, 35c Qualität, die Yard zu 25c
32-zölliger Gingham, farbig, gestreift, karriert, Yd. 24c
81 bei 90 feine gebl. Bettücher, franz. Saum, $1.15
45 bei 36-zöll. gebl. Kissenbezüge, aus Bettuchzeug, 33c

$1.25 Knabenhosen, für 5- bis 8-jährige, Freitag 73c
Corduroy Männer-Westen, Größen 38 und 40, zu 97c
Einzelne Portieren, viele passen zusammen, Stück 97c
Einzelne Nottingham- und Madras-Gardinen, St. 77c

Feine Filet-, Kabel- u. schott. Netzgardinen, Pr. $3.50
75c einf. u. fancy Pongee- und Tussah-Seide, Yd. 39c
$1.50 Corduroy Velvet für Suits, Mäntel, Yard $1.00
Gestreifte u. Plaid Satin Taffeta u. Surah Twills, die Yard $1.25

Seide- u. Sammet-Rester, zu etwa dem halben Preise.
Rester franz. Serge, Kleider-Serge etc., Yd. 59c u. 39c
Rester v. Kleiderstoffen, Serges etc. bedeutend reduzirt.
Fabriklängen von Fur Cloths, Velours etc. herabgesetzt.

36-zöll. gestr. Outing Flanell, helle Farben, Yd. 33c
Gebl. Shaker Flanell, beide Seiten gefließt, Yard, 22c
2500 Yds. Flanellrester, Flannelettes, bedeutend reduz.
Gestrickte Underwaists für Knaben und Mädchen, 12c

Korsets Mittelhoher Busen, perfekt passend, gut gemacht, mit 4 Strumpfbändern, unvollständige Größen, Werte $1.00, Eure Auswahl Freitag zu 79c

Herr und Frau von Bosien.

Roman von Marthe Renate Fischer.

(18. Fortsetzung.)

Gegen Morgen wurden sie immer wach, so um vier oder fünf Uhr. Dann lag sie mit wachen Augen und wartete, daß die Tageshelle kommen sollte. In der großen Stube konnte sie vorerst nichts erkennen, bis das Grau, das draußen schon vorwaltete, durch die Spalten der Jalousien sich Eingang erzwang. Die Möbel und die Geräte begannen aus dem Grau sich abzuheben. Vom Kleiderriegel an der Tür, wo die Röcke hingen, leuchtete es in lebendigem, spukhaft grellem Kreideweiß. In einem harten Weiß, einem aufdringlichen, das etwas Zuckendes hatte und Schattenloses. Es schien alle hereinsickernde Helle an sich zu reißen. Es stand im Kontrast in seiner lebendigen Leblosigkeit zu der matten verschwimmenden Form der Gegenstände, die das Zimmer füllten. — Allmählich wachten dann aber die Farben auf im feinen Helldämmern des Raums, und je deutlicher sie hervortraten und ihr Recht wahrten, umsomehr wich das Weiß in seine Schranken zurück, büßte sein Gieriges und Spukhaftes ein und war lichte Farbe neben andern Farben. Oft sah Frau von Bosien diesem Schauspiel zu. Sie lag ja so viel jetzt wach und weinte. Sie war ja so krank jetzt. Sie hatte ein Verlangen danach, ihre Glieder zu ruhen. Sie weinte — weinte — viel —

Als sie wieder einmal in dunkler Morgenfrühe wach lag und auf das Hereinsickern des grauen Dämmerns wartete, kam ihr mit zwingendem Drang der Gedanke, nach Luba zu reisen. Sie erhob sich gleich, kleidete sich an, klingelte, gab ihren Befehl zum Packen der Koffer, half.

Dann schickte sie eine Depesche nach Luba um den Wagen zur Bahn. Und dann fuhr sie ab und kam an.

Das zweite Gespann erwartete sie auf dem Bahnhof. Holm war mit Wagner und den Rappen kurz vor Ankunft der Depesche fortgefahren.

Es schneite flüchtig. Ein wenig später kam wieder die Sonne zur Herrschaft. Seitlich von dem Wege, den Frau von Bosien fuhr, tauchten die Grubenfelder auf, die Schlote, die Holztürme. — Und dann war Luba erreicht.

Mit Herzklopfen stieg Frau von Bosien aus. Doch ein wenig von dem Gefühl befangen, als ob ihr die Heimkehr nicht zukomme, als ob Holm sie erst hätte rufen müssen. Aber ihre Tatkraft wurde rege, und kaum war sie ein wenig ausgeruht, so stieg sie durch alle Etagen des Hauses bis unter das höchste Dach, orientierte sich und gab ihre Befehle.

Am andern Tag fuhr sie zum Arzt. Der Doktor Petermann sollte sie mal vernünftig beraten und ihr die Faulheit aus den Gliedern wegkurieren. Sie hatte sehr lange zu Bett gelegen, matt mit benommenem Kopf hatte sie sich endlich erhoben. Abgespannt saß sie jetzt im Wagen, voll unerträglicher Erdenschwere.

Da fielen ihr die Doktor-Anekdoten ein, kleine bürgerliche Züge aus dem lustigen Doktorhaus. Wie das Dienstmädchen sich geweigert hatte, den Verlobungsring an den Finger zu stecken. „Sie haben eenen und ich habe eenen, Frau Doktorn, und das paßt sich nicht." — Wie der Doktor über die Bahngeleise gefahren und fast vom Schnellzug erfaßt worden war. Der Luftzug vom heranbrausenden Zug hatte ihm noch den Hut vom Kopf gestoßen. „Lehnert, das war die Bahn!" hatte er tödlich erschrocken zum Bäuerlein, das ihn geholt hatte und ihn fuhr, gesagt. Und das Bäuerlein hatte sich umgedreht und hatte geantwortet: „Ich globe ooch!" — Ab und zu des Abends trommelte der Doktor die Familie zusammen zu einem Glase Wein. Da schlug dann die Uhr die Mitternacht, und sie saßen noch immer beisammen: der Doktor, ihm zur Seite seine schöne Frau worttüchtig und lebenstüchtig, die beiden erwachsenen Töchter des Hauses achtzehnjährig und neunzehnjährig, die schöne Schwarze und die schöne Blonde; dazu Puppe, die dreizehnjährige, und Wölfchen, der nicht größer als der Vater werden wollte, nicht größer an Wuchs, nicht größer an Ansehen und Gelehrsamkeit. Und mit dröhnender Stimme verbesserte der Doktor das Hochdeutsch, das sorglos ein wenig ausartete: „Es heißt einen, Puppe, und nicht eenen!" Sie waren alle groß und stämmig gewachsen und steckten alle voller Lachen und Jauchzen.

Frau von Bosien fuhr vor. Gleich war die Puppe, die im Garten umherstand, am Wagen, und dann kamen die Schwarze und die Blonde, und im Vorraum stand die Frau Doktor. „Der Alte ist zuhause, treten Sie nur ein, Frau von Bosien." Sie stieß ein bißchen mit der Zunge an, die Frau.

Frau von Bosien mußte ablegen, sie mußte Platz nehmen auf dem Sopha im Salon. Und die Mädchen besorgten Kaffee.

Gott, was war das für ein Tumult und Leben in diesem Doktorhaus! Man hörte die Stiefelabsätze auf den Dielen, man hörte das Einschnappen der Türschlösser. Man sprach hier nicht — die Sprechtöne kamen alle auf Flügeln dahergeflogen, überkollerten sich erst in der Luft. Und sie waren von Eile und Lachen durchsetzt. Nichts Gehaltenes, außer Rand und Band alles, die Kinder gut Freund zu den Eltern.

Sturmwind brauste heran. Die Neuigkeit des Tages! Doktors hatten sich gezankt heute früh! Vater hatte geschrien, daß das Haus gewackelt hatte. Und Mutter! nicht ganz so toll und laut wie Vater, aber auch kräftig! Und keiner hatte nachgegeben! Wie zwei Mauern hatten sie gestanden.

Da, die Frau in heller, empörender Frauenwut, zwischen Weinen und blindem Zorn: „Wenn ich wieder jung wäre, ich würde Dich nicht wieder heiraten!" und die Worte ernsthaft gemeint, wie sie sie gesprochen hatte.

Und der Doktor dagegen — aber voller Rührung jetzt — lachend jetzt — mit einem guten Blick voll Stolz und Freude, mit einem Zärtlichkeitsblick — und in feinen, flötenden Liebestönen: „Ja, Mutter — ich würde Dich aber am Ende doch wiedernehmen."

In der Frau war alles, was Zorn und Aerger war, platt zu Boden gefallen. Die Arme gebreitet, lachend — weinend — unsinnig vor Glück: „Vater, komm her, ich muß Dir einen Kuß geben!"

So hatten sich Doktors gezankt am Vormittag.

Es griff Frau von Bosien an. Sie fühlte wieder die Mattigkeit. Aber nun war der letzte Kranke in der nachmittäglichen Sprechstunde abgefertigt, und der Doktor lud Frau von Bosien ein, in sein Allerheiligstes einzutreten.

Da saß er ihr gegenüber mit steinern geschlossenen Lippen, rollenden Augen, die ihm wie Springkugeln im Kopf standen, die Hände auf die Knie gelegt. Und Frau von Bosien trug vor.

Der große Mann fragte, kreuzte die Arme, umspannte das Kinn mit der Hand. Seine Brauen rückten gegeneinander, sein Blick schoß heran. Und er sagte: „Jawohl, meine gnädige Frau. Meine liebe gnädige Frau . . ." und Frau von Bosien hörte die mütterlich zärtlichen Säuseltöne.

Der Doktor Petermann machte sich ganz klein. Seine treuherzigen Augen nahmen einen schmelzenden Ausdruck an. Er machte sich so klein, — ja, was soll ich sagen, wie klein er sich machte! so klein, als ob er auf den Knien rutschte. Etwas Geheimnisvoll-Schalkhaftes ließ sich auf seinem Antlitz nieder, etwas, wovon man nur mit leiser Stimme reden konnte.

Und er sagte zur Frau von Bosien, die leidend und vertrauensvoll und grämlich ihm gegenüber saß: „Ja, meine gnädige Frau, was soll ich da sagen . . . Sie sind in guter Hoffnung, meine liebe gnädige Frau . . ."

Frau von Bosien wurde bleich. „Um Gottes willen! . . . Sie sind ja verrückt! . . ."

„Aber nein doch, meine gnädige Frau!" Er war ganz im Recht. Und es würde sich ja herausstellen.

Es regte die Frau fürchterlich auf. Ihre Wangen blieben bleich. Sie zitterte.

„Ruhe doch! Ruhe! Meine liebe, gnädige Frau. Nicht sich aufregen!" Sie sollte ganz still nachhause fahren und sich niederlegen.

Ein flüchtiges Lebewohl der Doktorfamilie, ein ganz konventionelles, und Frau von Bosien fuhr heim.

Sie saß wie ein Fremdling in ihrem Wagen. Sie war nicht die Frau von Bosien, sie war jemands anders, eine andere Frau in großen Nöten.

Beide, Holm sowohl wie sie, hatten keinen Kindersegen für sich ersehnt, und die Natur war ihrem Wunsch gefällig gewesen. Jetzt sollte das nun anders werden. Es sollte sich etwas einschleichen in ihr Leben, sollte von ihrer Kraft, von ihrer Zeit, von ihrem Herzen sein Teil verlangen. Sie waren keine säumigen Zahler, sie würden selbstverständlich ihre Schuld zu begleichen wissen. —

Es war kalt und feucht. Frau von Bosien fror. Sie dachte an die Arbeiterfrauen, wie sie ihre Kinder kriegen, sie in die bunten Lappen und Windeln packen und in ihrer Armut Raum und Brot für sie haben. Unglücklich waren sie, wenn ihre Ehe ohne Kinder blieb.

Frau von Bosien begriff es doch nicht. Auch der Gedanke an Luba rief kein Gefühl der Befriedigung in ihr hervor, daß gewissermaßen für Luba gesorgt war, durch einen direkten Erben.

Holm würde erschrecken, wie sie erschrocken war. Holm . . . Ihre Gedanken wurden dumpf und stumpf. Ihr Atem wurde schwer. Die Tränen kamen. Nicht daß sie aus übergroßer Frauenliebe ihrem Manne sein Stück Erschrecken und Sicheingewöhnen hätte abnehmen wollen . . . Gewiß nicht! Aber . . . und nun irrten ihre Gedanken ab, gingen wie Gestalten in der Dunkelheit tastend mit vorgestreckten Händen.

— — — — — — — — — —

Am andern Morgen fuhr Frau von Bosien zur Kirche. Sie kam zu spät, wollte nicht stören dadurch, daß sie die knarrende Treppe zu ihrer Loge hinaufstieg, und durch das Schließen und Platznehmen, und blieb unten im Vorraum. Der Vorraum war der Kirche eingebaut, aber ungeweißt und mit Pflasterung versehen. Der Bank gegenüber, auf der Frau von Bosien saß, stand die schwarze Bahre mit den Grabtüchern und Seilen. Der Blick in die Kirche war frei. Wenn Frau von Bosien sich ein wenig vorbog, konnte sie den Altar sehen und die Decke mit ihrer Häkelspitze, dem mühsamen Muster, in dem Kelch und Kreuz einander ablösten.

Von der Predigt verstand sie nicht viel. Der Schall der gesprochenen Worte verflatterte. Da ging sie ihren Gedanken nach, hier im Vorraum des Gotteshauses. Sie dachte an das Kind, das kommen sollte, wie es das Leben der Eltern miteinander festlegen würde und ihrer Bewegungsfreiheit eine Schranke setzen. An eine Trennung voneinander durfte kein Gedanke sich mehr heranwagen. Ein Gefühl der Schuld faßte die Frau und ein Gefühl heißer Scham. Und nun wußte sie nicht, empfand sie die größere Scham, weil sie dem Geschenk, das ihr werden sollte, nicht mit Jubel entgegenlebte, oder weil sie nicht wußte, wie sie vor Holm hintreten sollte und ihm sagen, daß er an sie gefesselt sei und trachten müsse, mit ihr auszukommen. Ihre eigenen Gedanken, die Gedanken an ihre eigenen Empfindungen erstarben, und sie dachte nur an Holms Gedanken, wie die sich erheben und mit ihm ringen würden. Zuletzt dachte sie an das Kind als solches, an den kleinen Erdenbürger, und richtete im Geist das Leben seiner ersten Jahre ein. Sie dachte auch an die Bauschebettchen, an die kleinen Steckkissenbettchen, die spitzenbesetzten Schäkerbettchen. Einen Einfluß auf ihr Innenleben zueinander, ihres und Holms, traute sie dem Kindchen nicht zu.

Als die Predigt zu Ende war, während noch der Choral gesungen wurde, verließ sie das Gotteshaus, stieg in den Wagen und fuhr heim. Und nun war doch etwas merkwürdig Frohes in ihr. Frischer Wind strich durch ihr Herz. Sie hatte sich ihre Sache vor sich selbst zurechtgelegt. Hatte die vielköpfigen Geister, die in ihr zur Sprache gekommen waren, unter einen Hut gebracht.

Da sie soweit mit ihren Gedanken gekommen war, hatte sie wieder Sinn für das Recht des Alltags. Sie dachte an die Birkenklaftern, ob die geschlagenen Birken vom Holzhändler schon abgefahren worden seien, fragte den Kutscher danach. Nein, lautete die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Die Pogrome in Lemberg.

Von Max Reiner.

(Aus der „Vossischen Zeitung", 28. Nov. 1918.)

Berlin, 27. November.

Der Verfasser, der gestern Nacht aus Lemberg in Wien eingetroffen ist, schreibt uns über die dortigen Ereignisse während der letzten vier Wochen folgendes:

Nachdem am 31. Oktober das polnische Liquidierungskomitee in Krakau den Anschluß Westgaliziens an das Königreich Polen proklamiert hatte, beeilten sich die Ukrainer, um einem gleichen Schritt der Polen in Ostgalizien, der geplant war, zuvorzukommen, mit der Proklamierung Ostgaliziens als „Westukrainischen Staat". In der Nacht zum 1. November besetzten ukrainische Truppen sämtliche öffentlichen Gebäude und Bahnhöfe in Lemberg. Die Besitznahme der Stadt ging ohne Störung und Blutvergießen vor sich. Die Ukrainer hatten aber nicht genug Truppen, um die Stadt auch zu behaupten. Einer Anzahl polnischer Legionäre gelang es durch einen Handstreich, sich zunächst in den Besitz des Hauptbahnhofes zu setzen und dann bis in die Nähe des Zentrums der Stadt vorzudringen, in der das Hauptpostgebäude der am heißesten umstrittene Punkt wurde. Von da ab war Lemberg von der Außenwelt abgeschnitten. Jeder Bahnverkehr, jede telephonische, telegraphische und briefliche Verbindung hörte auf; von den Vorgängen in der Außenwelt erfuhr man bis zum 22. November nichts, ausgenommen ... [Text fortgesetzt in der nächsten Spalte:] ... bildete sich eine regelrechte Front, an der nicht nur mit Gewehren, sondern auch mit Maschinengewehren, Handgranaten, Minenwerfern und Geschützen ein blutiger Kampf geführt wurde, dem auch Zivilpersonen in den entferntesten Teilen der Stadt zum Opfer fielen.

Bei den schwachen Kräften, über die beide Teile verfügten, war die Frage, wer Lemberg behalten würde, abhängig von den Verstärkungen. Die Ukrainer bekamen aus der Groß-Ukraine zwar reichlich Munition, aber nur einige hundert Mann, die Polen erhielten Zuwachs aus der Zivilbevölkerung. Die verlangten Verstärkungen aus Westgalizien und dem Königreich Polen blieben fürs Erste aus. Erst nachher ist bekannt geworden, daß über die Frage der Hilfeleistung für Lemberg in Warschau und in Krakau geteilte Anschauungen herrschten, und daß die Warschauer Regierung sich auf den Standpunkt stellte, daß Ostgalizien eigentlich ukrainisch sei und daß über die besondere Lemberger Frage eine gütliche Einigung zwischen beiden Parteien erfolgen müsse. Lemberg hat zwar zur Hälfte polnische Bevölkerung, die Umgebung aber ist bis zum San überwiegend ukrainisch, und auf die Dauer ist eine polnische Herrschaft in Lemberg nicht möglich. Die Ukrainer zeigten sich in den Verhandlungen auch bereit, den Polen eine autonome Selbstverwaltung in Lemberg zuzugestehen und lehnten eigentlich nur die Forderung der Polen nach einer eigenen polnischen Garnison in Lemberg, als mit der ukrainischen Souveränität unverträglich, ab. In Warschau fanden jedoch Mitte November große Versammlungen statt, in denen für eine Hilfeleistung in Lemberg demonstrirt wurde, und die Warschauer Regierung sandte 800 Mann ab. Diese Truppe wurde in Lublin von der Regierung Daszewski aufgehalten und nicht weitergelassen. Dagegen kamen den Lemberger Polen aus Krakau mehrere tausend Mann mit Panzerzügen zu Hilfe und umzingelten am 21. November die Stadt und besetzten nach dem Abzuge der Ukrainer, am 22. November, Lemberg.

Es wäre verständlich gewesen, wenn sich die Rache der Eroberer gegen die Ukrainer gerichtet hätte. Aber die ukrainische Regierung hatte den Polen die Drohung hinterlassen, daß jede Gewalttat gegen Ukrainer in Lemberg an den polnischen Gutsbesitzern in Ostgalizien blutig gerächt werden würde. Infolgedessen wagte man nichts gegen die Ukrainer, tobte sich aber um so heftiger gegen die wehrlosen Juden aus.

Kaum waren die Legionäre in der Stadt, da begann auch schon die Plünderung von jüdischen Geschäften, von Passanten auf offener Straße. Ungescheut trugen die bewaffneten Plünderer die erbeuteten Gegenstände am hellen Tage in ihre Wohnungen oder verkauften sie gleich an Ort und Stelle. Einige Stunden später begann man auch schon mit dem Morden. Passanten im Judenviertel wurden einfach erschossen oder niedergestochen. Patrouillen von Legionären drangen in die Wohnungen ein, ermordeten ganze Familien und raubten dann die Wohnungen aus. Das politische Kommando tat, als hörte und sehe es nichts, obgleich Juden-Deputationen um Schutz baten. Am schlimmsten wurde es am 23. November. Da fand ein Morden von einem unerhörten Umfang statt. Schon in den Morgenstunden begann eine regelrechte Treibjagd im ausgedehnten Judenviertel, das eine Bevölkerung von ungefähr 50,000 Seelen hat.

Einige hundert Juden hatten sich in die Bethäuser geflüchtet. Legionäre sperrten sie aber in die Bethäuser ein, zündeten sie an und in ihnen verkohlten mehr als hundert Juden, von denen sich einige in ihrer Todesangst zum Teil in die Thorarollen gewickelt hatten und so verkohlten. Dieses Vorgehen gegen die Juden wurde von den Polen dann im großen wiederholt. Das ganze Judenviertel wurde von den polnischen Legionären umzingelt, und systematisch Haus für Haus entweder durch Brandlegung in den Kellern oder durch Brandbomben und Handgranaten in Flammen gesetzt. Das ganze Judenviertel wurde ein einziges gewaltiges Flammenmeer. Aus den brennenden Häusern stürzten jammernd und um Gnade flehend Männer, Frauen und Kinder auf die Straßen und versuchten, sich dem drohenden Feuertode durch die Flucht zu entziehen. Sie wurden von den Legionären durch Kolbenhiebe, Bajonettstiche und durch Gewehrschüsse entweder getötet oder in die brennenden Häuser zurückgejagt. Nur in einzelnen Fällen ließen sie sich durch besonders hohe Angebote von Geld und Wertsachen dazu bewegen, einem Gemarterten das Entkommen aus dem brennenden Viertel zu gestatten.

Um die Mittagsstunde stand das ganze Judenviertel in Flammen; auf den Straßen lagen die Trümmer der niedergebrannten Häuser, lagen die verkohlten Leichen der Verbrannten. Die Leichen wurden dann gesammelt und in großen Sälen untergebracht. Nach polnischer Schätzung dürften elfhundert Menschen ums Leben gekommen sein.

Erst am 24. November morgens wurde das Standrecht verhängt, und es wurden — sage und schreibe — ganze drei Burschen ausfindig gemacht, die versehentlich ein polnisches Geschäft geplündert hatten, und erschossen.

Kinder betteln um Fletcher's

CASTORIA

Dieselbe Sorte, die sie immer gekauft haben, trägt seit jeher den Namenszug von Chas. H. Fletcher und ist seit über dreissig Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lassen Sie sich von Niemandem darin täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und „Genau so gute" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder. Auf der einen Seite etwas Erprobtes, auf der anderen ein blosses Probieren.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein harmloser Ersatz für Ricinusöl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Enthält weder Opium noch Morphin noch andere Betäubungsmittel. Seit über dreissig Jahren gebraucht man es beständig gegen Verstopfung, Blähungen, Windkolik und Durchfall; es beseitigt alle dadurch entstandene Fieberhaftigkeit, und indem es Magen und Darm reguliert, hilft es zur Einverleibung der Nahrungsstoffe und verleiht gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Panazee, der Mütter Freund.

Die Sorte, die Sie immer gekauft haben

Trägt den Namenszug von

Chas. H. Fletcher

Seit über dreissig Jahren in Gebrauch

THE CENTAUR COMPANY NEW YORK CITY.

Verlustliste.

Die Namen von 345 Toten, 130 Vermißten und 369 Schwerverwundeten berichtet.

Washington, 16. Jan. Die Heeresleitung berichtet weitere 859 Namen. Gefallen sind 101 Mann, an Wunden 106, an Unfällen 9, an Krankheit 129 gestorben. Schwerverwundet wurden 369, in unbestimmtem Grade sechs und leicht fünf. Vermißt werden 130.

Aus Illinois, Indiana, Michigan, Wisconsin und Iowa sind die folgenden:

Vom Vormittag.

Gefallen: Leutnant Milton Wilson, Kingston, Ill.; Sergeant **Harold Gundstrom, 2732 N. Racine Ave., Chicago**; Korporale Paul Dixon, Mystic, Ia.; Walter Sezenski, Menasha, Wis.; Ivory Woodruff, Indianapolis.

An Wunden gestorben: Gemeine Roy Talbot, Benton Harbor, Mich.; Joseph Tanis, Corunna, Mich.; William Bearden, Auburn, Ill.; Alva Burgeß, Centerville, Ia.; J. M. Eno, Havelock, Ia.; **Luigi Materiazzi, 213 Goethe Str., Chicago**; Isaac Peisel, Bethany, Ill.; Gust Anderson, Des Moines, Ia.; John Anderson, Franklin Mine, Mich.; Chas. Miller, Blanchard, Ia.; Jules Mireur, Spring Valley, Ill.; Alva Odle, Macedonia, Ill.; Martin Rawleigh, Kenosha, Wis.; Walter Seeger, Bloomington, Ill.

An Krankheit gestorben: Sergeanten Cornelius Miller, Theresa, Wis.; Robert Rennebohm, La Crosse, Wis.; Korporal Harry Vandenberg, Grand Rapids, Mich.; Gemeine Wm. Brewer, Elizabeth, Ind.; Frank Dillon, Muncie, Ind.; John Halbur, Carroll, Ia.; George Hauck, Lancaster, Wis.; Urshel Killion, Vallonia, Ind.; **John Krisch, 112 Myrtle Str., Elmhurst, Ill.**; Malcolm Loftaas, Northwood, Ia.; Walter Ries, Petersburg, Ill.; Carl Romsen, Wall Lake, Ia.; Stamulus Paszek, Edgar, Wis.; Miles Ranbarger, Ft. Madison, Ia.; **Otis Rouse, 906 N. Keystone Ave., Chicago**; Jay Simons, Concord, Mich.; Arthur Spencer, Ishpeming, Mich.; Harry Stephenson, Ringwood, Ill.; William Dabrilla, Detroit; **William Fink, 2529 S. Ridgeway Ave., Chicago; Frank Gradby, 1552 N. Ashland Ave., Chicago**; James Hurd, Green, Ia.; Russel McBraerty, Detroit; Emory Oberry, Pontiac, Mich.; **Vincent Wiltgen, 6014 S. Hermitage Ave., Chicago.**

Schwer verwundet: Sergeanten Emery Joiner, Golconda, Ill.; George Linzelmann, La Crosse, Wis.; Korporale Hans Anderson, Weston, Ia.; William Bredfeldt, Davenport; Earl Caldwell, Malvern, Ia.; **Stephen Tomkowski, 3722 S. Wood Str., Chicago**; Glenn Kite, Reading, Mich.; Glenn McAlpine, McGregor, Mich.; Ralph Robinson, Herrin, Ill.; Gemeine **Fred Marsh, 337 N. Springfield Ave., Chicago**; Frank Pieczynski, Cudahy, Wis.; Anthony Saull, Detroit; Thos. Schrimpf, Sheboygan, Wis.; Iver Skulhus, Eleva, Wis.; Chas. Vanfleet, Waukegan, Ill.; Paul Walfahrt, Wausau, Wis.; Thos. Weatherwax, Milledgeville, Ill.; **Anthony Wisniewski, Chicago; Clemens Witkus, 2006 String Str., Chicago; John Zofiantos, 2243 W. 23. Str., Chicago**; Frank Dupre, Atkinson, Ill.; **Tichon Guck, 1432 W. Huron Str., Chicago**; Henry Jensen, Manistique, Mich.; Glen Kirkpatrick, Indianapolis; Walter Link, Moline, Ill.

Vermißt: Korporale Bernard Konieczka, Milwaukee; Howard Liston, Decatur, Ill.; Mechaniker **Stanley Lewandowski, 10036 Avenue M, Chicago**; Harry Copperstein, Rock Island, Ill.; Charles Dull, Elkhart, Ind.; **Jacob Gretzky, Argo, Ill.**; Harrison Mattox, Indianapolis; Robert O'Hare, Kenosha, Wis.; Daniel Robare, Sault Ste. Marie, Mich.

Vom Nachmittag.

Gefallen: Leutnant **Harry Roeller, 3650 Grand Ave., Chicago**; Sergeant **Amandus Hunt, 1934 N. Albany Ave., Chicago**; Gemeine **John Willhimer, 11452 Dever Str., Chicago**; Alton Dellerce, Ubly, Mich.; Solomon Friedmann, Detroit; Forrest Gaffinett, Pana, Ill.; **Abe Lichterman, 1007 S. Wood Str., Chicago**; Eugene McDonnell, Ellsworth, Wis.; Wm. McKinley, Winamac, Ind.; James Sprague, Lena, Ill.; Martin Steinhauser, Hammond, Ind.; Cornelius Vander Heide, Grand Rapids, Mich.; Herbert Anderson, Rockford, Ill.; William Armstrong, Vassar, Mich.; Otto Beitz, Sheboygan, Wis.; Thomas Bradburn, Kelso, Wis.; Murl Crocker, Rock Island, Ill.; **Andrew Dulek, 2841 N. Ayers Ave., Chicago**; Roy Feit, Columbia City, Ind.; Wm. Gillpatrick, Waterloo, Ia.; Joshua Grabosky, Detroit; James Hanawalt, Boone, Ia.; Austin Mix, Detroit; **Peter Savoy, 1652 Ost 63. Str., Chicago**; Benjamin Schrotenboer, Saugatuck, Mich.; Carl Smith, Milltown, Ind.

An Unfall gestorben: Gemeiner Merton Ottman, Moquah, Wis.

An Krankheit gestorben: Sergeanten Edward Burow, Midland, Mich.; Howard McCormick, Sumner, Ia.; Korporale Thomas Meredith, Geneva, Ill.; Max Seibrecht, Wauwatosa, Wis.; Sattler **Peter Daniels, South Bend, Ind.**

Schwer verwundet: Leutnants **Lester Bereke, Chicago**; Norvin Smith, Kilbourne, Ia.; Sergeanten **David Barker, 5802 S. Park Ave., Chicago**; Dewey Howick, Manchester, Ia.; Jackson Morris, Parma, Mich.; Arthur Sonnenburg, Saginaw, Mich.; **Howard Washington, 3711 La Salle Str., Chicago**; Korporale Daniel Carnahan, Vincennes, Ind.; Joseph Davey, Indianapolis; Larry Hay, Sunnyside, Wis.; Gemeine Wm. Maule, Omena, Mich.; **Jasper Moore, 3500 Polk Str., Chicago**; Hendrikus Nicolay, Sioux Center, Ia.; **Richard Oakes, 3341 Osgood Str., Chicago**; Leon Ruggles, Three Rivers, Mich.; Charles Steinsieck, Waterloo, Ill.; Leroy Wake, Terre Haute, Ind.; Charles Wilkins, Ottumwa, Ia.; Ernest Funke, Indianapolis; George Halfacre, Kell, Ill.; Clifford Johnson, Vallonia, Ind.; Charles Stuber, Centralia, Ill.; Theodoras Antonopaulos, Kiel, Wis.; John Barnes, Butlerville, Ind.; Charles Brender, Peoria, Ill.; Roy Douglas, Springfield, Ill.; Grover Fox, Hollon, Ind.; Aloys Greene, Aviston, Ill.; James Idleman, Kansas, Ill.; Otis Kirkpatrick, Anita, Ia.; Elmer Valentine, Orange, Wis.; Wilbert Lane, Terre Haute, Ind.; **Harry Lepper, 7610 Maryland Ave., Chicago**; Albert Lietz, Madison, Wis.; Henry Mann, Bay City, Mich.

Vermißt: Gemeine **Chester Chmielewski, 507 W. 123. Str., Chicago**; Raymond Corkery, Elkader, Ia.; Wm. Elliott, Little York, Ind.; **Arthur Hoey, 20 Waverly Court, Chicago**; Fred Lear, Afton, Ia.; Sylvester Locker, Berthalto, Ill.; Robert Pierey, Streator, Ill.; Eugene Radliffe, Jackson, Mich.; Clarence Rasmussen, Cedar Falls, Ia.

— Bedenklicher Fall. — „. . . Du hast ja damals eine reiche Witwe behandelt! . . . War es nicht ein bedenklicher Fall?" — „Ach ja! Sie ist heute meine Frau — da hinten kommt sie!"

Tel. Lincoln 350

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.

Offen Abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Victrolas und Grafonolas

auf

Abzahlung

Alle die jetzt verlangten Platten, amerikanische, deutsche, ungarische, polnische etc. ... Auf Verlangt vollständige monatliche ... Wunsch unseren Vertreter. Bestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Sagt, wie ein böser Husten zu beenden ist

Ueberraschende Resultate mit diesem zu Haus hergestellten Syrup. Leicht zubereitet und kostet wenig.

Wenn Ihr starken Husten oder Brusterkältung habt, begleitet von Entzündung, Halskitzel, Heiserkeit oder schwierigem Atmen, oder wenn Euer Kind in der Nacht an Bräune erkrankt und Ihr wollt schnelle Hilfe finden, so nehmt einfach diese angenehm schmeckende „hausgemachte" Hustenmedizin. Jeder Apotheker kann Euch mit 2½ Unzen Pinex versehen. Gießt dieses in eine Pintflasche und füllt sie mit Syrup aus einfachem, granuliertem Zucker auf. Oder Ihr könnt gereinigten Molasses, Honig oder Corn-Syrup anstatt Zuckersyrup verwenden. So präpariert habt Ihr ein Pint wirklich hervorragender Hustenarznei. Sie schmeckt gut und trotz ihrer Billigkeit kann man sich auf sie verlassen betreffs schneller und dauernder Heilung.

Ihr könnt fühlen, daß die Art, wie sie bei einem Husten zupackt, Arbeit bedeutet. Sie löst und hebt den Schleim, stillt den Halskitzel und besänftigt und heilt die entzündeten Schleimhäute, mit denen der Hals und die Bronchialröhren ausgekleidet sind, mit solcher Promptheit, Leichtigkeit und Sicherheit, die wirklich erstaunlich ist.

Pinex ist eine spezielle und hochgradig konzentrierte Mischung von echtem norwegischem Fichtenextrakt und ist wegen seiner Schnelligkeit im Ueberwinden starken Hustens, Hals- und Brusterkältungen bekannt.

Es gibt viele wertlose Nachahmungen dieser bekannten Mischung. Um Enttäuschung zu vermeiden, verlangt „2½ Unzen Pinex" mit voller Anweisung und nehmt nichts anderes an. Absolute Zufriedenheit wird garantiert oder Geld zurückerstattet. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind. Anz.

Wie werdet Ihr jenen Knaben erziehen?

Angenommen, jener Euer Sohn ist jetzt 7 Jahre alt! Er wird in zehn Jahren reif für das College sein. Nicht wahr?

Ihr möchtet ihm alle möglichen Vorteile verschaffen, selbstverständlich.

Wenn Ihr jetzt jeden Monat nach dem **Macqueen** Plan $10 beiseite legt, werdet Ihr in zehn Jahren $1,640.43 haben.

Euch werden jene $10 nicht fehlen und Euer Kapital wird durch erste Hypotheken auf verbessertes, Einkommen gewährendes Chicagoer Grundeigentum sicher gestellt werden.

Bietet Eurem Sohne eine Gelegenheit — fangt jetzt an.

Wir bezahlen Euch 6% auf Eure monatlichen Ersparnisse — $5, $10, $100 oder $1,000—ganz gleich wie viel od. wie wenig.

Fragt uns betreffs unseres **Macqueen** Planes.

W. N. MACQUEEN & COMPANY
10 Süd La Salle Strasse
Telephon: Franklin 3559 und 1666
CHICAGO

Brutales Raubgelichter

P. Badorf mißhandelt und lebensgefährlich verwundet.

Im Auto entführt.

Wurde, nachdem er ausgeplündert war, aus dem Gefährt hinausgeworfen.— Von den Tätern fehlt jede Spur. — Zwei Räuber auf frischer Tat ertappt.

Auf dem Heimwege begriffen, hatte der Schneider Peter Badorf, Nr. 4526 Michigan Ave., heute zu früher Morgenstunde die Ecke Michigan Ave. und 44. Straße erreicht, als ein schwarzer Kraftwagen herangerattert kam und neben ihm hielt. Dem Wagen entstiegen zwei Männer, die auf den einsamen Wanderer zutraten und „Hände hoch!" befahlen. Der Ueberfallene muß wohl Widerstand geleistet haben, denn er wurde mit Knüppeln niedergeschlagen. Als er einen Versuch machte, sich aufzuraffen, jagte ihm einer der Banditen eine Revolverkugel in den Bauch. Dann packten die Mordbuben das Opfer, hoben es in das Auto hinein, stiegen ihm nach und ratterten davon. Nachdem sie es gründlich durchsucht und ausgeplündert hatten, warfen sie es an Ellis Ave. und 45. Straße aus dem Wagen hinaus.

Ein Straßengänger fand den Verwundeten, benachrichtigte die Polizei, holte Dr. Thomas J. Sullivan und ließ das Opfer nach seiner Wohnung befördern.

Der Arzt veranlaßte, nachdem er den Verwundeten untersucht und festgestellt hatte, daß die Schußwunde lebensgefährlich sei, die Ueberführung des Mannes nach dem Post Graduate Hospital.

Nur dürftige Anhaltspunkte.

Als die Polizei eintraf, war der Verwundete nicht mehr imstande, zusammenhängende Angaben zur Sache zu machen. Er sprach in abgerissenen Sätzen. Wie viele Männer sich im Kraftwagen befanden, wußte er nicht mehr, auch konnte er keine Beschreibung seiner Angreifer liefern und auch nicht angeben, ob er beraubt worden sei und was die Banditen erbeutet hätten. Aus diesem Grunde nahmen die Häscher anfänglich an, daß der Verwundete möglicherweise das Opfer von Arbeiterzwistigkeiten geworden sei.

Nachdem aber festgestellt worden war, daß dem Verwundeten die Taschenuhr und mehrere Wertpapiere abgenommen worden waren, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß es sich im vorliegenden Fall um einen Raubüberfall handelte.

An dem Tatorte fanden die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives eine Patronenkammer eines Revolvers, die zwei Patronenhülsen und vier Patronen enthielt. Der Bürgersteig war blutbesudelt.

Ueberrumpelt.

Vier Banditen wurden gestern abend, nachdem sie eben den Zigarrenhändler Louis Lorenzini in seinem Laden Nr. 2436 S. Oakley Ave. überfallen und um $15 beraubt hatten, von Frederick J. Hlavaty, dem Wagenführer der Bezirkswache zu Lawndale überrumpelt. Der wackere Beamte nahm zwei der Raubgesellen fest, die anderen beiden gingen ihm durch die Lappen. Die Häftlinge, in deren Besitz das geraubte Geld gefunden wurde, gaben ihre Adresse an als Louis Day, Louisville, Ky., und Ed. Roman, Nr. 1030 W. 34. Place.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Neue lithographische Anstalt an der Süd State Str. — Oeffentliche Fragen

Die „Bankers' Supply Co." trifft Vorbereitungen zum Bau eines ein- und zweistöckigen Betongebäudes für ihre lithographische Anstalt auf einer Fläche von 100 bei 300 Fuß auf der Westseite der Süd State Straße, zwischen 59. und 60., zum Kostenanschlag von $100,000.

Zu $22,209 ist das Zinshaus auf der Ostseite der Lake Park Ave., 68 Fuß südlich von der 40. Str., Grund 39 bei 160 Fuß, von Andrew Kaul jr. an William R. Linn und zu $34,000 das mit $19,000 belastete, auf der Westseite der Blackstone Avenue, 144 Fuß nördlich von der 56. Straße, Grund 49 bei 150 Fuß, von Arthur L. Hardin an Philipp W. Raber verkauft worden.

Gegen Hypothek auf die Liegenschaft an der Nordostecke der Elston und Webster Ave., 520 Fuß Front bis zum Fluß sich erstreckend, hat A. E. Bingham von der „Chicago Title and Trust Co.", Treuhänder, $40,000 auf fünf Jahre zu sechs Prozent Zinsen und auf die auf der Westseite der Clark Straße, 95 Fuß südlich vom Diversey Parkway, 63 bei 135 Fuß, auf der Südseite des Diversey Parkway, 214 Fuß westlich von Clark, und an der Nordwestseite der Clark Straße und des Dewey Place hat Eva Siebert $60,000 auf fünf Jahre zu 5.5 Prozent Zinsen von der „Foreman Brothers' Banking Co." geliehen.

Morgen mittag sind die Vertreter des County in der Staatsgesetzgebung Gäste der Chicagoer Grundeigentumsbörse bei einem Zweckessen behufs Erörterung der Verfassungskonvention, des Zonensystems für Wohn- und Geschäftsteile und der Erhöhung der Einnahmen der Stadt.

Kleine Kriegsdepeschen.

Die bösen deutschen Mädel.

Koblenz, 16. Jan. In Andernach sind zwanzig Mädchen, welche beim Reinigen der Bürgersteige mit amerikanischen Soldaten „gepabbelt" hatten, verhaftet worden, weil General Pershing jeden derartigen Verkehr verboten hat. Zwanzig andere deutsche Mädchen sind aus gleichem Grunde aus dem Besetzungsgebiet ausgewiesen worden. In kleineren Orten wird es mit dem Befehl nicht so strenge genommen.

Ueber 150 Geschütze 77'er Kalibers und Leder im Werte von $500,000 sind in hiesigen Heeresmagazinen von amerikanischen Truppen als herrenloses Kriegsmaterial unter den Waffenstillstandsbedingungen beschlagnahmt worden. Es sind im ganzen Gebiet so viele derartige Magazine vorhanden, daß sie noch nicht alle haben durchsucht werden können.

Im amerikanischen Besetzungsgebiet ist Amerikanern wie Deutschen jede Verhinderung der Beteiligung an der Wahl zur Nationalversammlung durch Bekanntmachung verboten worden.

Zur Erzwingung des Friedens.

New York, 16. Jan. Die Liga zur Erzwingung des Friedens hat heute 300,000 Einladungen zu einem „Nationalkongreß für einen Völkerbund" ausgesandt. Der Kongreß soll in verschiedenen Abschnitten des Landes stattfinden, in New York am 5. und 6., in Boston am 7. und 8., in Chicago am 10. und 11., in Minneapolis am 12. und 13., in Portland, Ore., am 16. und 17., in San Francisco am 19. und 20., in Salt Lake City am 21. und 22., in St. Louis am 25. und 26. Februar und in Atlanta am 28. Februar und 1. März. Exräsident Taft und andere Redner werden in einem Sonderwagen alle Kongreßtage besuchen.

Für die heimkehrenden Soldaten.

New York, 16. Jan. Der christliche Jünglingsverein beginnt morgen eine neue nationale Sammlung zur Neuregelung seiner Kriegshilfstätigkeit unter den wirtschaftlichen Bedingungen, wie sie der Friedensschluß geschaffen hat. Der Verein wird sich bemühen, die heimgekehrten Soldaten dem friedlichen Dasein und der Fürsorge für ihre Familien wieder zuzuführen.

Die Heilsarmee giebt jedem Soldaten bei der Ankunft im Hafen ein Depeschenformular, welches die Worte „Hier wohlbehalten angekommen. Werde schreiben" enthält. Der Soldat braucht nur seinen Namen drunter zu setzen, und die Heilsarmee befördert es kostenlos an seine Angehörigen, auch händigt sie ihm eine Postkarte aus, damit er schreiben kann, und bringt auch diese sofort auf die Post.

— Das Rote Kreuz hat dem nationalen Verbund für Bekämpfung der Lungenschwindsucht $1,000,000 zugestellt.

(Für die „Abendpost".)

Landwirtschaftliche Zeitfragen.

Die Bedeutung der rationellen Aepfelkultur im Staate Illinois. — Der Nutzen der Düngung mit Schwefel zu Luzerne.

Von F. F. Matenaers.

Die Verhältnisse in unserem Heimatstaate Illinois begünstigen die Obst- und besonders die Apfelkultur in ganz hervorragendem Maße, so fremd das den Obstverzehrern in unseren Städten heute auch in den Ohren klingen mag. Der Staat Illinois erstreckt sich mehr als 450 Meilen von Norden nach Süden hin und besitzt in dieser Ausdehnung eine große Unterschiedlichkeit inbezug auf lokales Klima und die Bodenverhältnisse. Nur wenige Staaten der Union weisen so günstige natürliche Vorbedingungern für den Anbau der verschiedensten Obstarten auf, wie Illinois. In den mehr südlichen Bezirken des Staates sind die Brombeeren, Blaubeeren, Quitten, Persimonen und Pfirsiche zu Haus; im mittleren Teile des Staates finden wir Himbeeren, Trauben und Pflaumen, sowie Birnen in bemerkenswerter Reichhaltigkeit und Güte; der nördliche Teil des Staates aber liefert in reichlicher Menge und Güte Stachelbeeren, Johannisbeeren und Kirschen. Erdbeeren und Aepfel schließlich wachsen im ganzen Staate, von der nördlichsten bis zur südlichsten Grenze deselben, in hervorragender Qualität. In voller Würdigung der wirklichen Verhältnisse und Möglichkeiten weist daher neuerdings auch der „Farmgouverneur" Lowden auf die große privat- und volkswirtschaftliche Bedeutung des leider viel zu sehr verkannten und vernachlässigten Obstbaues im Staate Illinois hin.

Vor reichlich einem halben Jahrhundert spielte tatsächlich der rationelle Obstbau in unserem Staate auch eine viel größere und wichtigere Rolle. Die wenigen alten Siedler und Bewohner des Staates aus jener Zeit, die heute noch leben, wissen immer noch von den großen Mengen guter und schöner Aepfel zu erzählen, die „einst" auf jeder Farm im Staate Illinois wuchsen. Aber dieser blühende Apfelbau, der sich auf der fruchtbaren Prärie des Staates Illinois entwickelt hatte, wurde bald von gefährlichen Feinden aus dem Insektenreiche aufs schwerste bedroht. Der mit Recht gefürchtete „CankerWorm", sowohl die im Frühjahr wie die im Herbst auftretende Form, die verheerende Zeltraupe und die im Herbst auftretende Weberraupe, sie alle taten der so einträglichen Apfelkultur empfindlichen Schaden. Die richtigen Methoden zur wirksamen Bekämpfung dieser Schädlinge kannte man damals auch noch nicht; man begnügte sich, die Nester dieser Schädlinge aus den Zweigen der Bäume mittelst Schrotflinten herauszuschießen, oder sie mit Strohwischen zu verbrennen. Die Apfelkultur des Staates Illinois ging einem raschen Verfalle entgegen, sodaß zu einem Zeitpunkte, der jetzt 30—35 Jahre zurückliegt, die ursprünglich so ertragsreichen ersten Obstgärten des jungen Staates vollständig vernichtet und wieder verschwunden waren.

Damit setzte wiederum eine neue Periode in der Geschichte unseres Obstbaues ein, die noch verheerender und schädlicher sich gestaltete. Denn ungeachtet aller mit der Apfelkultur schon gemachten trüben Erfahrung wurde jetzt, namentlich in den südlichen Bezirken des Staates, eine über alles Maß und Ziel hinausgehende Kampagne zur Ausdehnung der Apfelkultur betrieben. Die Folge war, daß Tausende von Acres Land mit Apfelbäumen beflanzt wurden, ohne daß man die Beschaffung einer richtigen Bodenbeschaffenheit und die Ausführung etwa notwendiger Entwässerung und Durchlüftung des Bodens zunächst abgewartet hätte. Auch der richtigen Sortenauswahl wurde gar kein Verständnis entgegengebracht. So waren die neuangelegten Obstkulturen eigentlich von vornherein zum Fehlschlag verurteilt. Dieser Fehlschlag trat um so schneller auch noch wirklich ein, als man dem Schnitt und der Pflege der Obstbäume, dem Schutz derselben gegen Mäuse, Hasenfraß und gegen anderes Ungeziefer, sowie der richtigen Bearbeitung des Bodens im Obstgarten gar kein Interesse und Verständnis entgegenbrachte. Insekten und durch Pilze verursachte Krankheiten nahmen auch in den neuen Obstkulturen bald Ueberhand, und insbesondere die San Jose-Schildlaus vernichtete Tausende von Acres junger Apfelkulturen.

Auf diese Weise wurde der Apfelkultur im Staate Illinois der zweite und böseste Schlag versetzt; Tausende hatten Geld dabei verloren, und ganz allgemein setzte sich nun die in Wirklichkeit durch nichts begründete Auffassung fest, daß Boden und Klima im Staate Illinois den Apfelbau überhaupt nicht begünstigen. Erst in den allerletzten Jahren hat sich wiederum ein Wechsel in dieser Hinsicht vollzogen. Eine kleine Anzahl denkender, einsichtiger und fähiger Leute hat den Beweis erbracht, daß die alte allgemeine Ansicht über die Möglichkeiten eines rationellen Apfelbaues im Staate Illinois durchaus falsch ist; daß tatsächlich in Illinois eine rationelle Apfelkultur betrieben werden kann, die in ihren Ergebnissen selbst die kühnsten Erwartungen noch weit übertrifft. Diese denkenden, einsichtigen Leute haben die klimatischen und die Boden-Verhältnisse im Staate Illinois mit dem richtigen Verständnis eingeschätzt, und sie sind in ihren bestimmten Erwartungen und Hoffnungen nicht betrogen worden. Der Fortschritt der modernen entomologischen und biologischen Forschung aber hat ihnen die Mittel und Wege an die Hand gegeben, einen wirksamen Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten des Apfels zu führen. So ist es ihnen gelungen, Millionen von Fässern Aepfel im Staate Illinois zu ziehen, die inbezug auf Größe und Farbe des Obstes derjenigen Frucht durchaus ebenbürtig, wenn nicht überlegen, sind, die aus den renomiertesten „Aepfelgegenden" des Landes kommen; deren Wohlgeschmack und Haltbarkeit ihnen aber einen weiten Vorsprung vor diesen letzteren giebt.

Natürlich gedeihen nicht alle Apfelsorten gleich gut im Staate Illinois. Aber unter den bewährten Illinoiser Aepfeln befinden sich verschiedene der besten und geschätztesten Qualitätsäpfel, die in den Vereinigten Staaten überhaupt gezogen werden. Berücksichtigen wir noch, daß in Chicago, sowie in St. Louis den Illinoiser Aepfeln der denkbar beste Markt gesichert ist, so müssen wir uns tatsächlich wundern, daß in den beteiligten Kreisen der Apfelkultur noch nicht mehr zielbewußte Beachtung praktisch bisher zuteil geworden ist. Ein starker Aufschwung der rationellen Apfelkultur liegt im großen Interesse der Farmer und Landbesitzer im Staate und dient auch dem Interesse der Apfelverzehrer in den Städten.

* * *

Noch bis vor wenigen Jahren erzählte uns die moderne landwirtschaftliche Düngerlehre, daß es bei der Düngung unserer Kulturpflanzen auf den Ersatz der durch die Ernten dem Boden entnommenen Mengen Stickstoff, Phosphor und Kali ankomme, daß aber die übrigen sieben notwendigen Pflanzennährstoffe in genügender Menge in jedem Boden den Kulturpflanzen zur Verfügung ständen, sodaß an ihren Ersatz durch die Düngung nicht gedacht werden brauche. Die gelegentliche Kalkung betrachtete man — mit vollem Rechte — als nur ein Reizmittel, nicht als eine eigentliche Düngung. Die letzten Jahre haben uns indessen mehr und mehr die Tatsache enthüllt, daß neben Stickstoff, Phosphor und Kali auch der Schwefel noch in der Düngung, d. h. beim Ersatz der durch die Ernte dem Boden entnommenen Pflanzennährstoffe, zu berücksichtigen ist. Mit dieser Feststellung gelangte man auch zu der Einsicht, daß die Agrikulturchemiker aller Länder, Jahre lang in einem schweren Irrtum sich bewegten, wenn sie glaubten, daß der Schwefel bei der Düngung nicht berücksichtigt werden brauche. Professor Hart von der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Wisconsin wies wohl als erster hierzulande darauf hin, daß die bisherigen, nicht einwandfreien Methoden der angewandten Analyse zu Trugschlüssen geführt hätten; daß in den vom Boden genommenen Ernten sich gleich große Mengen Schwefel wie Phosphor befänden; und daß manche Böden dringend einer Verstärkung ihres Schwefelgehaltes (durch Düngung) bedürften. Die aufsehenerregende Erklärung Harts hatte zur Folge, daß insbesondere Dr. Shedd von der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Kentucky und Professor Brown von der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Iowa beträchtliche Arbeit inzwischen auf dem Gebiete der Schwefeldüngung geleistet haben. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind im allgemeinen noch ziemlich unbestimmten Charakters, lassen jedoch schon klar erkennen, daß unter gewissen Verhältnissen die Schwefeldüngung zweifellos einen großen Erntezuwachs zur Folge hat.

Nach den bisher bekannten Versuchsergebenissen scheint vor allem die Luzerne ein sehr großes Schwefelbedürfnis zu besitzen. Ganz neuerdings bestätigen das wieder die Resultate von Versuchen, die in der Filiale der landwirtschaftlichen Versuchsstation von Oregon zur Ausführung gelangt sind. Schon auf die Düngung mit reiner Schwefelblüte reagierte die Luzene in dankbarster Weise. Man führte nun weiter zusammen mit 15 praktischen Farmern im Deschutes Valley vergleichende Düngungsversuche zu Luzerne aus. Der Boden in diesem Landstrich weist im allgemeinen den ungewöhnlich hohen Kalkgehalt von 6 Prozent auf, während der normale Kalkgehalt der Erde nur etwa 2½ Prozent beträgt. Der Nutzen einer Kalkdüngung kann bei solch kalkreichem Boden natürlich gar nicht mehr in Betracht kommen; anders dagegen der Nutzen der Schwefeldüngung. Der in Form von Schwefelblüte verabreichte Schwefel verwandelt sich langsam in Sulphat, d. h. in die Form, in der er als Pflanzennahrung dienen kann; dieser Umwandlungsprozeß dauert zwei bis drei Jahre, und für diese ganze Zeit ist die einmalige Schwefeldüngung von mehr als großer Einwirkung auf den Luzernebestand der betreffenden Felder gewesen. Die Schwefelblüte wurde zunächst zur Rate von 200 Pfund pro Acre gegeben. Erfolgte diese Düngung bereits sehr zeitig im Frühjahr, so war es staunenswert, die von Schnitt zu Schnitt deutlicher in Erscheinung tretende Wirkung derselben zu beachten. Die Ertragssteigerung von einem zum anderen Schnitt kam in einzelnen Fällen bis auf 150 Prozent; dieser erhöhte Ertrag hielt auch noch für das zweite und dritte Jahr nach erfolgter Schwefeldüngung an. Ja, in Klamath County im Staate Oregon konnte Professor Powers, der die Versuche leitete, selbst im vierten Jahre noch ausgesprochen die vorteilhafte Wirkung der Schwefeldüngung nachweisen. Diese letztere Feststellung ist deshalb beachtenswert, weil natürlich eine Schwefeldüngung einmal alle vier Jahre bedeutend billiger sich stellt als eine solche einmal schon alle drei Jahre.

Uebrigens haben die neueren analytischen Untersuchungen ausgewiesen, daß das Schwefelbedürfnis der Luzerne viel größer ist, als bislang allgemein angenommen wurde. Der Schwefelgehalt, der in der Asche der Pflanze gefunden wird, giebt hierfür nicht den richtigen Anhalt, wie heute allgemein von den Agrikulturchemikern zugegeben wird. Die nach der sogenannten Osborneschen Methoden ausgeführte Analyse der Pflanzen zeigt, daß Luzerne, wie übrigens, um nur ein einziges weiteres Beispiel anzuführen, auch der Kopfkohl, viel mehr Schwefel „verzehren", als man allgemein annimmt. Infolgedessen müssen wir heute damit rechnen, daß in vielen Fällen nach dem Liebigschen Gesetz von Minimum der Schwefel derjenige Pflanzennährstoff ist, der den Ausfall der Ernte bedingt, das heißt für Luzerne, um diesem Beispiel zu bleiben, daß vielleicht genügend Stickstoff, Phosphor und Kali im Boden vorhanden sind, um eine Jahresernte von 8 Tonnen vom Acre zu erzielen, daß aber der vorhandene Schwefel nur zur Erzielung einer 5 Tonnen großen Jahresernte genügt und deshalb tatsächlich der Gehalt an Schwefel den Ausfall der Ernte bedingt, in diesem Falle also heruntergesetzt hat. In allen solchen Fällen ist eine Düngung mit Schwefel absolut notwendig, um den Ertrag zu steigern; unterbleibt die Schwefeldüngung, so bedeutet alles für sonstige Düngung aufgewendete Geld einstweilen praktisch fortgeworfenes Geld. In Oregon ist dies im Zusammenarbeiten mit praktischen Luzernezüchtern vielfach nachgewiesen worden. Und in Oregon ist unter Leitung der Versuchsstation deshalb auch schon ein „Alfalfa-Sulphur-Club (Luzerne-Schwefel-Klub) gegründet worden, um den gemeinschaftlichen Bezug von Schwefel zur Luzernedüngung zu erleichtern und zu verbilligen. Große Mengen Schwefel sind von diesem Klub bereits genossenschaftlich bezogen und zur Düngung verwendet worden. Die Versuche in Oregon decken sich mit Ergebnissen, die Dr. Lipman in Kalifornien erzielt hat. Auch hier zeigte sich, daß eine Ergänzung der Chilisalpeterdüngung durch Schwefeldüngung in allen Fällen eine beträchtliche Steigerung der Ernte gegenüber der Salpeterdüngung allein aufzuweisen hatte, ein Beweis, daß der Boden den Schwefel haben mußte, um größere Ernten hervorbringen zu können. All das Gesagte sollte genügen, um den Gedanken an eine etwa notwendige Schwefeldüngung von Fall zu Fall nahezulegen.

Heilte seinen Bruch.

Ich zog mir vor mehreren Jahren beim Heben eines Koffers einen schlimmen Bruch zu. Die Doktoren sagten, meine einzige Hoffnung auf Heilung bestehe in einer Operation. Bruchbänder halfen mir nichts. Schließlich stieß ich auf Etwas, das mich schnell und vollständig heilte. Jahre sind vergangen, ohne daß mein Bruch je wiederkam, obschon ich als Zimmermann schwere Arbeit verrichte. Keine Operation, kein Zeitverlust, keine Unannehmlichkeiten waren damit verbunden. Ich habe nichts zu verkaufen, aber ich will ausführliche Mitteilung davon machen, wie Ihr ohne Operation vollständig geheilt werden könnt, wenn Ihr an mich schreibt. Eugene M. Pullen, Carpenter, 86 E. Marcellus Ave., Manasquan, N. J. Schneidet lieber diese Notiz aus und zeigt sie irgend welchen Anderen, die einen Bruch haben. Ihr könnt dadurch ein Menschenleben retten od. mindestens der Bruchplage und der Quälerei und Gefahr einer Operation Einhalt gebieten. Anzeige.

Mandel Brothers' Subway

Ein bemerkenswerter 3-tägiger Verkauf von

Anzügen und Ueberziehern für Männer und junge Männer

Unsere eigenen einzelnen Partien von höher markirten Kleidern herabgesetzt zusammen mit den Fabrikanten-Mustern und speziellen Einkäufen

18.50 2 Gruppen 24.50

Der Verkauf beginnt Donnerstag früh um 8:30 Uhr, und dauert bis Samstag abend um 5:30 Uhr. Eure Anwesenheit frühzeitig in dem Verkauf wird sich lohnen, indem Ihr die Auswahl aus kompletten Partien habt. Oberer Subway

Anzüge von Kammgarn, Tweeds, Cheviots und Serges, in dem neuen Waistsaum, militärische u. einfache Sack Modelle. Fassons u. Größen für Männer, junge Männer u. Jünglinge.

Ueberzieher in einer großen Auswahl von soliden Farben und Novelty Effekten; Ulsters, Ulsterettes, Waist-Saum Modelle und Chesterfields für Männer und junge Männer.

213 Anzüge und Ueberzieher herabgesetzt auf $10

nur in kleinen Nummern vorhanden.

1500 Paar einzelne Hosen, sehr speziell, zu nur 3.85 und 4.85

Keine parteilosen Stadtwahlen.

Hoffnung darauf schwindet, da die Legislatur sich bis 28. Jan. vertagt.

Einigen sich auf Olson.

Republikanische Faktionen Brundage und Deneen wollen ihn herausbringen. — Wollen auch Kandidaten für den Stadtrat aufstellen

Die Hoffnung, parteilose Stadtwahlen für Chicago zu erhalten, so daß der Mayor in der kommenden Aprilwahl ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit erwählt werden könnte, wurde gestern Nachrichten aus Springfield zufolge zu Schanden. Die beiden Häuser der gesetzgebenden Körperschaft beschlossen, sich bis zum 28. Januar zu vertagen. Ein Gesetz für die Einführung parteiloser Stadtwahlen aber müßte, wenn es noch rechtzeitig in Kraft treten sollte, vor dem 23. Januar angenommen werden, und zwar mit einer Zweidrittelmehrheit.

Einigen sich auf Olson.

Die republikanischen Faktionen Deneen und Brundage einigten sich gestern endgiltig auf Oberrichter Harry Olson vom Stadtgericht als Mayorskandidaten für die republikanische Vorwahl. Beide Faktionen werden ihn gegen Mayor Thompson, der sich um eine Wiederwahl bewirbt, und Chas. E. Merriam unterstützen. Die Vertreter der beiden Faktionen, der frühere Gouverneur C. S. Deneen, Thomas J. Healy und John C. Cannon, einigten sich ferner dahin, in allen Wards republikanische Kandidaten für den Stadtrat herauszubringen und für die beiden Richterposten, die in der Frühjahrswahl zu besetzen sind, Kandidaten aufzustellen, die beiden Faktionen genehm sind. Die republikanischen Führer haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der frühere Alderman, geschlagene Mayorskandidat im Jahre 1911 und Universitätsprofessor Charles E. Merriam, der sich als Unabhängiger um die Mayorsnomination bewirbt, veranlaßt werden kann, aus dem Rennen auszuscheiden. Alles deutet aber darauf hin, daß Merriam den Kampf wagen wird. Die republikanischen Führer sind sich bewußt, daß Mayor Thompson ein starker Gegner ist, und daß Merriams Kandidatur ihm helfen wird.

Nach ihrer Konferenz hatten die Unterhändler der beiden Parteien eine zweistündige Unterredung mit Oberrichter Olson, der sich einige Tage Bedenkzeit ausbat. Die Unterhändler wollten sich nicht über Olsons Haltung auslassen, doch ließ ihre eigene Haltung erkennen, daß sie mit der Lage der Dinge zufrieden sind. Eine weitere Konferenz ist auf heute nachmittag angesetzt.

Thompson setzt Kampagne fort.

Mayor Thompson feuerte gestern abend den zweiten Schuß in seinem Kampf un eine nochmalige Nomination für das Mayorsamt in der 7. Ward ab, in der Charles E. Merriam wohnt. Das Stadtoberhaupt griff Professor Merriam scharf an und machte ihn in erster Linie verantwortlich für die höchst unbefriedigende Gassituation, für die zum größten Teil der stadträtliche Sonderanwalt für Gasfragen Donald R. Richberg verantwortlich zu machen sei, der seine Ernennung Merriam verdanke. Ferner verlangte der Mayor Rede- und Versammlungsfreiheit, nachdrückliches und schonungsloses Vorgehen gegen Nahrungsmittelhändler, die die Preise in die Höhe treiben, und Ermäßigung der Kosten der Lebensführung und Beschaffung von Posten für heimkehrende Krieger und ihre Bevorzugung bei der Besetzung von städtischen Zivildienstposten. Auch der englischen Presse widmete er wiederum scharfe Worte. Mit den reichen Steuerdrückebergern ging der Mayor ebenfalls scharf ins Gericht. „Ich verdamme," erklärte er, „die korrupten Methoden vieler Millionäre, einflußreicher Korporationen und mächtiger Interessen, die unter dem Schutz gewisser korrupter Zeitungen, heuchlerischer Reformvereinigungen und Politiker auf Millionen steuerpflichtigen Eigentums keine Steuern bezahlen und dadurch die Steuerlasten der mittleren und ärmeren Klassen erhöhen. Durch diese Steuerhinterziehungen werden die Stadt- und anderen Kommunalverwaltungen jährlich um riesige Summen gebracht, die ihnen zukommen. Diese Steuerhinterziehungen sind die eigentliche Ursache der unbefriedigenden finanziellen Lage vieler Kommunalverwaltungen. Die Frage, um die es sich in der Mayorswahl handelt, und auf die die Wählerschaft eine Antwort zu geben hat, ist, wie der Mayor anführte, wie folgt: „Soll der nächste Mayor Chicagos ein Diener des Volkes sein oder soll er von der profitgierigen Presse kontrolliert werden, welche die Nutzeinrichtungskorporationen vertritt und den politischen Bossen Vorschriften macht?"

Kurz und Neu.

* Der 33jährigen Minnie Perry sprachen Kreisgerichtsgeschworene gestern für siebenjährige Arbeit in der Familie von Ewart Salzberg, dem sie von der Kinderheimfürsorge übergeben worden war, $1500 Lohn zu. Minnie ist jetzt verheiratet. Die Klage war ein Testfall.

Das größte Tauchboot der Welt.

Paris, 16. Jan. Das deutsche Tauchboot 139 ist in Brest infolge schweren Schadens vierzehn Tage nach den anderen, an Frankreich übergebenen eingetroffen. Es ist das größte in der Welt, 354 Fuß lang und von 2900 Tonnen Wasserverdrängung. Vor Abschluß des Waffenstillstands hatte es nur eine Fahrt gemacht.

Leset die „Sonntagpost".

Kauft Euer Fleisch Retail zu Wholesalepreisen

Hinterviertel Kalbfleisch, Pfund 19½c
Vorderviertel Kalbfleisch, Pfd. 15½c
Fancy lebende Stewing Hühner Pfd... 24½c
Feines Pork Loin, Pf.. 24½c
Feine Pork Schulter, Pfund 23½c
Fancy Star Schinken, Pfund 26½c
Feiner Pot Roast, Pfd. 18½c
Sirloin und Porterhouse Steak, Pfd.. 24½c
Feiner gerollter Rippen-Roast, keine Knochen, Pfd. 24½c
Hinterviertel Lammfleisch, Pfd......... 19½c
Vorderviertel Lammfleisch, Pfd......... 16½c
Diamond A Butterine —Pfund 32c
Tripe, Pfund............ 7½c
Frische Schweinsfüße, Pfund.......... 6½c
Frische Ochsenschwänze, Pfd........... 9½c
Bratwurst, Pfund 19½c
Frisches Gehirn — Pfund............ 8½c
Hamburger Steak, Pfund 17½c
Kalbsleber, Pfund 16½c
Schweineköpfe, Pfund............... 11½c
Leaf Lard — so viel Ihr wünscht — Pfund 25½c
Junges Schweinefleisch, Pfd......... 24½c

2½c am Dollar Rabatt. — Bringt diese Anzeige mit Euch.

Union Stock Yards Pkg. and Prov. Co.
510 Süd Halsted Strasse.
zwischen Harrison und Van Buren Str., nahe Hochbahn und Straßenbahnen. Kann von jedem Teil der Stadt für 5c Fahrgeld erreicht werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

203–225 W Washington St.

Price per Copy	2 Cents
Price per Month	55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year	$4.50
including "Sonntagpost" per year	$6.50
In all other States and Canada the price will be per year	$5.00
including "Sonntagpost" per year	$7.00
Price per "Sonntagpost"	5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 1900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat	55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio	$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis	$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer	5 Cents

Entered as Second Class Matter September 8, 1890 at the Post-Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 13.

An die Postabonnenten.

Das Datum, welches die Postabonnenten neben der Adresse auf ihrer Zeitung finden, zeigt an, wann das Abonnement abläuft. Die Regierung verlangt, daß der Abonnementspreis im Voraus bezahlt werde. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt, werden daher die Leser, welche die Zeitung durch die Post erhalten, ersucht, das Abonnement schon vor Ablauf zu erneuern.

Von wo droht die Gefahr?!

Alles kommt, wie's kommen muß — Dank den gegebenen Vorbedingungen.

In Rußland tobt der Bolschewismus weiter; in Polen breitet er sich allen Meldungen zufolge stetig aus, an Macht gewinnend; in den Ostseeprovinzen feiert er wüste Orgien; in Italien, Holland und anderen europäischen Ländern gibt er Grund zu schwerer Besorgnis.

In Deutschland wurde das ultra-radikale, den Umsturz alles Bestehenden anstrebende, jedes Besitzrecht verneinende „rote" Element kraftvoll und schnell durch Waffengewalt unterdrückt, nachdem sich's gezeigt hatte, daß im Guten nichts mit ihm zu machen sei.

Während der Osten Europas unter der Herrschaft des Bolschewismus steht und der Westen vor dem Bolschewismus zittert, geht Deutschland über ihn hinweg zur Tagesordnung über. Während die Bolschewikis im Osten Europas in der Mehrzahl sind, oder zu sein scheinen, und der Bolschewismus im europäischen Westen und Süden als eine noch unbekannte, aber sehr zu fürchtende Größe angesprochen wird, ist er in Deutschland nicht nur besiegt, sondern bereits „abgemessen und abgewogen, etikettiert und kaltgestellt" worden. Die Wahlen in Baden, Württemberg, Baiern und Sachsen haben, trotzdem sie unter den denkbar schwierigsten und dem Bolschewismus günstigsten Verhältnissen stattfanden, gezeigt, daß der soziale Umsturz und die Rechts- und Besitzanarchie dort so gut wie gar keinen Anhang haben, und geben im Vereine mit allen neuerlichen Meldungen aus Preußen und den übrigen deutschen Landen die Gewißheit, daß die als bolschewistisch anzusprechenden Elemente eine verschwindend kleine Minderheit bilden und kaum fünf Prozent der Mitglieder der Nationalversammlung werden erwählen können; sie also auf die Bildung der deutschen Republik und ihrer Regierung keinen Einfluß ausüben werden.

Damit hat das deutsche Volk gehalten, was seine Freunde und die Kenner deutschen Wesens sich von ihm zusprachen. Es erweist sich als der starke Damm, der Europa vor einer Ueberflutung durch die soziale Anarchie des Ostens bewahren kann und mag — und wird, wenn nicht die Entente-Regierungen dem Bolschewismus selbst in die Hände arbeiten und den Damm deutscher Einsicht und Disziplin, deutscher Geduld und Tragfähigkeit selbst zum Brechen bringen durch kurzsichtige Härte und unkluge und ungerechte Ueberlastung.

Die provisorischen Regierungen in Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe, Dresden usw. haben Ordnung geschaffen. „Unsere Hände", sagte einer „Universal"-Kabeldepesche zufolge, der zeitweilige Reichskanzler Friedrich Ebert in Berlin, „sind jetzt frei für die Aufnahme der großen Arbeit, von deren Durchführung das Schicksal der jungen deutschen Republik abhängt." Der Zusammentritt der deutschen Nationalversammlung, die so wenig „royalistisch", „militärisch" oder „plutokratisch" sein wird, wie „bolschewistisch", die eine wirklich demokratische Regierung schaffen wird, steht vor der Türe. Damit will es scheinen als hätten Amerika und die Entente-Regierungen jetzt die Gelegenheit, der Bolschewismus-Gefahr für Europa so gut wie vollständig ein Ende zu machen, durch weitgehende Unterstützung der Ebert'schen Regierung und die Zusicherung baldigster Anerkennung der deutschen Republik und ihrer Regierung.

Es will scheinen, als müßten der gewöhnliche gesunde Menschenverstand und deren Eigeninteressen die Entente-Mächte bestimmen, nicht nur von jeder Verschärfung ihrer Haltung Deutschland gegenüber und Erhöhung ihrer Forderungen abzusehen, sondern ihre Forderungen zu mildern und herabzusetzen so viel wie irgend möglich. Denn es wird wahr sein, daß das deutsche Volk an der Grenze seiner Kraft und Könnens im Ertragen angekommen ist. Es wird wahr sein, wie gesagt wird, daß das deutsche Volk in der Annahme der vierzehn Punkte des amerikanischen Friedensprogramms so weit ging, wie es gehen konnte, und mit noch anderen als den durch das Eingehen auf das Wilson'sche Programm bedingten Verlusten an nationaler Einheit und nationalem Besitz sich nicht zufrieden geben könnte, noch würde.

Das Letztere scheint man in Entente-Kreisen zu erkennen. Heutige Morgenblätter bringen aus London die Meldung einer britischen Neuigkeitsagentur: die Alliierten-Heere müßten in Bereitschaft gehalten werden, denn die Lage sei so, daß jeden Augenblick wieder Krieg ausbrechen könne. Im Besonderen die Briten müßten noch viele Monate lang eine Okkupationsarmee am Rhein behalten. Und von anderer Seite wird gemeldet, die deutsche Armee sei keineswegs vollständig aufgelöst. Sie habe noch mehr als eine Million Mann, und Hindenburg habe einen großen Teil der Offizierkorps demobilisierter Regimenter und Divisionen zusammengehalten. Das wird den Tatsachen entsprechen. Aber Hindenburg und die noch unter Waffen stehenden deutschen Offiziere und Soldaten haben sich in den Dienst der provisorischen Regierungen gestellt und in den Dienst von Ruhe und Ordnung. Haben diese aufrechterhalten, bezw. wiederhergestellt, wo sie in die Brüche gingen und sich als zuverlässiger Schutz gegen den Bolschewismus erwiesen. Von ihnen ist für den Frieden nichts zu fürchten. Nichts wird ihnen ferner liegen als der Gedanke, sich wiederum gegen die Alliiertenheere und das amerikanische Heer wenden zu wollen.

Von ihnen, bezw. von Deutschland kann für den Frieden der Welt nur dann Gefahr drohen, wenn die deutschen Massen durch neue schwere Forderungen der Alliierten — Forderungen, in denen sie, angesichts der Abschließung des Waffenstillstandes auf das Programm Präsident Wilsons hin, einen niederträchtigen Treubruch sehen würden!, — zur Verzweiflung getrieben und den Lockungen des Bolschewismus nachgeben würden. Dann wäre der Damm gebrochen, der zur Zeit Westeuropa (Westeuropa zunächst) vor der Ueberflutung schützt, und Bürgerkrieg, der schrecklichste der Schrecken, dürfte das Schicksal des nächsten Jahrzehnts sein.

Das beste Interesse jedes Volkes, der Welt, fordert strenges Festhalten an dem Friedensprogramm Präsident Wilsons und gewissenhafte Durchführung desselben in jedem seiner vierzehn Punkte — nur dadurch kann der Friede gesichert werden, nur darin ist das Heil zu finden. —

Oeffentlichkeit dringend erwünscht.

Aus Paris beginnen Klagen darüber einzulaufen, daß man den Vertretern der Presse die Arbeit erschwert und sie nicht bloß über den Verlauf der Verhandlungen hinter verschlossenen Türen, sondern häufig sogar über die Ergebnisse dieser Verhandlungen in Unkenntnis läßt. Es stand zu befürchten, daß es so kommen würde. Als das große Unglück in Europa losbrach, da schien sich alle Welt darüber einig zu sein, daß die innerste Ursache dieser furchtbaren Katastrophe in den geheimen diplomatischen Verhandlungen und in den von einem Fürstenhof zum anderen gesponnenen Intriguen zu suchen sei. Damals hieß es: fort mit allen diesen geheimen Verhandlungen und Geheimverträgen. Wenn die Völker offen und ehrlich und ohne alle Hintergedanken zu einander sprechen, dann kann sich unmöglich soviel Zunder ansammeln, daß er eine Gefahr für den Weltfrieden wird. Es wäre schade, wenn es mit diesem Besserungsvorsatze der Welt nicht anders ginge wie mit den Neujahrsvorsätzen des Durchschnittssünders. Solange der Weltkrieg tobte, solange man nicht sicher war, ob seine Greuel nicht schließlich doch noch das eigene Heim erreichen würden, da stimmte alles begeistert in den Ruf ein: „In Zukunft darf es keine Geheimnisse mehr in der äußeren Politik geben!" Aber jetzt, da die Gefahr eines ähnlichen Blutbades vorläufig abgewendet zu sein scheint, sind die Diplomaten darauf aus, ihr altes Spiel von neuem zu beginnen.

Vielleicht ist es ungerecht, sie alle in einen Topf zu werfen. Es befinden sich unter den Teilnehmern am Friedenskongreß sicher auch solche, die aus der Vergangenheit gelernt haben und bereit sind, ihre Rolle ganz auf offener Bühne anstatt zum Teil hinter den Kulissen zu spielen. Möchten sie sich durchsetzen! Auf ihnen beruht die Hoffnung der blutenden Welt auf eine glücklichere Zukunft. Man sollte meinen, daß die amerikanischen Friedensdelegaten in der Lage wären, auf ihre Kollegen einzuwirken und ihnen mit gutem Beispiel voranzugehen. In Amerika, zumal in den Ver. Staaten, wird der öffentlichen Meinung nicht mit Unrecht eine sehr einflußreiche Rolle in der Politik zugeschrieben. Das amerik. Volk ist seit langen Jahren daran gewöhnt, alles, was sein Interesse in der Politik in Anspruch nimmt, ungeniert und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, in den Spalten seiner Presse auszudreschen, so daß es für Ueberraschungen durch Tatsachen, deren Entstehung man ihm vorzuenthalten streben könnte, kein Verständnis besitzt. Wenn die amerikanischen Friedensdelegaten ihren europäischen Kollegen das begreiflich machen und die Ergebnisse der Sitzungen und Konferenzen ihrer Gepflogenheit folgend sofort an ihre Presse weitergeben möchten, dann bliebe schließlich den anderen kaum etwas anderes übrig wie das Gleiche zu tun. Auf förmliche Abmachungen, die Vorgänge in den Konferenzen geheim zu halten, sollten sie sich aber keinesfalls einlassen. Solches würde ihnen als Beauftragten einer demokratischen Nation übel anstehen.

Daran, daß die Veröffentlichung der Sitzungsergebnisse der Sache des Weltfriedens Schaden tun könne, ist doch im Ernst nicht zu denken. Im Gegenteil, die Völker erhalten dadurch Gelegenheit, ihre gegenseitigen Anschauungen, Ansprüche, Forderungen und Zukunftshoffnungen und die Grundlagen, auf die solche sich stützen, kennen zu lernen und zu besprechen, Gegenansprüche, Gegenforderungen, Einwände gegen sie vorzubringen oder ihr Einverständnis mit ihnen zu erklären. Es ist doch kein Geheimnis, daß die gegenseitigen Ansprüche der Völker sich in vielen Punkten mit einander verstricken. Warum sollen die Völker da nicht Gelegenheit erhalten, über diese verschiedenen Forderungen ihre Meinung auszutauschen? Mögen die einzelnen Delegaten auch noch so fähige Köpfe sein: in ihrer Gesamtheit verkörpern sie doch noch lange nicht die Gesamtintelligenz der Menschheit. Es gibt auch außer ihnen noch kluge Leute, von denen leicht der eine oder andere eine schwierige Frage, deren Lösung in Paris Kopfschmerzen verursacht, durch einen gescheiten Einfall lösen könnte. An dem guten Willen aller Völker, zu einer Verständigung mit einander zu kommen, fehlt es heute doch sicher nicht. Warum sollen sie also von einer mittelbaren Teilnahme an den Beratungen ausgeschlossen werden? Nur der kann daran ein Interesse haben, der sich auch jetzt noch vom Intriguieren Erfolge verspricht oder dem die Geheimtuerei zur zweiten Natur geworden ist. Präsident Wilson hat sich den Dank der Welt erworben, daß er für eine weitgehende Oeffentlichkeit der Friedensverhandlungen eingetreten ist und noch immer eintritt. Wir wollen hoffen, daß er wie so oft schon so auch diesmal sein Ziel allen in den Weg tretenden Hindernissen zum Trotz erreicht.

Merkwürdige Zwillinge. — Weit seltsamer als die bekannten Siamesischen Zwillinge waren Zwillinge in Finnland, die nahezu vor einem Jahrhundert das größte Ansehen erregten. Zu Vielocin, einem finnländischen Dorfe, waren Zwillingsbrüder zur Welt gekommen, die derartig mit den Rücken zusammengewachsen waren, daß, wenn der eine aufrecht stand, die Füße des anderen in die Höhe gerichtet waren, während sein Kopf gegen die Erde hing. Beide sollen übrigens vollkommen ausgebildet gewesen sein. Immer mußte einer den anderen tragen, womit sie regelmäßig alle Viertelstunden abwechselten. In ihrer Heimat wurden sie die Brüder „Furstiva", das heißt Vierstiefel, genannt.

* * *

Pogrome. Wir erhalten zuverlässige Berichte, so schreibt das „Jüdische Korrespondenbüro", vom jüdischen Nationalrat in Wien, von der zionistischen Weltorganisation und anderen Körperschaften, die die Grausamkeiten polnischer Legonäre während des Lemberger Pogroms im Judenviertel schildern. Der Pogrom begann am 22. November mit dem Einzug polnischer Legionäre, die jüdische Geschäfte aufbrachen, plünderten, die Waren verkauften oder mit sich schleppten. Am 23. November begann der Massenmord. Die polnischen Legionäre trieben die Juden zusammen und ermordeten sie in den Häusern familienweise. Einige hundert Juden flüchteten in die Synagoge. Die Legionäre umzingelten das Bethaus und legten Feuer daran. Jene, die aus den Fenstern springen wollten, wurden niedergeschossen. Das Bethaus brannte vollständig nieder und in ihm verkohlten mehr als hundert Juden, viele in die Thorarollen gehüllt. Später wurde dieses Vorgehen im großen wiederholt. Das ganze Judenviertel wurde von den polnischen Legionären umzingelt, einige Straßen besonders abgesperrt und systematisch Haus für Haus entweder durch Brandlegung in den Kellern oder durch Brandbomben in Flammen gesteckt. Dabei gab es mindestens elfhundert jüdische Opfer. Der Pogrom ist ausschließlich das Werk der Legionäre unter Offizierskommando. Wie jetzt bekannt wird, wurde vorher angekündigt, daß nach der Eroberung Lembergs ein achtundvierzigstündiger Pogrom erlaubt werde.

A neuche Farbenlehr.

II.

In unsern großen Vortrag über 'n Einfluß von dö verschied'nen Farben auf's menschliche G'müat, dö menschliche Psüchen, wia ma sich wissenschaftlich ausdruckt, dö menschliche Seel'n meinsz'wegen, san ma in letzter Wochen do steh'n blieben, wo dö Fräul'n Farbenpsüchologieprofesser vo' der Universität vo' Californien mit 'n Grean hat a'fang'n woll'n, nachdem sö 's Blaue, 's Orangengelbe und 's Violette verwurschtelt g'habt hat. „Ja," hat s' g'sagt, „Grean is a guate Farb. Do is allerdings dös sogenannte Flaschengrean, dös hat an unheilvollen Einfluß auf d' menschliche Psüchen. Flaschengrean macht d' Leut, wo 's ansehgn, zua Neidhammi."

Jetz kimm wieder i', und i' sag: Aa do, hat s' recht, dö Farbenpsüchologieprofessersfräul'n. I' bin aa scho' öfters auf a greane Flaschen neidisch wor'n, wann s' an andra austrunken hat und i' s' selber gern g'habt hätt, wann s' ma net z' teier g'wen wär. Ja so, dö Professerin hat hat ja dö flaschengreane Farb bei d' G'wandeln g'moant.

„Aba," hat s' weiter g'sagt, „'s gibt aa no' andre Grean. Und dö ham all a guate Wirkung. All san guat für d' Nerven. Grean derfen S' unbesorgt tragen. Wer a greans G'wand'l an hat, dem gehts guat, und dö andern Leut schad't 's aa nix. I' hab in Baltimore zu der Frau von an Moa' g'sagt, den sei' G'schäft net guat gangen is, sö sollt hergeh'n und eahnern Moa' sei' damische rote Krawatt'n wegnehmen, wo er allweil tragt, und eahm blaue und greane dafür geben. D' Frau hat 's tan, und eahnere Moa' macht jetz a so vüll Geld, daß er net woaß, was er damit a'fang'n soll."

I' muaß allweil wieder drauf z'ruckkemma, daß net i' dös bin, wo all den....sag'n ma halt g'farbeten Blödsinn verzapft; d' Fräul'n Farbenpsüchologieprofesser is es. 's is aba wirkli' zuam Fux'n. Jetz hab i', wia s' do' z'erscht ang'raten hat, a gelbs Krawatt'l trag'n mit violette Tupfen, um an Haufen Geld z' machen. G'nutzt hat 's nix. Jetz kimmts wieder mit 'ra greanen oder ganz blauen daher. Do is koa' Wunder, wann ma net a so recht an den Schwindel glaubt.

„Schwarz", fahrt s' alsdann in eahneren Vortrag weiter, dö Fräul'n Professer, „schwarz dös is dö allerz'widerste, wüasteste Farb vo' all'n. Wann ma scho' a schwarzes G'wand'l tragt, nacha sollt ma ums Gotts-will'n no' a bisserl a andre Farb dazua trag'n. Schwarz alloa is direkt lebensg'fährlich, und i' bin fest davon überzeugt, daß aa d' Influenza vom Schwarzen herkemma is. Schwarz hat d' Eigenschaft, dö wo 's tragen, hochmüatig z' machen, g'schwoll'n. Und für dö Psüchen, dö Seel'n vo' dö, wo 's sehgn, dös Schwarz, is es aa net g'sund. Falsch tuat 's machen und trauri'. Schwarz is übahaupt koa' Farb net. Schwarz is es aa, wann ma nix siahgt, wann 's finster is. Schwarz is aa der Deifi; und wann ma mit aller G'walt schwarz tragen will, dann wenigstens a leichts Hellschwarz, aba nia koa' Dunkelschwarz net."

Recht hat s'. I' brauch nur an dö schwarzhaar'gen Mad'ln z' erinnern mit eahnere schwarzen Augen; wia an manchen san dö scho' g'fährlich wor'n. Und was 's Falschwerden betrifft, hat s' aa Recht. Allweil wann i' mei' Kohlen a'siahg im Basement, wer' i' falsch; net weil s' schwarz san, aba weil s' allweil weniger wer'n und sö so sauteier san.

„Braun", hat dö Professerin weiter doziert, „braun is schier a so schlecht wia schwarz, und grad a so g'fährlich."

Aa do gib i' ihr Recht. Aba nur was d' Schlechtigkeit betrifft. Vom braunen Bier nämlich. Schlecht is es, all's was recht is: aba g'fährlich is es net, bei dö Dreiviertelprozent, wißt's.

„Zuam Schluß," hat dö Farbenprofesserin ihren Vortrag g'schlossen, möcht i' all mei' Zuahörerinnen gegen dö rote Farb g'warnt ham. Lassen S' ja koa' Zimmer rot tapezier'n; dös wirkt aufregend auf dö Psüchen von eahnere Männer, wann s' es zahl'n soll'n, und außerdem schiaßt's so g'schwind ab. Dö rote Farb is nia net guat. Rot weckt dö niederträchtigsten Eigenschaften von d' Menschen, zuam Exempel den Zorn, d' Wuat und dö schlimmste Eigenschaft vo' all'n, nämlich d' Liab. I' hab nia koa' Rot net trag'n, drum bin i' gottseidank aa no' ledig. Rot is a böse, böse Farb; drum hams aa d' Sozialisten und andre schlechte Christen zua eahnerer Farb g'macht. Rot macht rebellisch. I' sag Eahna, tragen S' koa Rot net. I' tua 's net. Net amol an roten Unterrock tua i' tragen. Rot macht d' Menschen und Viecher verruckt. Zeigts an Ochsen a weißes, a greans, a blau's Schneuztüch'l; nix sagt er, an Ochs bleibt er. Zeigts eahm a rot's, und ihr werd's schau'n! Aa d' Viacher ham a G'müat, a Seel'n, a Psüchen, und dö woaß aa, daß Rot nix wert is. I' dank Eahna."

No, i' denk aa. Do kunnt ma ja schier Angst kriag'n vor fuchsete Mad'ln und vor Rotwein. Und dö Zwoa san doch epp's Schö's, dös hoaßt a jed's in seiner Art. 's is ma ganz damisch wor'n im Hirn, wo i' den g'farbeten Vortrag g'lesen hab, und drum bin i' a wengerl in Lincoln Park spazier'n gangen. Aba dö vafluachte rote Farbenpsüchen hat ma koa Ruah g'lassen. Daß epp's Rot's an Stier falsch macht, no, dös habt's jetz grad g'hört, und g'wißt habts es scho' lang vorher. Aba daß a Büffel, weil er aa zua d' Rindviecher g'hört, a so verruckt is, hätt i' denn do' net denkt. Also im Lincoln Park is es g'wen, dort wo d' Büffel san. Ganz ruahig am Gitter bin i' g'standen, wo auf amol der Oberbüffel, a Mordstrumm von an Viach, gegen mi' herz'renna kemma is und sich schier 'n Schädel am Gitter eing'schlag'n hat in seiner blinden Wuat. Alsdann hat er mi' fuchsdeifiswild a'glotzt, is a wengerl z'ruckgangen und hat wieder an Renner gegen 's Gitter g'macht, wo i' g'standen bin, daß es 'n schier überschlagen hat. A Glück is, hab i' denkt, daß dös Rindsviech net fliag'n oder übers Gitter krax'ln koa'; aba g'wundert hats mi doch, was der Lackl von an Büffel gegen mi' hat, indem daß i' do' absolut nix Rot's an ma g'habt hab. Und allweil verruckter is er worn, der Büffel, und do is aa scho' a Wärter aus 'n Stall herz'renna kemma, hat den Büffel 'n Schädel g'streichelt und hat g'sagt: „So gengen S' do amol weiter, reizen S' dös arme Viacherl net a so! Sö san ja no 's größer Rindsviech als der Büffel selber." Er kunnt sich a solcherne Redensarten erlauben, der Trottel, hinter 'n Gitter. Aba i' hab g'sagt: „No, wann dös all's is, nacha tuat ma der Büffel leid. I' wann i' allweil a so wüatig wern sollt, wann i' no' a größers Rindsviach siahg als i' selber, i' käm aus 'n Raaf'n nimma aussi. Ob dös jetz den Büffel sei' G'müat is, oder sei' Psüchen, oder sei' Seel'n?" „Seel'n! A Dreck! Eahnere rote Nasen is es! Halten S' amol Eahnere Pratzen drauf, drahn S' Eahna um oder stecken S' dö Gurken in d' Taschen, nacha wer'n S' sehgn!" Und richtig, sobald i' d' Nasen verdeckt hab, is der Büffel zahm worn wia Lamperl, um glei' wieder wüatig z' wern wia der Satan, wann i' eahn mei' arme Nasen, wo vom rüll'n Schnupfen halt a wengerl rot worn is, zeigt hab, no ja. „Hab i' recht oder net?" hat der Wärter auftrumpft. „Schau, schau," hab i' g'sagt, „wer hätt denkt, daß dös Viech mei' Nasen siahgt." „No, erlauben S'," hat der Wärter g'moant hinter sein sichern Gitter, „wann er dös net sehgn kunnt! An so an Kupferzinken! Gengen S' liaber hoam, eh daß es regnet, sunst kunnt s' am End no' Greanspahn a'setz'n, Eahnere Nasen."

Ja, ja, 's is guat Witz z' reißen über ander Leut, wann ma hinter an sichern Gitter is. Macht ma s' außerhalb, nacha kann 's oam passiern, daß ma aa bald dahinter is, hinter 'n Gitter, aba hinter an andern.

Programm der A. F. of L.

Großzügige Forderungen aufgestellt. — Regierungsbetrieb und Urabstimmung.

Washington, 16. Jan. Der Ausschuß für Wiederaufbau des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes hat, mit Genehmigung des Vollstreckungsausschusses, folgendes Programm aufgestellt: Besitz, Betrieb oder Regelung aller öffentlicher und halböffentlichen Nutzbarkeiten durch die Bundesregierung. Bundesbesitz aller Landungsplätze. Verbot der Kinderarbeit durch Bundesgesetz. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit für Männer und Frauen, durch Bundesgesetz vorgeschrieben. Gegen Bildung einer politischen Arbeiterpartei angesichts der alten schlimmen Erfahrung mit politischen Parteien. Einmischung in gesetzmäßige Tätigkeit der Gewerkschaften als Verbrechen strafbar zu machen. Das Recht der Arbeiter, die Arbeitsstunden zu regeln. Höchstarbeitszeit acht Stunden täglich, in der Woche fünf und einen halben Tag, Ueberzeitarbeit nur in dringenden Fällen statthaft. Beschränkung der weiblichen Arbeit nach Maßgabe der physischen Leistungsfähigkeit der Frauen. Keine Beschränkung öffentlicher Angestellter zum Zusammenschluß. Urabstimmung über Kongreß- und Staatsgesetze, was das Bundesobergericht für verfassungswidrig erklärt hatte. Oeffentlicher Betrieb aller Wasserkraftanlagen und Abgabe der Wasserkraft und Elektrizität an das Volk zum Selbstkostenpreise. Beschränkung der Macht der Korporationen und Ausdehnung der Regierungskontrolle über Bond- und Aktienausgaben. Beseitigung der Beschränkung der Redefreiheit bei Haftpflicht von Einzelnen und Gruppen für ihre Aeußerungen. Bessere Fürsorge für bei der Arbeit Verkrüppelte und Sieche; Staatsversicherung. Vollständige Einschränkung der Einwanderung zwei Jahre nach Friedensschluß, und wenn ungewöhnlich viele Arbeitslosigkeit herrscht, sonst Beschränkung auf die Leistungsfähigkeit der Ver. Staaten, die Einwanderer einzubürgern. Erhöhung der Steuern auf Einkommen, Erbschaften und Landwerte. Bau moderner Arbeiterhäuser seitens der Regierung und Gewährung von Kredit zur Abzahlung. Gegen großes stehendes Heer. Lohnzahlung an entlassene Soldaten ein Jahr lang nach dem Kriege, falls sie keine Arbeit finden können.

Nach Chicago versetzt.

Washington, 15. Jan. Das Kriegsdepartement stellte die Order aus, durch welche Generalmajor Leonard Wood, der jetzt in Camp Funston, Kans., befehligt, nach Chicago versetzt wird und den Oberbefehl über das Zentraldepartement übernimmt, als Nachfolger des Generalmajors Barry, der nach New York versetzt wurde und dort das Department des Ostens übernahm.

Todesanzeige.

Schwaben-Verein

Dem Verein zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Ernst Keppler

gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt am Samstag, den 18. Januar, auf dem Waldheim-Friedhof. Begleitung in Automobilen vom Trauerhause, 3723 N. Crawford Ave., nachmittags zwei Uhr. Abfahrt vom Vereinslokal, 820 N. Clark Str., um 1:15 Uhr.

Emanuel Gall, Präsident.
Heinrich Hieber, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Anna Heuls

am 15. Januar im Alter von 23 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Jan., um 1 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 2042 Orchard Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias und **Maria Heuls**, Eltern. **Private Frank Mathias**, bei der A. E. F. in Frankreich, und **Maria**, Geschwister. **Theresa Hanke**, Großmutter, nebst Verwandten. dofr

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Lena Koch,

Tante der verstorb. Walter und Therese Hustedt, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Januar statt, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 2631 N. Sawyer Ave., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ella Koch, Mutter. **Frau Ida Hustedt** und **Edw. Koch**, Geschwister. **Theo Hustedt** Schwager. **Frau Anna Koch**, geb. Sullivan, Schwägerin. **Ella Koch**, Nichte.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser Bruder

Ludwig Ahe

am 16. Januar im 48. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Januar, um 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3658 Wentworth Ave., mit Autos nach dem Oakwoods-Friedhof. Tief betrauert von:

Mary Ahe, geb. Asmussen, Mutter.
Alex und **Henry Ahe**, Brüder.

Um Näheres bitte McKinley 985 oder Prospect 220 aufzurufen. — Bitte keine Blumen. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Jacob Maug

am 15. Januar selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 18. Jan., um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 6250 S. Justine Str., nach der St. Augustinus-Kirche, wo Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Bitte keine Blumen. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Maug, geb. Leitzen, Gattin. **Jacob jr.**, **William**, **Anna**, **Barbara**, **Mary**, **Helen**, **Margaret**, **Rose** und **Clara**, Kinder. dfr

Todesanzeige.

Martha Washington Deutscher Frauenverein.
Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Maria Neuendorf

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Jan., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2755 Lincoln Ave., nach dem Graceland-Friedhof. — Die Beamten sind ersucht, um 1¼ Uhr in der Halle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Lina Burmeister, Präsidentin.
Franziska Pankanin, Sekretärin.

Todesanzeige.

Gegenseit. Unterstütz.-Verein „Deutsche Wacht".
Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Ernestine Fiedler

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 19. Jan., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause 1346 Otto Str., nach dem Friedhof Graceland. — Die Beamten versammeln sich Samstag, den 19. Jan., 1 Uhr nachm., in der Vereinshalle um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Joe Schlueter, Präsident.
Helena Bode, Record. Sekretärin.

Todesanzeige.

Schwäbischer Frauenverein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Marie Neuendorf

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Jan., nachm. 2:30, vom Trauerhause, 2755 Lincoln Ave., nach dem Graceland-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 2 Uhr in der Vereinshalle, um der verst. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Karoline Fleck, Präsidentin.
Josephine Thannhausen, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Emma Koch, geb. Herzberg,

entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 18. Jan., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5015 N. Western Ave., mit Autos nach Montrose. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Koch, Gatte. **Daisy** und **Fred Schurecht**, Kinder. **Fred Schurecht jr.**, Enkel. dofr

Todesanzeige.

Evang.-Luth. St. Martini Kranken-Unterstützungsverein.

Allen Gliedern zur Nachricht, daß die

Gattin des Herrn Karl Jacobs

gestorben ist. Beerdigung am Sonnabend, nachm. 1:30, von 5119 S. Ashland Ave. nach der St. Martini-Kirche, von da mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Versammlung Donnerstag, den 16. Jan., um 8 Uhr abends.

Heinrich Fruendt, Sekretär.

Todesanzeige.

Schwäbischer Sängerbund.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges passives Mitglied

Ernst Keppler

gestorben ist. — Die Sänger versammeln sich am Samstag, den 18. Jan., nachm. 2 Uhr, im Trauerhause, 3722 N. Crawford Ave., um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Wm. Maurer, Präsident.
Curt Isserstedt, Sekretär.

Gestorben.

Wm. R. Bayer,

Private 47. Infantry, Co. M, starb am 25. Dez. 1918 in Frankreich an seinen Wunden. (Chicago Adresse 4105 W. 25. Place.) Geliebter Sohn von Emil und Marie Bayer, geb. Henkel; lieber Bruder von Emil, Robert, Fred Bayer, Grace Nalk, Walter u. Charles Bayer.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Carl Tepper,

Gatte der verstorb. Emma Tepper, geb Horn, am 15. Januar im 68. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Jan., um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3720 S. Lincoln Str., nach der evang.-luth. St. Andreas-Kirche, Ecke 37. und Honore Str., von da mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Tief betrauert von:

Carl, **Frau Helen Burchett**, **Frau Minnie Sommers** und **Emil Tepper**, Kinder. **Lucy** und **Elmer Schoenbeck**, Großkinder; nebst Verwandten.

Um Sitze bitte McKinley 5272 oder McKinley 985 aufzurufen. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Enkelkind

Herbert H. Biering

im Alter von 20 Jahren am 14. Jan. 1919 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Jan., um 1 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 4352 S. Dearborn Str., nach der Immanuels-Kirche, Herr Pastor F. Bollens, von da nach dem Oakwoods-Friedhof. Tief betrauert von:

Henry und **Mary Biering**, geb. Grebing, Eltern. **William H.** und **Arthur C. Biering**, Brüder. **Henry Grebing**, Großvater; nebst Verwandten.

Um Näheres bitte Spreyne, Englewood 245, aufzurufen. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Essie L. Falkenberg

im Alter von 16 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 18. Januar, 1:30 nachm., vom Trauerhause, 2742 N. Richmond Str., dann um 2 Uhr nach der Nazareth-Kirche, Ecke Altgeld Str. und Talman Ave., von da nach Montrose. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert und **Emily Falkenberg**, geb. Heller, Eltern. **Helen**, **Marie** und **Clara**, Schwestern. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Großvater

Ernst Keppler

am 15. Januar im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 18. Jan., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3723 N. Crawford Ave., mit Autos nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Keppler, Gattin. **Ernst**, **Carl**, **Louis** und **Helen**, Kinder.

Um Sitze bitte Irving 152 aufzurufen. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Ernestine Fiedler

am 15. Jan. 1919 entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 18. Jan., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1346 Otto Str., nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herman Fiedler, Gatte.
Charles Fiedler, Sohn.
Frau A. Hellwig, Tochter.

Bitte keine Blumen. dofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn

Robert Kasten

im Alter von 45 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 18. Jan., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2049 Bingham Str., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bittet die trauernde Mutter:

Marie Kasten. dofr

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Margarethe Jacobs, geb. Schwarz,

am 15. Januar im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Jan., 1 Uhr 30 nachm., vom Undertaker Parlor 5119 S. Ashland Ave. nach der St. Martini-Kirche, 51. Str. und Marshfield Ave., von da mit Autos nach dem Concordia-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Jacobs, Gatte. **William**, Sohn. **Friedrich** und **Anna Schwarz**, Eltern. **Anna Trachenberg**, Schwester. **Heinrich** und **Sophia Jacobs**, Schwiegereltern. **Heinrich Trachenberg**, Schwager.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Carolina Rekau, geb. Roß,

im Alter von 71 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Jan. 1919, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1228 Nelson Str., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Rekau, Gatte. **Ida Rau**, **Augusta Barthel**, **Hilda Laß**, Töchter. **Albert Rekau**, Sohn. **Agnes Rekau**, geb. Schroeder, Schwiegertochter. **Lorenz Rau**, **Richard Barthel** und **Stephan Laß**, Schwiegersöhne, nebst Enkeln und Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Carl Langefeld

am Dienstag, den 14. Jan. 1919, im Alter von 82 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. Jan., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1720 N. Francisco Ave., mit Automobilen nach dem Oak Ridge Friedhof statt. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl, **Wilhelm**, **August**, **Rudolf** und **Heinrich Langefeld**, Söhne. **Auguste**, **Emma**, **Theresa**, **Bertha** und **Luise Langefeld**, Schwiegertöchter, nebst 16 Enkeln und 3 Urenkeln.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Frieda Bahn, geb. Glaeske,

am 14. Jan. 1919 im Alter von 32 Jahren gestorben ist in der Wohnung ihrer Eltern, 5208 S. Marshfield Ave. Beerdigung am Freitag, den 17. Jan., um 1:30 nachm., nach der evang. Friedens-Kirche, von da mit Autos nach dem Mt. Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

E. S. Bahn, Gatte. **Henry** und **Friedericka Glaeske**, Eltern. **Frau Alma Young**, **Frau Elsie Kerbs**, **Hattie** und **Lorella Glaeske**, Geschwister. **Walter Young** und **Ferdinand Kerbs**, Schwäger.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Franz Rennhack

am 15. Januar im Alter von 60 Jahren, 2 Monaten und 2 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. Jan., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1428 S. 59. Ave., Cicero, Ill., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernstine Rennhack, Gattin. **Emil**, **Minnie**, **Louis**, **Paul**, **Albert** in Frankreich, **George**, **Hugo**, **Herbert**, **Arthur**, **Gertrude**, **Leo**, Kinder. **Louise**, **Bella** und **Louise**, Schwiegertöchter. dofr

Todesanzeige.

Harmonie Loge Nr. 3, Orden der Herm.-Schw.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Emma Koch

am 15. Januar gestorben ist. Beerdigung Samstag, den 18. Jan., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5015 N. Western Ave., nach dem Montrose-Friedhof.

Dora Brandes, Präsidentin.
Marie [illegible], Sekretärin.

Etabliert seit 1851.

Henry Schöllkopf Sons

Delikatessen –

309 und 311 W. Randolph Str.

nahe Franklin Straße

Tel.: Franklin 5356

Geräucherte Gänsebrüste, Gänsekeulen,
Gänseleberwurst, reines Gänseschmalz,
Frische u. geräuch. Thür. Bratwurst,
Braunschweiger Mettwurst,
Geräucherte Bücklinge,
Russischer Kaviar, Bismarck Häringe.
Geräucherter Lachs in Scheiben,
Holländische Voll-Häringe,
Feiner Schweizerkäse,
Limburger, Handkäse,
Camembert Käse,
Liederkranz Käse,
Feines Sauerkraut, Dill Gurken,
Buchweizen Grütze, Hirse,
Graupen, Sago, Gerstengrütze,
Reines Buchweizenmehl,
Vermont Maple Syrup,
Frisches Pflaumenmus,
Frische Linsen, 25c das Pfund.
Imp. Bouillon Würfel, $1.25 Kanne, 100 St.
Eingemachte Lachs in 1 Pfd. Kanne, 20c,
Weißer Kleeblüten Honig,
5 Pf. Kanne 1.85, 10 Pf. Kanne, 3.50,
Holzschuhe, Holzpantoffeln usw. sodido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Maria M. Neuendorff,

Mutter der verstorb. Emilie Schneider, am Dienstag, den 14. Jan. 1919, im Alter von 72 Jahren 10 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Jan., nachm. 2¼ Uhr, vom Trauerhause, 2755 Lincoln Ave., nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Neuendorff, Gatte. **William**, **Theodore**, **Edward Neuendorff**, **Alma Collatz** und **Caroline Shimanek**, Kinder. **Ernest**, **Ruth**, **Wilbur** und **Edward**, Enkel. **Rosa Emich**, Schwester. **Martha**, **Tillie** und **Hattie Neuendorff**, **Albert Collatz** und **Edward Shimanek**, Schwiegerkinder. mdo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Gertrud Rohrmann, geb. Bell,

Tochter des verstorb. John Bell, entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 17. Jan., 9 Uhr morgens, vom Hause ihrer Mutter, 5145 S. Laflin Str., nach der St. Augustinus-Kirche, wo feierliche Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot und per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Rohrmann, Gatte. **Stanley**, Sohn. **Anna Bell**, Mutter. **Jacob**, **Joseph**, **Anthony**, **John**, **Francis**, **Aloysius** und **Frau Lawrence Borderer**, Geschwister. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwester

Friedericka Lambrecht

am 14. Jan. 1919 entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 17. Jan., um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 2135 N. Kedvale Ave., nach der St. Philomena-Kirche, wo Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da nach der Familien-Lot auf dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Lambrecht, Gatte. **William jr.**, **Louise** und **Loretta Lambrecht**, Kinder. **Helen Soethe**, Schwester.

Mitglied des Christlichen Müttervereins. — Bitte keine Blumen. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Bertha Haß, geb. Klemz,

Gattin des verstorb. Gustav Haß, Mutter des verstorb. Edward Haß, am 14. Jan. 1919 gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 17. Jan., 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3921 N. Hamilton Ave., nach der luth. Bethlehems-Kirche, Paulina und McReynolds Str., von da mit Autos nach Concordia. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth, **Gustav**, **Anna** und **Elsie**, Kinder. **Myrtle Haß** und **Sol Spitzer**, Schwiegerkinder. **Warren Spitzer**, Enkel. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Schwester

Elise Schulmeister, geb. Krecker,

Tochter des verst. William Krecker, im Alter von 24 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Januar, um 1 Uhr nachm., von der Wohnung der Mutter, Higgins Road nach der luth. St. Pauls-Kirche, 2 Uhr nachm., von da mit Autos nach Mount Olive. Die trauernden Hinterbliebenen:

Hans Schulmeister, Gatte. **Mary**, **Bertha**, **William**, **August** und **Ernst**, Geschwister. mido

Gestorben.

Rosina H. Daum, geb. Burnitz,

80 Jahre alt, am 14. Jan.: geliebte Gattin des verstorb. Leonard Daum, teure Mutter von Louisa Schneider, Rosa Clayton, Clara Kunze, Edith Smith, Louis, Walter, William und des verstorb. Oscar Daum. — Beerdigung Samstag, den 18. Jan., 2 Uhr nachm., von Bentleys Kapelle, 2701 N. Clark Str., mit Autos nach dem Rosehill-Friedhof.

Zur Erinnerung

an unsere innig geliebte Schwiegertochter und Gattin

Hilda Hoger, geb. Hansen,

welche heute vor einem Jahre, am 16. Januar 1918, selig im Herrn entschlafen ist.

Süßer Friede sei ewig dein,
Nie sollst du vergessen sein;
Ruhe sanft in deiner Gruft,
Bis dich Gottes Stimme ruft.
Und zur Ruhe geh'n auch wir,
Geliebte Schwiegertochter und Gattin,
wir folgen dir.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden **Schwiegereltern** und Gatten **Georg Hoger**, welcher jetzt in der Armee in Frankreich ist.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Sohn und Bruder

Gustav Krobitzsch,

der uns heute vor 9 Jahren plötzlich durch den Tod entrissen wurde.

Zu früh schlug diese bittere Stunde,
Die dich aus unserer Mitte nahm;
Doch tröstend tönt's aus unserem Munde:
Was Gott tut, das ist wohlgetan!
Dies Wort stillt unser banges Fleh'n,
Ach ruhe sanft, auf Wiederseh'n!

Gewidmet von deinen dich liebenden Eltern: **Emil und Agnes Krobitzsch** und Schwester **Mildred**.

Bush Temple Theater

Telephon Superior 4819.

Donnerstag, den 16. Januar:
„Eine tolle Nacht".
Sonnabend, den 18., und Sonntag, den 19. Januar, abends 8:15:
„Der blinde Passagier".
Sonntag, den 19. Jan., Matinee 2:45:
„Des Meeres und der Liebe Wellen".

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft.
715–717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund.

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7377.

Hausbesitzerin wird verdonnert.

Hatte ihren Mietern nicht genügend Wärme geliefert.

$100 Geldstrafe.

Gesundheitsamt bleibt siegreich in seinem ersten gerichtlichen Kampf gegen Hausbesitzer.—Verkehrsordinanz steht am 1. April nicht zur Abstimmung.

Das städtische Gesundheitsamt errang gestern seinen ersten Sieg im Kampf gegen Hausbesitzer, die ihren Mietern nicht genügend Wärme liefern, und wies damit Mietern den Weg, wie sie widerhaarigen Hausbesitzern den Kopf waschen können. Die erste der gerichtlichen Klagen, die das Gesundheitsamt gegen Hausbesitzer, die nicht genug Wärme liefern, angestrengt hat, wurde zu seinen Gunsten entschieden. Stadtrichter Stewart verhängte über Frau Anna Eckland, Besitzerin des Apartmentgebäudes 6125—6129 Drexel Ave., eine Geldstrafe von $100, weil sie die Wohnungen in ihrem Hause nicht genügend geheizt hatte. J. J. Troy, ein Inspektor des Gesundheitsamtes, sagte aus, daß am 6. Januar die Wohnungen in dem Gebäude Temperaturen von nur 48 bis 55 Grad aufwiesen. In einer der Wohnungen hätten sich zwei kranke Kinder befunden.

Appell an Legislatur.

Die Wählerschaft braucht in der Mayorswahl am 1. April nicht über eine neue Verkehrsordinanz abzustimmen. Das wurde in der gestrigen Sitzung des stadträtlichen Ausschusses für Gas, Oel und elektrisches Licht entschieden. Der Ausschuß erklärte sich einverstanden mit der Empfehlung eines Unterausschusses, die Legislatur um die nötigen Machtbefugnisse zu ersuchen, die der Stadt ermöglichen sollen, Hoch- und Straßenbahnen zu verschmelzen, die Linien zu betreiben und Tiefbahnen zu bauen. Der Unterausschuß empfahl ferner, eine neue Ordinanz zu entwerfen, welche die hauptsächlichen Bestimmungen der in der Novemberwahl abgelehnten Ordinanz enthalten soll. Walter L. Fisher, der stadträtliche Sonderanwalt für Straßenbahnfragen, wurde angewiesen, die nötigen Vorlagen auszuarbeiten, die der Stadt die folgenden Machtbefugnisse erteilen sollen: Das Recht, die Straßen- und Hochbahnen zu pachten und durch einen Treuhänderausschuß zu betreiben; das Recht, die Straßen- und Hochbahnlinien zu verschmelzen, und das Recht, Tiefbahnlinien zu erbauen. Der Vorschlag, daß die Stadt die Straßen- und Hochbahnlinien pachte, sieht die Bezahlung eines festen Pachtzinses vor. Seine Annahme würde, wie Sonderanwalt Fisher erklärte, die Stadt von der Aufsicht der staatlichen Nutzeinrichtungskommission befreien, da das Gesetz, das die Kommission ins Leben gerufen hat, ausdrücklich bestimmt, daß Nutzeinrichtungen, die im Besitz von Stadtgemeinden sind oder von solchen betrieben werden, der Aufsicht der Kommission nicht unterstellt sind.

Ald. Thomas J. Lynch, Vertreter der 35. Ward, stimmte gegen die Empfehlungen. Er erklärte, seiner Ansicht nach beweise die Abstimmung über die Straßenbahnordinanz, daß das Publikum verlange, daß neue Bahnen eingeschlagen würden.

Busby als Zeuge.

Präsident Leonard A. Busby von den Straßenbahngesellschaften wurde gestern als Zeuge vernommen in dem Verfahren gegen die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise, das vor der staatlichen Nutzeinrichtungskommission schwebt. Chester E. Cleveland, der Vertreter der Stadt, behauptete, die Nutzeinrichtungskommission habe kein Recht, sich in die Fahrpreisfrage zu mischen, da die Straßenbahngesellschaften einen Kontrakt mit der Stadt hätten, der einen Fahrpreis von fünf Cents vorsehe. Dieser Kontrakt sei für die Linien bindend, auch wenn sie bankerott würden. Wenn aber die Nutzeinrichtungskommission sich das Recht anmaße, den Kontrakt aufzuheben, soweit er sich auf Fahrpreise beziehe, sollte sie den Wert des Eigentums der Gesellschaften abschätzen, bezw. vorhandene Abschätzungen nachprüfen. Eine korrekte Schätzung würde erkennen lassen, daß es nicht nötig sei, die Fahrpreise zu erhöhen. Von dem Anlagekapital von $156,200,000 sollten $86,200,000 gestrichen werden, die nicht bei Berechnung des Anlagekapitals in Ansatz gebracht werden sollten. Das würde ein Anlagekapital von $70,000,000 übrig lassen. Setze man das voraussichtliche Einkommen der Gesellschaften für das Jahr 1919 so hoch an, wie die Gesellschaften dies selbst getan hätten, so würde dieses Anlagekapital mit 7,9 Prozent verzinst werden.

Anwalt Cleveland suchte Präsident Busby zum Zugeständnis zu bewegen, daß der Straßenbahnbetrieb unzureichend ist. Busby gestand aber nur zu, daß während der Hauptverkehrsstunden „so viel Leute wie möglich befördert würden."

Auf frischer Tat.

Mary Leskowitz, die Angestellte einer Kommissionsfirma im Hause 2242 W. Division Str., sollte gestern Nachmittag $800 in Checks und Bargeld nach der Bank bringen. An Lake und Halsted Straße entriß ein Mann ihr die Tasche mit dem Gelde und rannte davon, wurde aber von einem Fuhrmann, der Augenzeuge des Vorfalls gewesen, dingfest gemacht.

Bush Temple Theater.

Direktor Conrad Seidemann.

Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. „Des Meeres und der Liebe Wellen".

„Des Meeres und der Liebe Wellen" ist ein Liebesdrama. Das hat Grillparzers Schöpfung mit Hunderten von anderen gemein. Aber in kaum einem anderen deutschen Drama steht die Liebe so im Mittelpunkte der Tragödie. Man muß schon auf das auch auf deutschen Bühnen viel gespielte „Romeo und Julia" zurückgreifen, um die Liebe in gleicher Art behandelt zu sehen. In den anderen Dramen Grillparzers bildet die Liebe nur einen Teil des Konflikts oder die Liebenden sind überhaupt Nebenpersonen. In „Des Meeres und der Liebe Wellen" ist die Liebe selbst Konflikt und Tragik. Hero und Leander fallen einer zwingenden Notwendigkeit zum Opfer. Ihrer Liebe stellt sich die Pflicht gegen die Götter entgegen. Die Liebe ist unabänderlich, aber das Gebot der Himmlischen erweist sich naturgemäß als stärker. Wie kein anderer Dichter ist Grillparzer dazu berufen, das Glück und das Leiden dieses Liebespaares zur Darstellung zu bringen. Es war seine Neigung, vom Schattenglück der Erde zu singen. Tragischer und zu allgemeinerem Mitempfinden hat er es nirgends getan.

Frl. Else Janssen wurde dieser wundervollen Frauengestalt in der gestrigen Aufführung im Bush-Temple bis zum letzten Tüpfelchen gerecht. Unbefangen, verständig, gefaßt trat ihre Hero in die Handlung ein, geschäftig im Dienste ihrer Göttin. Aber es strahlte schon ein matter sinnlicher Schein von ihr aus, noch ehe die Liebe sie erfaßte. Ganz allmählich kam diese über sie und entwickelte sich zur alles vergessenden Leidenschaft, zum dramatischen Höhepunkt. Nicht minder herrlich war der Akt der Umkehr. Mit seinem Ende ist das Verderben des Liebespaares beschlossene Sache. Hero ist nun wie umgewandelt. Das neue, tiefe Glücksgefühl hat alle Herbheit in ihr getilgt; eine selige Wärme geht von ihr aus, die stille Heiterkeit jener, die ein Liebesgeheimnis verbergen. Immer graziös, sogar schalkhaft weicht sie den verfänglichen Fragen der anderen aus. Sie sieht die Gefahren nicht, ist sich auch keiner Schuld bewußt: sie ist ja glücklich und mit sich einig. War Frl. Janssens Künstlertum in dieser Periode ihrer Hero groß, so war der Eindruck ihres Spiels bei der Katastrophe noch mächtiger. Die Haltung der Heldin fesselte da auf das Innigste. Die bangen Ahnungen, die mitleiderregenden Versuche, noch wider bessere Ueberzeugung zu hoffen, die kluge Fassung während des höchsten Jammers, die leidenschaftlichen Anklagen gegen sich selbst, das Bewußtsein, daß alles zu Ende sei: das alles wußte die Künstlerin mit gereifter Vollendung zum Ausdruck zu bringen. Die Hero ist eine ihrer Meisterrollen, und das ausverkaufte Haus dankte der allbeliebten Benefiziantin mit reichem Beifall, vielen duftigen Blumenspenden und sonstigen Gaben für den hervorragenden Genuß dieses Abends und für die anderen zahlreichen genußreichen Stunden, die ihr künstlerisches Können der Theatergemeinde im Laufe der gegenwärtigen Spielzeit beschert hat.

Die Gestalt der Hero beherrscht das Drama derart, daß alle übrigen Charaktere weit hinter sie zurücktreten, selbst Leander, der sich das Herz der Priesterin stiehlt. Richard Leusch gab diesen Geliebten, der das Meer durchschwimmt, um in die Nähe seiner Angebeteten zu gelangen, und den Wächtern zum Trotz ins Gemach der Hero eindringt, weil seine Liebe ihn dazu treibt. Die Rolle zerfällt in zwei Teile. Im ersten ist Leander ein schüchterner, blöder, in sich gekehrter Jüngling, der das Zusammentreffen mit dem anderen Geschlecht eher fürchtet, als es sucht. Da fällt sein Auge auf die herrliche Schönheit der Priesterin und es ist um ihn und um seine Ruhe geschehen. Die Liebe hat ihn wachgeküßt. Er ist nun wie umgewandelt: frisch und aufgeräumt, tatkräftig und tatendurstig, wagemutig bis zur Tollkühnheit. Sein Freund Naukleros, der ihn zuerst immer anfeuern mußte, um ihm seine Schüchternheit überwinden zu helfen und ihn aus dem dumpfen Hinbrüten herauszureißen, steht jetzt der Unternehmungslust des Verliebten ratlos gegenüber. Sie haben ihre Rollen vertauscht. Leander pocht auf seinen Mut, seine Kraft und Naukleros sucht ihm in den Arm zu fallen, ihn von unbesonnenem Tun zurückzuhalten. Leusch fand sich in beiden Teilen mit seinem Part gut ab, besser noch im zweiten als im ersten. Der Höhepunkt seiner Leistung war jedenfalls sein Zwiegespräch mit Naukleros, bevor er sich zum zweiten Male in den Hellespont stürzt, um dem vom anderen Ufer winkenden Lichte der Geliebten zuzuschwimmen. Adolf Stoye legte seinem Naukleros eine etwas eigenartige Auffassung zu Grunde, über deren Berechtigung sich streiten läßt. Zwar finden sich auch in Shakespeares ernstesten Dramen gewisse humoristische Charaktere, denen die landläufige Auffassung bei ihrer Verkörperung auf der Bühne einen schalkhaften oder clownartigen Stempel aufdrückt. Aber was bei Shakespeare vielleicht richtig ist, mutet bei Grillparzer befremdend an. Es fügt sich nur schwer in den Rahmen des Bildes, das der Dichter uns vorführt. Es scheint nicht hineinzupassen. Innerhalb seiner Auffassung entledigte sich Stoye der ihm zugefallenen Aufgabe mit Eifer und Geschick. Die vierte Figur von einiger Bedeutung ist der strenge Oberpriester, der Oheim der Hero. Conrad Seidemann gab ihn mit ruhiger Würde und Selbstbewußtsein; er verlieh ihm jene unnachgibige Festigkeit und Bestimmtheit, die dem verliebten Paare zum Schicksal wird.

Die übrigen Rollen sind nur klein und nebensächlich. Frl. Hannah Waizenegger zeichnete sich als liebenswürdige, heitere, spottlustige und schnippische „Janthe" aus. Die Figur bietet trotz ihrer verhältnismäßigen Unbedeutenheit einige Schwierigkeiten, deren die talentvolle Künstlerin indessen leicht Herr wurde. José Danner gab den argwöhnischen Hüter des Tempels mit männlicher Kraft. Das Elternpaar wurde von Frau Johanna Eisemann mit mütterlicher Zärtlichkeit und von Curt Benisch gegeben. Benisch muß sich in ernsten Rollen unbedingt einer größeren Ruhe in seinen Bewegungen befleißigen. Das unaufhörliche eisbärartige Wiegen seines Kopfes wirkte gestern geradezu störend.

Für die Ausstattung des Stückes war seitens der Spielleitung (Conrad Seidemann) viel getan worden. Besonders die Festszene im ersten Akt war gut gestellt und machte einen recht hübschen Eindruck. Die Beleuchtungseffekte, die für gewöhnlich im Bush Temple unter einem bösen Stern stehen, gelangen im Allgemeinen in sehr zufriedenstellender Weise. Die Kostüme der Darsteller zeugten von Geschmack. Dank kurzen Pausen nahm die Vorstellung einen raschen, glatten Verlauf, und man verließ das Theater mit dem Gefühl, genußreiche Stunden in ihm verbracht zu haben.

P. K.

* * *

Heute abend wird der Schwank „Eine tolle Nacht" nochmals wiederholt. Es ist dies die letzte Aufführung des Stückes. Morgen abend bleibt das Theater, wie gewöhnlich, geschlossen und am Samstag wird zum ersten Male Blumenthals und Kadelburgs Lustspiel „Der blinde Passagier" gegeben, das an europäischen Bühnen unzählige Aufführungen erlebte und hier in Chicago zum ersten Male gespielt wird. Völlig neue Dekorationen mußten für diese Aufführung angeschafft werden, da das Stück zum größten Teile auf dem Ozeandampfer „Victoria Louise" spielt. Auch am Sonntagabend bleibt das lustige Stück auf dem Spielplane.

Die Matinee am Sonntagnachmittag bringt nochmals Grillparzers gewaltiges Drama „Des Meeres und der Liebe Wellen" mit Else Janssen in der Hauptrolle. Diese Aufführung wurde seitens der Direktion deshalb nochmals angesetzt, um den vielen Bewunderern von Frl. Janssens Kunst Gelegenheit zu geben, sie in dieser, ihrer Glanzrolle zu sehen. Gelegentlich Frl. Janssens Benefiz konnten viele Theaterfreunde schon mehrere Tage vorher keine Sitze mehr bekommen. Hier bietet sich jetzt die Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen.

Eine neue Methode.

Wie Schwarzhänder angeblich mit Antonio Laburto verfuhren.

Weil sie angeblich Antonio Laburto, einem Grocer in Springfield, Jll., unter Benutzung der Post mehrere hundert Dollars abgeluchst haben, wurden heute James Laborto und Charles Costello aus Chicago Heights Bundeskommissär Mason vorgeführt, der sie unter je $5000 Bürgschaft zum Prozeß überwies.

Laburto, der Grocer in Springfield, hatte im letzten Sommer Drohbriefe der bekannten Schwarzhänderart aus Chicago Heights erhalten, sich aber nicht darum gekümmert, worauf am 31. Juli sein Laden durch eine Bombe verwüstet wurde. Bald darauf kam angeblich Laborto zu ihm und sagte ihm, er sei in der Lage, ihm zu helfen; ein gewisser Costello in Chicago Heights habe Einfluß auf die Schwarzhänder, dem wolle er ihn vorstellen. Beide reisten darauf nach Chicago Heights, wo Laburto von Laborto dem Costello vorgestellt wurde. Letzterer bekam von Laburto zunächst $50 für eine „Untersuchung", kam aber bald mit dem Bescheid zurück, daß mit dieser Summe nichts erreicht werden könnte. Er bekam wieder $50 und dann noch öfter Geldsummen von Laburto. Dieser zahlte, bis im vorigen Monat eine zweite Bombe vor seinem Laden platzte. Das machte ihn stutzig, er erzählte die Geschichte der Behörde, und Laborto und Costello wurden verhaftet. Beide stellen die ganze Sache in Abrede.

Am Dasein verzweifelt.

Von seiner aus dem Theater heimkehrenden Gattin wurde gestern der 34jährige Optiker George Lloyd im Badezimmer seiner Wohnung Nr. 5028 N. Western Ave. von Leuchtgas übermannt aufgefunden. Die sofort benachrichtigte Polizei beförderte den Bewußtlosen nach dem Schwedischen Covenant Hospital. Sie gelangte nach angeblich gründlicher Untersuchung zu der Annahme, daß es sich im vorliegenden Falle um einen Selbstmordversuch handle. Der Kranke wird voraussichtlich genesen.

— Das Manuskript von Eugene Fields „Wooing of Miß Woppet" wurde in New York bei einer Auktion von Kunstsachen zu $350 verkauft.

— In New York ist gestern Herwegh von Ende, der auch in Chicago wohlbekannte Violinspieler, im Alter von 42 Jahren gestorben. Er war in Milwaukee geboren.

Leset die „Sonntagpost".

Folgen der Hetze.

In Hochschulen nehmen nur noch 1168 Schüler am deutschen Unterricht teil.

Welche Wirkung der Krieg und die in Verbindung damit betriebene Hetze gegen alles Deutsche auf den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen hatte, geht aus einem Bericht des stellvertretenden Schulsuperintendenten Peter A. Mortenson hervor. In den Elementarschulen wird seit Beginn des Schuljahres die deutsche Sprache bekanntlich überhaupt nicht mehr gelehrt, und in den Hochschulen ist die Zahl der an diesem Unterricht teilnehmenden Schüler um etwa die Hälfte, auf 1168, zurückgegangen. In nachstehender Liste wird die diesjährige der vorjährigen gegenübergestellt:

	Jetzige Zahl	Vorjähr. Zahl
Austin	50	150
Bowen	22	24
Crane	18	54
Crane Tech	45	200
Englewood	0	150
Fenger	0	104
Harrison Tech	85	147
Hyde Park	169	308
Lake View	120	200
Lane Tech	68	100
Marshall	65	140
McKinley	61	130
Medill	45	43
Morgan Park	0	35
Parker	55	80
Phillips	36	132
Schurz	79	179
Senn	92	247
Tilden	0	25
Tuley	108	208
Waller	50	130

In vier Hochschulen, der Englewood, Fenger, Morgan Park und Tilden, wird, wie aus dieser Liste ersichtlich, zurzeit überhaupt kein Deutsch gelehrt, weil sich nicht die erforderliche Schülerzahl, mindestens 20, dazu meldete.

Zu neuen Anfängen.

Ausbildung von Kriegsbeschädigten im Hospital zu Fort Sheridan.

In dem großen amerikanischen Heere von mehr als 2,000,000 Mann, das nach Europa gesandt wurde, sind nur 22 Mann unheilbar erblindet, und nur etwa 500 haben je einen Arm, ein Bein oder beides eingebüßt. Im ganzen werden nicht mehr als 100,000 Mann, die für den Militärdienst nicht mehr tauglich sind, zurückkehren, und von ihnen werden 10,000 der Ausbildung zu einem neuen Beruf bedürfen, wie Major Frederick R. Reagle, der Vorsteher des Ausbildungswesens für Kriegsbeschädigte in Fort Sheridan, mitteilt.

Dort befindet sich das größte und am besten eingerichtete der Hospitäler für ausbildungsbedürftige Kriegsbeschädigte in den Vereinigten Staaten. Es enthält gegenwärtig etwas über tausend Insassen, es vermag aber fünftausend zu fassen. In dem Hospital wird nach dem Grundsatz der Heilung mit Hilfe von Beschäftigung verfahren, man überläßt die Genesenden nicht dem Nichtstun, das zu Grübelei und Mißstimmung führen würde, sondern lehrt ihnen Beschäftigungen, mit denen sie später ihr Brot verdienen können, wie Teppichweben, Holzschnitzen, Kraftwagenmechanik und dergleichen.

Das Hospital nimmt Schenkungen von Lehrmitteln, wie Meßinstrumente, alte Kraftwagen, Dampfpressen, Schuhmaschinerie, elektrische Apparate und Maschinen oder Instrumente zur Holzbearbeitung entgegen. Zur Unterhaltung der Patienten sind ein Orchester und eine Bläserkapelle gebildet worden.

Sol Ginsburgs Dankbarkeit.

Frau Frank Graham bezeugte gestern vor Gerichtsreferent Wean, daß die im Besitz der Familie Graham befindlichen Aktien der Marshall Ventilated Mattreß Co. im Werte von $500,000 nicht zu den Beständen der Grahambank gehören, sondern Privateigentum der Inhaber seien. Der inzwischen verstorbene Bankier Sol. Ginsburg, sagte Frau Graham, sei Andrew J. Graham für erwiesene Gefälligkeiten so dankbar gewesen, daß er auf dem Sterbebett Grahams Erben 48 Prozent der Aktien seiner Gesellschaft geschenkt habe. Die Aktien hätten damals, 1916, nur einen Wert von $15,000 gehabt.

Chicago Turngemeinde.

In der gestrigen Generalversammlung der Chicago Turngemeinde wurden die folgenden Beamten gewählt:

1. Sprecher, Ernst G. Kußwurm; 2. Sprecher, Louis O. Ziemer; 1. Turnwart, Charles Chaveriat; 2. Turnwart, Charles Siebert; 1. Zeugwart, F. Schmidt; 2. Zeugwart, Max Greenberg; Prot. Sekretär, Hans Ulrich; Korresp. Sekretär, O. E. Muench; Schatzmeister, Hy. Spangenberg; Kassierer, Arthur Seifert; Buchhalter, Charles Eichin; Bibliothekar, Chas. Thinger.

Am 12. Februar wird die Turngemeinde über die Frage abstimmen, ob in diesem Jahre eine Bundestagsatzung abzuhalten ist. Louisville, Ky., hat sich erboten, die Tagsatzung zu übernehmen.

Unabhängiger Frauenklub.

Die regelmäßige Monatsversammlung des „Unabhängigen Deutschamerikanischen Frauenklubs" findet am kommenden Mittwoch nachmittag, 2 Uhr, im Morrison Hotel statt. Ansprachen über die Tätigkeit ihrer Organisationen werden halten Frau Klara Rehtmeyer, Altenheim; Frau Ida Schrader, „Gesellschaft Erholung"; Frau J. Holinger, „Kolumbia Damenklub."

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Schwabenverein von Chicago.

Vierteljährliche Generalversammlung. Anschluß an Indep. Voters Association.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Emanuel Gall wurde gestern abend in der Nordseite Turnhalle die vierteljährliche Generalversammlung des Schwabenvereins abgehalten. Nach Verlesung der Protokolle der letzten Generalversammlung und der Vorstandssitzungen seitens des Sekretärs Herrn Heinrich Hieber, wurde zur Erledigung laufender Geschäfte geschritten, und es wurde bestimmt, das Stiftungsfest des Vereins am 31. März in üblicher Weise in der Nordseite Turnhalle zu feiern. Ferner wurden alle Mitglieder aufgefordert, sich möglichst in corpore zu dem Nachmittagskonzert am Sonntag, den 26. Januar, in der Nordseite Turnhalle einzufinden.

Sodann wurden zwei wichtige Beschlüsse gefaßt. Erstens, aus dem unter dem Namen „United Societies for Local Selfgovernment" bekannten Verband auszutreten, und zweitens, sich der vorkurzem gegründeten „Independent Voters Association of Chicago and Cook County" anzuschließen. Letzteres geschah, nachdem die Herren Albert Wehrwein und Wilhelm Kramer ausführliche Aufklärung über die Ziele und Zwecke der Vereinigung gegeben hatten, und ihre Grundsatzerklärung, die dann auch vom Schwabenverein gutgeheißen wurde, verlesen hatten. Diese Erklärung lautet wie folgt:

Als Befürworter einer gesunden Politik ist es unerläßlich, daß wir unsere Mitbürger zur Ausübung ihrer natürlichen und konstitutionellen Rechte und Pflichten bewegen in allen Fragen, welche die öffentliche Wohlfahrt berühren.

Wir befürworten insbesondere die Bestrebungen, für welche die zu unserem Verbande gehörenden Vereine eintreten.

Wir befürworten das unbeschränkte Stimmrecht der Frauen und wollen darauf hinwirken, daß alle Wählerinnen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.

Der Ausschuß wird Kandidaten für öffentliche Aemter ohne Unterschied der Parteiangehörigkeit auf ihre Befähigung prüfen. Diese sollen sich für das Prinzip der persönlichen Freiheit und örtlichen Selbstverwaltung bekennen.

Wir unterstützen jede Bewegung gegen die Annahme des Getränkeverbots, gegen Monopolisierung öffentlicher Nutzeinrichtungen wie Straßen- und Hochbahnverkehr, Beleuchtung, Telephon und dergleichen.

Ergänzungen bleiben der endgiltigen Organisation des Verbandes vorbehalten.

Die „Independent Voters Association" wird in nächster Zeit ihre erste Generalversammlung abhalten, und ihre Beamten und einen geschäftsführenden Ausschus erwählen mit der Bestimmung, daß keiner der Erwählten ein politisches Amt innehaben, noch sich um ein solches bewerben darf. Als Delegaten zur neuen Vereinigung wurden darauf vom Schwabenverein die Herren Julius Schmidt, Wilhelm Kramer, Heinrich Hieber, F. Ruedel und Henry P. Runkel erwählt.

Der Name „Goethe".

Da der Schwabenverein die ersten Anregungen gegeben hatte, den beiden deutschen Dichterfürsten Schiller und Goethe Denkmäler in Chicago zu errichten, und sich daran ganz bedeutend finanziell beteiligt hatte, so sind seine Mitglieder natürlich sehr entrüstet darüber, daß man jetzt sogar der Goethe Straße einen anderen Namen geben will. Aus diesem Grunde wurde der Beschluß gefaßt, dem Stadtrat und jedem Alderman einen Einwandbrief zuzuschicken und in ihm zu erklären, daß die Aenderung des Namens Goethe Straße in Boxwood Place als eine Schmähung des gesamten Deutschamerikanertums angesehen werden würde.

Im Dienste der Wohltätigkeit.

Galavorstellung im Deutschen Theater zum Besten der notleidenden Veteranen.

Der Verwaltungsrat des Unterstützungsfonds für notleidende Veteranen veranstaltet jährlich eine öffentliche Feier, um hauptsächlich dadurch die Mittel aufzubringen, um die darbenden und nicht mehr arbeitsfähigen Kämpfer aus großer Zeit, Männer im Alter von 72 bis 82 Jahren, wenigstens mit dem Notwendigsten zu versehen. Der Zeitverhältnisse halber wird diese Feier diesmal aus einer Aufführung von „Mein Leopold" mit vorzüglicher Besetzung seitens Konrad Seidemanns Gesellschaft und mit verstärktem Orchester am Donnerstag, 23. Januar, abends bestehen. Dabei sind die Eintrittspreise gering. Jeder Deutsche, der nun nicht mehr zögert, sondern sich einen Sitz an der Kasse des Theaters im Bush Tempelgebäude bestellt, sichert dadurch den Erfolg dieses würdigen Wohltätigkeitsunternehmens, und außerdem wird ihm die Gelegenheit gegeben, einer zweifellos vortrefflichen Aufführung des beliebten Volksstückes beizuwohnen.

Kohlenbann gehoben.

Die Kohlenhändler dürfen jetzt so viel Hart- oder Weichkohle verkaufen wie sie wollen, da alle Einschränkungen aufgehoben worden sind, ausgenommen die, daß der Preis nicht erhöht und bis auf weiteres nur Illinoiser oder Indianaer Weichkohle verkauft werden darf.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Kinder-Haarschneiden, 15c.—9. Floor.

Der erste Laden in der „Loop" — Versucht unseren Luncheon, 35c

ROTHSCHILD & COMPANY

Bargain-Basement.

Verkauf von gestricktem Sommer- und Winter-Musterunterzeug für Männer, Damen und Kinder zu 50c am Dollar

Wiederum hat Rothschilds Bargain-Basement die hohen Kosten des Lebensunterhalts zertrümmert. Wieder geben wir zwei Dollars Wert für einen. Dieser wundervolle Einkauf der berühmten Royal Mills Muster wird von morgens bis abends äußerst reges Einkaufen erzeugen. Kauft für jetzt und für nächsten Sommer, für Euch und Eure ganze Familie. Dies ist die größte Gelegenheit des Jahres.

Bargain-Basement.

$6.00 feine Wolle und Seide und Wolle Union-Suits für Damen .... $6.00 und $7.00 schwere Wolle und Merino Union-Suits für Männer .... $6.00 schwere glatte natürl. Wolle Hemden und Beinkleider für Männer **$3.45**

75c fließgefütt. Misses Leibchen und Beinkleider .. 75c Sommer Union Suits für Misses .... 75c Sommer Union Suits für Knaben .... 75c Sommer Lisle und baumwollene Leibchen für Damen, niedriger Hals .... 75c Sommer baumw. Union Suits für Damen .. 75c schwer fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Damen **39c**

$1.00 und $1.25 Sommer Union Suits f. Misses, $1.00 und $1.25 Sommer Union Suits f. Knaben, $1.00 und $1.25 Sommer Lisle Leibchen für Damen, niedriger Hals .... $1.25 Sommerschwere Balbriggan Unterhemden u. -Hosen für Männer .... $1.25 Rainfook Athletic Union Suits für Männer, **58c**

$4.00 und $5.00 Union-Suits für Damen, feine Wolle, Merino und Seide u. Wolle .... $4.00 schwere Wolle und Merino Hemden und Beinkleider für Männer .... $5.00 Athletic Union-Suits für Männer, Tub Seide und seidegestreifter Madras .... $5.00 schwere Wolle und Merino Suits für Männer **$2.45**

$2.50 Merino Leibchen und Beinkleider für Damen, Winterschwere .... $2.00 schwere naturgraue Merino Hemden und Beinkleider für Männer .... $2.00 schwere gerippte fließgefütt. baumwollene Union-Suits für Männer .... $3.00 schwere Merino und Wolle Leibchen und Beinkleider für Damen **$1.39**

$3.00 schwere baumwollene und fließgefütterte Union-Suits für Damen .... $3.50 schwere Merino und Wolle Union-Suits für Knaben .... $3.00 und $3.50 schwere und feine Merino und Wolle Union-Suits für Misses .... $3.00 schwere baumwollene und fließgefütterte Union-Suits für Männer .... $3.00 Athletic Union-Suits für Männer, seidegestreifter Stoff **$1.69**

50c, 75c und $1 Ledergürtel für Männer, — viele Arten von Leder, Kuhhaut, Kalbleder und Seal Grain—auch Strap, zu **25c**

75c und 50c gestrickte Mufflers für Männer, befranste Enden, in schwarz, weiß u. farbig **35c**

$1.50 Athletic Union Suits für Männer, Rainsook und Madras Cloths **85c**

$2.50 Athletic Union Suits für Männer, ext. feiner Rainsook u. seidengestreift. Madras **98c**

$1.00 und $1.25 schwere gestrickte wollene Männersocken, schwarz, marineblau, oxford u. Heather Mischungen, zu **59c**

50c halbwollene naturgraue Männersocken, ohne Naht gestrickt, mittelschwer, leichte Seconds, zu **29c**

65c und 75c Damenstrümpfe, Seide Lisle u. Baumwolle, echt schwarz, ganz nahtlos; haben kleine Fehler; das Paar zu **25c**

35c und 50c Paris Pad Strumpfhalter — Seconds, Baumwolle und Lisle Web — einfacher und doppelter Grip, zu **15c**

$1.50 und $2.00 gebügelte Negligee Männerhemden, aus feinem Percale und Madras gemacht, kleine Nummern, zu **85c**

$1.50 und $2.00 Sommer Unionsuits für Damen, mercerized, Lisle und Rainsook, zu **85c**

35c Baumwolle und Seide Lisle Socken für Männer, voll nahtlos, feine Gauge, in schwarz, weiß und farbig, leichte Seconds **15c**

$1.50 und $1.75 schwere flache und gerippte baumwollene fließgefütterte Hemden und Hosen für Männer, zu **79c**

900 Damen- u. Mädchen- $15 bis $22.50 Kleider unter dem Kostenpreise!

Ein erstaunliches Ueberschußlager von hochmodernen Taffeta-, Satin- und reinwollenen Serge-Kleidern, zu weniger als 50c am Dollar gekauft. Ihr werdet zugeben, daß wir einen wundervollen Einkauf machten.

Basement

Sale Opens 8:30 Sharp

Ihr findet schöne Moden, feine Stoffe und ausgezeichnete Arbeit. Etwa dreißig fesche, elegante Fassons — glänzende Satins in allen beliebten dunklen Schattierungen, feine Qualität Taffetakleider, reinwollene französische Serges — sowie Amoskeag und andere beliebte dichtgewebte feine Sergestoffe. Georgette und Satin Kombinationen; einige reinwollene Jerseykleider eingeschlossen.

Größen für Damen und junge Mädchen, 16 bis 44; 150 Juniorkleider, Größen 13, 15 und 19, speziell für junge Mädchen und kleine Damen. Seht sie in den State Str. Schaufenstern — Verkauf beginnt um 8:30.

Extra Verkaufspersonal. Kein Geld zurückerstattet und keine C. O. D. Bestellungen angenommen.

Chicagoer Große Oper.

Morgen die erste Aufführung von Catalanis Oper „Loreley".

Saint-Saëns' Oper „Samson und Delila", die sich beim Chicagoer Publikum einer steigenden Beliebtheit zu erfreuen scheint, wurde gestern abend wiederholt und zog abermals ein volles Haus, das die Mitwirkenden, vornehmlich die Träger der Titelpartieen, Herrn O'Sullivan und Frau Lazzari, das Ballet und das Orchester, mit lebhaftem Beifall belohnte.

Heute abend findet keine Vorstellung statt, mit großem Interesse wird aber der morgigen ersten Aufführung von Catalanis „Loreley" entgegengesehen. Die Hauptpartieen sind mit den Damen Fitziu und Macbeth und den Herren Dolci, Rimini und Lazzari besetzt.

Aus Vereinskreisen.

Einen großen, mit Agitationsversammlung verbundenen Ball gibt Sektion 5 des Douglas Gegenseitigen Unterstützungsvereins am Samstag abend, dem 1. Februar, von 7:30 Uhr an in der Altheidelberg-Halle, 1500 Sedgwick Straße. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person. An dem Abend können Männer und Frauen im Alter von 18 bis 57 Jahren dem Verein frei beitreten. Dieser bezahlt in Krankheitsfällen $5 die Woche acht Wochen im Jahre und $300 Sterbegeld für den kleinen Monatsbeitrag von $1.25. Sein Vermögen beträgt über $50,000.

Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund erwählte in seiner jährlichen Generalversammlung folgende Beamte für das Jahr 1919: Präsident, Emil Brasholz; Vizepräsident, Ph. Jungel; Koresp. Sekr., Wm. Stoehrmann; Protokoll Sekr., H. Henning; Finanz Sekretär Peter Will; Schatzmeister, John Harms; Archivar, Otto Stopp; Hilfsarchivar, Aug. Tramm; Dirigent, Ottomar Gerasch; Fahnenträger, O. Stopp und F. Thiessen; Bummelpräsident, Jos. Ruehl; Bummelsekretär, F. Paetz; Bummelschatzmeister, F. Schuemann; Vizedirigent, W. Stoehrmann; Stimmführer: 1. Tenor, Ferd. Ewel; 2. Tenor, Aug. Tramm; 1. Baß, Her. Voß; 2. Baß, Wm. Schroeder; Bummelfuchsmajor, Fr. Thiessen; Delegaten zu den Vereinigten Männerchören: Wm. Stoehrmann und Aug. Lueders; Vergnügungskomite: P. Will, E. Brasholz, Ph. Jungel, Jos. Ruehl und Fred. Schuemann. Es wurde beschlossen, und zwar einstimmig, aus den Verbündeten Vereinen auszutreten.

Armour & Co.

Trotz gewaltigen Anwachsens der Einnahme der Gewinn bedeutend gefallen.

In dem Bericht der Großschlächter Armour & Co. für das mit dem 2. November 1918 zu Ende gegangene Fiskaljahr werden die Gründe für die hohen Fleischpreise dargelegt. „Für dieselbe Menge von Schlachtvieh", heißt es darin, „haben wir im Jahre 1918 $100,000,000 mehr bezahlen müssen als im Jahre zuvor. Die Bundesregierung zwingt uns, für Schweine mindestens $17.50 den Zentner zu bezahlen, da sich sonst für die Farmer die Zucht nicht lohnt, folglich müssen wir auch für das Schweinefleisch einen entsprechend hohen Preis fordern. Wenn Rinder $16 oder mehr den Zentner kosten, kann man natürlich kein billiges Rindfleisch erwarten. So lange die außerordentlich rege Nachfrage von Europa aus anhält, ist an ein Fallen der Preise nicht zu denken."

Die Gesamtverkäufe während des Jahres beliefen sich auf die ungeheure Summe von $861,000,000. Es sind das $286,000,000 mehr als im Jahre zuvor, eine Zunahme von 50 Prozent. Infolge der hohen Arbeitslöhne, der Steuern u. s. w. ging dagegen der Reingewinn von $21,293,563 auf $15,247,837 zurück, eine Abnahme von $6,045,726 oder 28.4 Prozent. Die Dividende auf die Stammaktien stellte sich auf 14.7 Prozent, gegen 21.29 Prozent im Jahre 1917.

— Ein Doktor Eisenbart. — Vater: „Ich mein', a' bissel besser lernt der Junge doch schon, seitdem ich ihm jeden Tag den Kopf massier'!"

Der Strike beschlossen.

Aber nur für den Fall, daß alle anderen Mittel fehlschlagen.

Mit 1508 gegen 62 Stimmen haben die für die Eisenbahngesellschaften tätigen Expreßwagenfahrer beschlossen, den Streik zu erklären, falls ihnen die verlangte Lohnzulage verweigert werden sollte. Man wird aber kein Mittel unversucht lassen, um auf friedliche Weise zum Ziel zu gelangen, und hat sich bereits mit Vertretern der Bundeseisenbahnverwaltung in Verbindung gesetzt, um sie von der Berechtigung der Forderung zu überzeugen. Man erwartet, daß noch heute oder morgen eine Konferenz mit ihnen stattfinden wird.

Der angedrohte Streik der Kraftlastwagenfahrer wird voraussichtlich nicht zur Tatsache werden. Es sind von Neuem Unterhandlungen mit dem Cartage Club, dem Fahrherrenverbande, eingeleitet worden, welche voraussichtlich zum Ziele führen werden.

Die Vereinigung der Fleischerladenbesitzer hat sich mit der Gewerkschaft der Fleischergehilfen auf Einführung des achtstündigen Arbeitstages geeinigt. Die Läden sind in Zukunft nur von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet.

General Wood in Chicago.

Uebernimmt die Leitung des Zentraldepartements der Armee.

Generalmajor Leonard Wood ist zum Kommandeur des Zentraldepartements der Armee, Hauptquartier in Chicago, ernannt worden. Er wird der Nachfolger von Generalmajor T. H. Barry, der nach dem Osten versetzt worden ist. General Wood hat zwar das Kommando formell bereits übernommen, ist aber nach Camp Funston abgereist, um dort zu bleiben, bis die zehnte Division ausgemustert ist. Während seiner Abwesenheit wird Oberst H. F. Heistand, Generaladjutant unter General Barry, ihn vertreten.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost"

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Eine tolle Nacht."
Auditorium. — Heute keine Vorstellung.
Blackstone. — „Happineß".
Cohan's Grand. — „Going Up".
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Old Lady 31".
Garrick. — „Busineß Before Pleasure".
Illinois. — „Head Over Heels".
Imperial. — „The Bird of Paradise."
La Salle. — „See You Later".
National. — „Nothing But the Truth".
Olympic. — „The Little Teacher".
Powers'. — „Tiger Rose".
Princeß. — „She Walked in Her Sleep".
Studebaker. — „The Copperhead".
Victoria. — „Fair and Warmer".
Woods'. — „Keep Her Smiling".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzniepp 715 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Underpressers an Damen Coats und Suits. Nachzufragen auf dem 3. Floor.
Reskie Kirschbaum Co., 302 S. Market Str. mo—do

Verlangt: Guter Mechaniker, der selbst zu arbeiten willens ist, um die Leitung einer kleinen Maschinenwerkstätte, Assembling und Fitting von grauen eisernen Gußstücken zu übernehmen. Nachzufragen von 4 bis 6 Uhr abends. American Enameled Products Co., 2126 Prairie Ave. Telephon Calumet 1612. mido

Verlangt: Erstklassiger fähiger und geschickter Maschinist: keine anderen mögen nachfragen. A. Trini Co., 554 W. Adams Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer und Finishers. Erstklassiger Mann an Auto Truck und Wagenarbeit. 840 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Mann, um in Milch-Dairy zu arbeiten. Bauer Bros., 2909 Archington Str.

Verlangt: All around Mann mit Zimmermanns-Werkzeug. Sprecht vor: The H. Piper Co., 1610 N. Wells Straße. do—sa

Verlangt: Erfahrene Fensterwascher. Chicago Window Cleaning Co., Zimmer 2, 62 W. Washington Str. dofrmo—fr

Verlangt: Guter Saloon-Porter. 541 W. Lake Str.

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Verlangt: Porter in Saloon; muß Bartenden. 2149 S. Halsted Str. midofr

Verlangt: Erster Klasse Koch. Nachzufragen New Morrison Hotel, fragt nach Mr. N. Seff. dofr

Verlangt: Porter, um am Morgen aufzumachen. 3756 Broadway.

Verlangt: Saloon Porter. 220 W. Oak Str.

Verlangt: Zuverlässiger Mann als Wächter für Fabrik. 1745 Irving Park Boulevard. mido

Verlangt: Porter für Saloon. 524 Sherman Str. mido

Verlangt: Junge Männer, das Baugeschäft zu erlernen; gute Bezahlung während des Lernens. Newcomb Macklin Co., 2 W. Kinzie Str. dofrsa

Verlangt: Erfahrener Porter, einer, der bartenden kann; $18 die Woche. 4752 W. Chicago Ave. dofr

Verlangt: Mann, im Haus und Garten zu [illegible]

[illegible]

Billard und Pocket Tische

Tische, all Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 20ol*X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Buehler, William, 1 J., 7041 S. Aberdeen Str.
Ellenberger, Adam, 32 J., 1874 Burling Str.
Engdahl, Sophie, (geb. Mitchell), 26 J., 3249 Flournoy Str.
Fiedler, George, Steger, Ill.
Friedl, Rudolphine, 28 J.
Großmann, Jakob.
Hachmeister, Margaret (geb. Becker), 3335 Dickens Ave.
Harter, Emil.
Koch, Emma (geb. Herzberg), 5015 N. Western Ave.
Koeln, Max, 28 J., 2419 Home Str.
Lambrecht, Fredericka, 2135 N. Kedvale Ave.
Langenfeld, Carl, 1720 N. Francisco Ave.
Lubecker, William.
Mauermann, Elizabeth (geb. Simon), 618 O. 46. Straße.
Mohnen, Oscar, 1725 N. Troy Str.
Neuendorff, Maria, 72 J., 2755 Lincoln Ave.
Pahn, Frieda (geb. Glaeske), 32 J., 5208 S. Marshfield Ave.
Schulmeister, Elsie (geb. Krecker), 24 J., Higgins Road.
Viering, Herbert, 20 J., 4352 S. Dearborn Straße.
Weber, Anna (geb. Baumruck), 28 J., 2633 Millard Ave.
Wutzow, Bertha, 63 J.

Keine Diktatur in Deutschland.

(Aus „Berliner Tageblatt".)

Berlin, 2. Dez. Im großen Saale zum „Rheingold" fand gestern mittag eine von der Berliner sozialdemokratischen Parteiorganisation veranstaltete, von ungefähr 2000 Personen besuchte Kundgebung für die Sozialdemokratie statt, wobei Ebert u. a. ausführte: Die große deutsche Revolution wird keine neue Diktatur und keine Knechtschaft über Deutschland bringen, sondern die deutsche Freiheit fest begründen. Die konstituierende Versammlung wird die deutsche Nation, die jetzt auseinander zu fallen droht, wieder fest zusammenfassen. Für die Arbeiterschaft wäre nichts verhängnisvoller als ein Rückfall in die mittelalterliche Kleinstaaterei mit ihrer wirtschaftlichen Rückständigkeit und politischen Krähwinkelei. In grundsätzlich sozialdemokratischem Geiste wollen wir die Gebiete des Wirtschaftslebens vergesellschaften, die dazu reif sind. Der Sozialismus ist nicht Selbstzweck, sondern nur das Mittel, die Freiheit, das Glück und den Wohlstand des Volkes zu erhöhen. Nur da, wo die sozialdemokratische Wirtschaftsweise höhere Erträge bringt und dem Volke weniger Arbeitslast auferlegt und neue Möglichkeiten des Verbrauches eröffnet, ist der Sozialismus am Platze und kann er sich behaupten. Der Profit aus dem Kapital wird scharf erfaßt, die Erbschaftssteuer verschärft und ein Erbrecht der Republik geschaffen werden. Soll die Revolution und ihr Sieg gesichert werden, dann muß jede politische Putschtaktik auf das entschiedenste bekämpft werden. Mögen die deutschen Arbeiter nach Rußland gehen und sich warnen lassen.

Was uns für die Zukunft vor Augen steht, ist ein freies, gesundes und frohes Volk, das keine Schmarotzer und kein Elend mehr kennt. Wer dasselbe will, kämpfe mit uns gegen die Gewaltpolitik, von woher sie auch komme, für die Freiheit, die Demokratie, den Sozialismus, für die volle Befreiung des ganzen Menschengeschlechts.

Auch der zweite Referent, Otto Braun, bekannte sich zum Ausbau und zur Festigung der sozialen Politik auf demokratischer Grundlage und zu einer entschiedenen Kampfansage gegen bolschewistische Methoden.

Die Versammlung erklärte sich bereit, die Regierung mit voller Energie zu unterstützen. Aus diesem Grunde wird der Anschluß aller Männer und Frauen an die Organisation der sozialdemokratischen Partei Deutschlands als erstes Gebot der Stunde bezeichnet.

In einer Versammlung von 4000 Unteroffizieren, die aus allen Teilen des Reiches besucht war, hielt Scheidemann eine Rede. Was die Schuld am Kriege betrifft, so könne er nur sagen, daß die Grundursache nicht bei einzelnen Personen, sondern im kapitalistischen System liege, daher müsse man auch gegen die Münchener Enthüllungen Stellung nehmen. Ein Recht, urteilen zu können, muß alle Archive, auch in den anderen Ländern, öffnen. Von Anfang an habe sich die Sozialdemokratie bemüht, den Krieg so schnell als möglich zu beendigen, aber leider waren die Anstrengungen vergeblich. Die Monarchie ist in Deutschland für alle Zeiten erledigt. Damit haben sich auch die Besten des Heeres abgefunden. Marschall Hindenburg, vor dem das ganze Volk die größte Ehrfurcht hat (Beifall), hat erklärt, er stehe hinter der neuen Regierung. Das einzige, was uns möglichst schnell aus dem gegenwärtigen Elend herausbringen kann, sei die Nationalversammlung. Sonst würden wir zu den schlimmsten Zuständen der Anarchie und des Bolschewismus gelangen. Solche Zustände wollen wir nicht haben (stürmischer Beifall). Damit stehen und fallen wir. Die einzige Parole muß sein, alles für das Volk und alles durch das Volk. (Scheidemann erntete am Schluß seiner Rede minutenlangen, stürmischen Beifall.)

* * *

Die deutsche Wahlordnung.

Ueber den wesentlichen Inhalt der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung erfährt das Wolffbureau folgendes: Die Mitglieder der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Jeder Wähler hat eine Stimme. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die an dem Wahltage, also am 16. Februar 1919, das 20. Lebensjahr vollendet haben. Das Wahlrecht ist hiernach gegenüber dem Reichstagswahlrecht auf die Frauen, auf die 20—25jährigen und auf Personen des Soldatenstandes ausgedehnt.

Wahlausschließungsgründe sind lediglich Entmündigung und Vormundschaft, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Konkurs und Armenunterstützung sind nicht mehr Wahlausschließungsgründe. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltage seit mindestens einem Jahr Deutsche sind. Die Wahlkreiseinteilung beruht auf dem Grundsatze, daß auf durchschnittlich 150,000 Einwohner nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ein Abgeordneter entfällt, und dort, wo die Landes- oder Verwaltungsbezirksgrenzen bei der Wahlkreiseinteilung berücksichtigt werden müssen, ein Ueberschuß von mindestens 75,000 Einwohnern vollen 150,000 Einwohnern gleichgerechnet wird. In Preußen bilden die kleineren Provinzen und die großen Regierungsbezirke, sowie Berlin, je einen Wahlkreis. Andere Regierungsbezirke sind zum Teil auch mit nichtpreußischen Gebieten zusammengelegt worden. Bayern zerfällt in vier, Sachsen in drei, Württemberg in zwei Wahlkreise, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen bilden je einen Wahlkreis. Die kleineren Bundesstaaten sind zu Wahlkreisen vereinigt worden.

Bezüglich der Wählerlisten folgt das Gesetz im allgemeinen dem Reichstagswahlrecht, weil es notwendig erscheint, die Grundlagen für die Ausübung des Wahlrechts so zuverlässig wie irgend möglich zu gestalten. Hierbei sind besondere Bestimmungen getroffen worden oder vorgesehen, die den gegenwärtigen Verschiebungen in der Bevölkerung Rechnung tragen und besonders Erleichterungen für die heimkehrenden Teilnehmer am Feldzug schaffen sollen. In der Regelung der Verhältniswahl schließt sich die Verordnung an das Reichsgesetz vom 24. August 1916 an, das seinerzeit von der überwältigenden Mehrheit des Reichstages angenommen worden ist. Nur ist mit Rücksicht auf die Größe der neuen Wahlkreise bestimmt, daß die Wahlvorschläge nicht bloß von 50, sondern mindestens von 100 wahlberechtigten Personen des Wahlkreises unterzeichnet sein müssen.

Die Wahlordnung, die der Staatssekretär des Innern auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung erlassen hat, bringt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen, die sich in vielen Beziehungen an das geltende Reichstagswahlrecht anschließen, soweit nicht infolge der außerordentlich großen Vermehrung der Wahlberechtigten, die Einführung der Verhältniswahl und der neuen Wahlkreiseinteilung abweichende Bestimmungen getroffen werden mußten. Außerdem enthält die Wahlordnung zahlreiche neue Vorschriften, durch die die grundsätzlichen Bestimmungen über die Verhältniswahl im einzelnen ausgebaut werden.

Weltanschauung.

Von Peter Scher im „Berliner Tageblatt".

Im Straßengewirr der äußeren Stadt war ein Herr unschlüssig geworden, ob der A.-Platz näher durch die B.- oder durch die C.-Straße zu erreichen sei. Als er überlegend nach rechts und links sah, kam ein Mann, der einen Karren schob, die D.-Straße herab auf ihn zu.

„Bitte," sagte der Herr nach höflichem Gruß, „ist es zum A.-Platz näher durch die B-Straße oder —?"

Der Mann, der sich im Schmucke eines starken rötlichen Vollbarts präsentierte, sah an dem Herrn vorbei, öffnete dann aber doch den Mund, zögerte noch etwas und spuckte aus.

„Oder ist es doch näher durch die C.-Straße?" fuhr der Herr noch eindringlicher fort.

Der Mann gab einen knurrenden Ton von sich, sah den Herrn mit einem feindseligen Blick von der Seite an und sagte: „Es kann sein."

„Ja — wie denn nun?" fragte der Herr, durch die Verstocktheit des Mannes ein bißchen gereizt. „Sie können mir's doch sagen."

„Ich mag aber nicht!"

„Na, hören Sie mal! Was ist das für eine Manier! Sie wissen Bescheid und wollen mir nicht Auskunft geben! Warum bloß nicht?"

„Weil ich keine Verantwortung haben will," sagte der Mann grimmig.

„Ah — das ist stark!" rief der Herr ärgerlich, und ohne zu merken, wie sich sein eigener tierischer Ernst am tierischen Ernst des Mannes entzündete, gab er es ihm, von einem grimmigen Blick begleitet, mit vibrierender Stimme:

„Entschuldigen Sie nur, daß ich gefragt habe!"

Der Mann wendete hierauf zum ersten Male sein Gesicht völlig dem Herrn zu und dieser bemerkte, daß es ein kleines verärgertes Spitzmausgesicht war, das aus dem mächtigen Wall roter Barthaare mit einem Ausdruck hervorlugte, als ob es beständig irgendwen für irgendwas verantwortlich machte.

Die Augen dieses kleinen Gesichts fuhren höhnisch musternd über die Gestalt des Herrn, und was die Augen an Verachtung nicht zum Ausdruck brachten, das holte der Mund sogleich nach, indem er immer mal wieder ausspuckte.

„He, he," lachte nun auch der Herr höhnisch auf, und in dem natürlichen Streben, dem andern in nichts nachzustehen, fauchte er mit allem Gift seines Herzens:

„Entschuldigen Sie nur, daß ich einen anständigen Anzug anhabe!"

Aber da enttäuschte der Mann ihn wieder — oder besser gesagt, er brachte den Herrn zur Vernunft — indem er auf einmal eine neue Seite seines Wesens hervorkehrte. Sein kleines Spitzmausgesicht zog sich zu einem Knäul von Falten und Fältchen zusammen. Das Näschen wippte triumphierend hoch; der große Bart wallte stürmisch auf und nieder und ein schnippisches Stimmchen fistelte dem Herrn ins Gesicht:

„Das ist es ja: damit **Sie** einen anständigen Anzug tragen können, muß **ich** einen schäbigen tragen!"

„Ah —" sagte der Herr verblüfft und entwaffnet, „ist das Ihre Weltanschauung?"

Worauf der Mann mit dem Barte bemerkte, das sei allerdings seine Weltanschauung. Wenn aber der Herr etwa meine, daß er bereits das Aeußerste an Radikalismus von ihm vernommen habe, so täuschte er sich gewaltig. Er könne, sagte der Mann unter beträchtlichem Augenrollen, gegebenenfalls rein anarchistisch denken.

Unter solchen Bekenntnissen kamen sich der Mann und der Herr ein wenig näher. Dem Herrn war es denn doch sehr interessant, einen Mann kennen zu lernen, der gegebenenfalls rein anarchistisch denken konnte, und dieser wiederum fühlte sich behaglich in dem Bewußtsein, ein politisches Bekenntnis an den Mann gebracht zu haben.

Sie unterhielten sich im weiteren ohne giftige Blicke und spitze Bemerkungen, und weil sich der anarchistische Denker hierbei als ein braver Familienvater erwies, der sich nur aus theoretischen Gründen grimmig und abweisend gebärdete, bot ihm der Herr schließlich eine von seinen beiden letzten Zigarren an. Der besänftigte Mann nahm sie wohlwollend mit der Bemerkung entgegen: „Sie müssen einen tüchtigen Vorrat haben!"

Auf den bescheidenen Einwand des Herrn, daß er wirklich nur noch eine Zigarre besitze, schüttelte jener ungläubig sein bewaldetes Haupt und sagte, schon wieder mit einem kleinen giftigen Seitenblick: „Das verstehe, wer will!"

Worauf sie ohne übertriebene Formalitäten von einander schieden.

Als der Herr sich nach einiger Zeit umwandte, hörte er noch gerade, wie der bärtige Mann zu einem vorüberkommenden Gleichgesinnten die schlichte Bemerkung machte:

„Seine letzte Zigarre! So ein Schafskopf!"

„Alle Wetter," sagte da der Herr im Weitergehen zu sich selbst — „die Seele des Volkes ist doch komplizierter, als ich dachte."

Größte Auswahl in Chicago von Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records

In allen Sprachen! Baar oder Abzahlung. Speziell: Soldaten-Marsch aus dem Weltkrieg. Zwei dunkle Augen. Verlorenes Glück. — Katalog frei! — O..en abends auch Sonntags.

J. M. Cooper
335 W. North Ave., nahe Sedgwick Str.
Tel.: Diversey [illegible] djaX*

Börsennotierungen.

Chicago, den 16. Januar 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags.

	11 Uhr vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Jan.	$1.38	$1.37¼
Mai	1.29⅞	1.28⅝
Hafer—		
Jan.	.67¼	.66⅞
Mai	.68⅛	.67⅞
Speck—		
Mai	40.00	40.20
Schmalz—		
Mai	—	23.77
Rippen—		
Mai	22.20	22.22

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

Jan.	$1.37½	.66¾	—	—	—
Mai	1.28⅜	.67⅞	40.30	23.70	22.20

Mais schloß unverändert bis ⅜ niedriger, Hafer ⅛ niedriger bis ¼ höher ab. Maimais stieg in den ersten Börsenstunden auf $1.30½, ging dann aber wieder zurück. In den letzten 8 Wochen hat Argentinien etwa 9 Millionen Bushels Mais exportiert. Die Mehlvorräte im Osten sind größer, als zur Zeit nötig wäre.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.52½	476.52½
Checks	475.75	475.75
Paris—		
Cables	545½	545½
Checks	545¾	545¾
Holland—		
Checks	42⅝	42⅝
Italien—		
Checks	6.35	6.35
Schweiz—		
Checks	4.82½	4.82
Dänemark—		
Checks	26.77	26.75
Norwegen—		
Checks	27.92	28.00
Schweden—		
Checks	28.92	29.00
Spanien—		
Checks	20.08	20.10

Produkten-Börse.

Frische, beste Butter ist im Engros-Handel bis auf 65 Cents das Pfund, frische Eier bis auf 56 Cents das Dutzend gesunken. Eier aus Kühlhausspeichern kommen kaum noch in den Handel und rangieren je nach ihrem Alter von 42 bis 51 Cents das Dutzend; entsprechende Butter ist mit 44 bis 45 Cents quotiert. Kartoffeln haben noch sinkende Tendenz; Hasen sind mit $2.00 bis $2.10 das Dutzend notiert; wenn man die Wagen und Fässer voller Hasen sieht, und wie sie oft aussehen, meint man, sie müßten billiger sein. Die Preise für Zwiebeln sind in letzter Zeit stetig in die Höhe gegangen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, ekbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.60
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer	0.29½	—0.50
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchreispulver		0.30
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.08

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd. $	9.45
do., Rübenzucker, do.	9.35

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.65
„Firsts", das Pfund		0.64
„Seconds", das Pfund	0.59	—0.61
Packware, das Pfund	0.38	—0.40
„Ladles", das Pfund	0.45	—0.45½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend		0.56
„Ordinary Firsts", Dutzend	0.54	—0.55
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.53	—0.55
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.37	—0.37½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.37	—0.37½
„Daisies", das Pfund	0.37½	—0.37¾
„Long Horns", das Pfund	0.37½	—0.38
„Young Americas", das Pfund	0.37½	—0.38
„Brick", das Pfund	0.33	—0.33½
Schweizer, neu, das Pfund		0.50
do. (Block), neu, Pfund	0.39	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.30	—0.30½
do., Pfund-Stücke	0.30	—0.30½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.26	—0.26½
Hähne, das Pfund		0.20
„Springs", das Pfund	0.23	—0.23½
Truthühner, das Pfund		0.30
Gänse, das Pfund	0.20	—0.22
Enten, das Pfund		0.30
Indian Runner Enten, Pfund		0.28
Perlhühner, das Dutzend	6.00	—6.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.40
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund		0.40
Gänse, das Pfund		0.25
Enten, das Pfund		0.33
Hühner, junge, das Pfund	0.25	—0.27
do., alte, das Pfund	0.27	—0.29

Hasen.

Das Dutzend zu	2.00	—2.10

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen,	Nr. 1, 34c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 18c
„Loins"	Nr. 1, 40c;	Nr. 2, 30c;	Nr. 3, 21c
Rounds,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 22c;	Nr. 3, 17c
„Chucks"	Nr. 1, 24c;	Nr. 2, 20c;	Nr. 3, 17c
„Plates"	Nr. 1, 17c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 14c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17	—0.18
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.19	—0.21
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.		0.22
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.14	—0.15

Frisches Obst.

Aepfel.

In Fässern—		
Talman Sweets	5.50	—6.00
Northern Spy	9.00	—10.00
King	7.00	—7.50
York Imperial	6.50	—7.00
Greenings	6.00	—6.50
Baldwins	6.00	—6.50
Golden Russets	6.00	—6.50
Westliche, in Kisten—		
Delicious	3.50	—4.00
Spitzenberg	3.00	—3.50
Rome Beauties	3.00	—3.25

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Am. Radiator	2	298	298	298
Armour Vorzugsaktien	358	101½	101½	101½
Booth Fisheries	575	20	19	19½
Do., Vorzugsaktien	209	82	79½	82
C. C. & C. Rys., Vorzugsaktien	75	9	9	9
Chi. Title & T.	50	185	185	185
Cudahy	117	103	103	103
Do. rights	150	¾	¾	¾
Com. Edison	30	114½	114½	114½
Deere & Co., Vorzugsaktien	70	97	96¾	96¾
Diamond Match	16	109	108¾	108¾
Hart. S. & M.	10	75	75	75
L., McN. & L.	890	22⅞	22	22⅞
Sears-Roebuck	42	180	178	179
Stewart-Warner	885	89⅝	88⅞	88⅞
Swift Internat'l	1,392	45¾	44⅞	45¼
Swift & Co.	1,286	124¾	123¾	124¼
Un. Carb & C.	1,680	57½	56¾	57
Do. rights	115	3	3	3
Un. Paperboard	65	18⅛	18	18⅛
Wilson	86	72	70½	70½
Do., Vorzugsaktien	1	98	98	98
Bonds.				
$1,000 P. Svc. N. Ill. 5s		87¼	87¼	87¼
2,000 C. C. Gl. 4½s		79¾	79¾	79¾
50 U. S. Lib. 3½s		98.90	98.90	98.90
100 do. 2d 4s		92.00	92.00	92.00
350 do. 3d 4¼s		95.80	95.60	95.60
250 do. 4th 4¼s		94.00	94.00	94.00

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Co.	48⅝	48⅝
American Locomotive Co.	60½	60
American Smelting	73¾	73⅜
Anaconda	60½	60¼
Atchison	92⅛	93⅜
Baldwin Locomotive	73⅞	72
Baltimore & Ohio	49	49
Bethlehem Steel	58½	57
Chicago, Milw. & St. Paul	39¼	40
Central Leather Co.	58¾	58¾
Crucible Steel	58¼	57
General Motors	125¾	125
Inspiration Copper	44½	43⅞
Int. Mercantile Marine	25¼	24⅜
do., Vorzugsaktien	104⅝	102⅝
Int. Paper Co.	31¾	31⅞
Mexican Petroleum	184½	184⅞
New York Central	73⅞	74
Northern Pacific	92⅛	92½
Pennsylvania Linien	44½	45
Peoples Gas	—	47½
Reading	80	80¾
Rep. Iron and Steel	72½	72¼
Southern Railway	27⅞	28⅛
Texas Oil	192½	194
Tobacco Products	77¾	77¾
Union Pacific	128	128⅝
U. S. Rubber	76⅞	77¼
U. S. Steel	92⅝	91½
Utah Copper	72½	72
Westinghouse	42	41⅞

Die Preise im Aktienmarkt zogen heute etwas an, wie vielerseits geglaubt wird, weil die 5. Kriegsanleihe jetzt nahe bevorsteht. Industrieaktien sind heute so gut wie unverändert.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch.	Niedr.	Schluß gestern
Januar	26.18	26.50	25.95	26.05
Mai	23.75	23.90	23.25	23.12

Ernst Keppler tot.

War einer der bekanntesten und beliebtesten deutschen Bürger Chicagos.

Einem Nierenleiden, das ihn vor vier Jahren befiel, ist gestern in seinem Heim, 3723 N. Crawford Ave., Ernst Keppler erlegen. Mit ihm wurde einer der bekanntesten und beliebtesten deutschen Bürger Chicagos vom Tode abberufen, und die Kunde von seinem Abscheiden rief in weiten Kreisen aufrichtige Teilnahme wach. Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Friedhof Waldheim statt. Die Leichenfeier wird von den Freimaurern und den Pythiasrittern, zu denen der Verstorbene gehörte, geleitet werden.

Ernst Keppler wurde am 8. Febr. 18[illegible] in Stuttgart, Württemberg, geboren, und nachdem er in seiner Heimatsstadt die Schule durchgemacht hatte, wanderte er im Jahre 1890 nach der neuen Welt aus. Zunächst wandte er seine Schritte nach dem fernen Westen, aber schon nach einjährigem Aufenthalt in Oregon ließ er sich in Chicago nieder, wo er bis zu seinem Tode ansässig gewesen ist. Im Jahre 1896 rückte der strebsame, damals erst 27jährige Geschäftsmann zum Betriebsleiter der Flaschenbierabteilung der Brauerei von Wacker & Birk auf, und er bekleidete diesen verantwortlichen Posten in so fähiger Weise, daß er 4 Jahre später auch zum Leiter derselben Abteilung der McAvoy Brewing Co. ernannt wurde. Bekanntlich gehören die genannten Brauereien ein und derselben Gesellschaft und stehen unter derselben Leitung. Bis zu seinem Tode bekleidete Ernst Keppler beide Posten, obschon sein Leiden ihm zeitweise die geschäftliche Tätigkeit unmöglich machte. Im vergangenen Jahre war er Präsident der Liquor Dealers' Association von Cook County, früher Präsident der Beer Bottlers' Ass'n.

Auch in gesellschaftlichen und Vereinskreisen spielte Ernst Keppler eine hervorragende Rolle. Er war ein beliebtes Mitglied der Maurerloge Accordia Nr. 277, des Lincoln Park Kapitels, der Columbia Kommandantur, des „Shrine", des Klubs der Altmeister u. des „Zirkel", einer Vereinigung von Mitgliedern der hiesigen deutschen Maurerlogen. Ferner gehörte er der Americus Loge 271 der Pythiasritter, dem Schwabenverein, dem Schwäbischen Sängerbund, der ihm am Samstag auch ein Abschiedslied weihen wird, und dem früheren German Club of Chicago an.

Vor 26 Jahren verheiratete Ernst Keppler sich mit Martha Rosenstiel, und der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, Ernst, Karl, Louis und Helene Keppler, die ihn, wie auch ihre Mutter, überleben.

Mindestens elf Menschenopfer.

Boston, 16. Jan. Es wird jetzt die Ursache der Explosion eines großen Melassebehälters, im Nordende der Stadt, untersucht, wobei mindestens 11 Menschen umkamen, und über 50 verletzt wurden. Eigentumsschaden über eine halbe Million D.

Bei einer polizeilichen Untersuchung sagten Sachverständige aus, daß Gasausdehnung infolge Gährung die Katastrophe verursacht zu haben scheine.

McAndrews oder Sweitzer.

Sie werden von den Demokraten als Kandidaten ausgewählt werden.

Entscheidung heute nachmittag.

Fällt Wahl auf McAndrews, so wird Henry Stuckart als Stadtschatzmeisterkandidat herausgebracht werden, andernfalls Cermak oder Cervenka.

Auf Kongreßmitglied James McAndrews vom 6. Kongreßbezirk oder auf Robert M. Sweitzer als Mayorskandidaten dürfte jedenfalls die Wahl der demokratischen Parteileitung fallen, die auf heute nachmittag einberufen ist, einen Mayorskandidaten und Kandidaten für das Stadtschatzmeister- und Stadtschreiberamt auszuwählen. Für McAndrews ist eine Anzahl einflußreicher Parteiführer, die in seiner Kandidatur ein Mittel sehen, Einigkeit innerhalb der Partei zu schaffen und die hadernden Faktionen zu vereinigen. Er ist von Vertretern der ehemaligen Faktion Harrison als Kompromißkandidat in Vorschlag gebracht worden. Für Sweitzer ist die große Menge der Mitglieder der Parteileitung, die wissen, daß der Countyschreiber unter der großen Masse der Parteimitglieder sehr populär ist.

Fällt die Wahl der Parteileitung auf Kongreßmitglied McAndrews als Mayorskandidaten, so wird jedenfalls der frühere Countyschatzmeister Henry Stuckart als Kandidat für das Stadtschatzmeisteramt aufgestellt werden. Fällt die Wahl der Parteiführer auf Sweitzer, so dürfte Anton J. Cermak oder John A. Cervenka als Kandidat für das Stadtschatzmeisteramt aufgestellt werden. Auf alle Fälle sicher ist, daß Stadtschreiber James T. Igoe wieder für sein Amt aufgestellt werden wird.

Langwierige Konferenzen zwischen Vertretern der Faktion Sullivan, welche die Countyparteileitung kontrolliert, und der anderen Faktion der Partei fanden gestern und heute statt. Wortführer der letzteren sind Kongreßmitglied A. J. Sabath, Frank Paschen, Ald. J. O. Kostner und William L. O'Connell. Sie haben der Faktion Sullivan eine Reihe von Kandidaten vorgeschlagen, die ihre Unterstützung erhalten würden, wenn die Parteileitung sie herausbringe, darunter McAndrews, Superiorrichter Joseph Sabath, Stadtschatzmeister Clayton F. Smith, der frühere Gouverneur E. F. Dunne, John E. Traeger und auch Bundessenator James Hamilton Lewis. Sie sind zu der heutigen Sitzung der Parteileitung geladen, in der sie ihren Kompromißvorschlag vorlegen werden.

Für die beiden Richterämter, die in der Frühjahrswahl zu besetzen sind, das eines Stadtrichters an Stelle von C. F. Goodnow, und das eines Superiorrichters wird die Parteileitung wahrscheinlich den Hilfsbundesbezirksanwalt Francis Borelli und Superiorrichter John O'Connor aufstellen, dessen Amtszeit abläuft.

Republikaner unterhandeln weiter.

Auf republikanischer Seite werden die Verhandlungen zwischen den Faktionen Deneen und Brundage heute nachmittag fortgesetzt. Während die Wahl Oberrichter Olsons vom Stadtgericht zum Mayorskandidaten als sicher angesehen werden kann, herrscht Unklarheit bezüglich der Kandidaten für die anderen Aemter, die in der Frühjahrswahl zu besetzen sind. Die Nomination für das Stadtschatzmeisteramt soll der Faktion Brundage zufallen, die dafür Walter E. Schmidt von der 8. Ward ausgewählt hat. Für das Stadtschreiberamt ist als Kandidat John E. Tyrrell, 35. Ward, ein Anhänger Deneens, genannt. Die Nomination für das zu besetzende Superiorrichteramt ist ebenfalls der Faktion Brundage zugedacht, während die Nomination für das frei gewordene Stadtrichteramt an die Faktion Deneen fallen soll.

Der republikanische Countykonvent für Nominierung des Kandidaten für das Superiorgericht ist auf den 27. Februar einberufen.

Uebersahen $100.

Inhalt von Harry Goldsteins innerer Tasche entging Banditen.

Dem von Harry Goldstein betriebenen Zigarrenladen 1435 W. Taylor Str. statteten gestern abend drei Banditen einen unerwünschten Besuch ab. Sie zwangen den Ladenbesitzer und die drei zur Zeit anwesenden Kunden, mit erhobenen Händen an der Wand Aufstellung zu nehmen, und plünderten sie dann, wie sie glaubten, gründlich aus. Dr. Carl Tay, 636 S. Hermitage Ave., war der Hauptleidtragende, denn er büßte $175 ein; Joe Minor, 1441 Elburn Ave., mußte $1.50 und der im Gebäude 1530 W. Taylor Str. wohnhafte Chas. Nopsky, der kein Geld bei sich hatte, sogar zwei Pfandscheine abladen. In Goldsteins Hosentaschen fanden die Kerle etwa $2 Wechselgeld, welche sie prompt einsackten, doch entgingen ihnen $100, welche er in einer inneren Tasche verwahrt hatte.

Sofort, nachdem die Banditen sich entfernt hatten, schlugen die Beraubten Lärm. Die Polizei war in wenigen Minuten zur Stelle und suchte die Nachbarschaft gründlich, aber erfolglos, nach den Räubern ab.

Leset die „Sonntagpost".

Die nächste Ausgabe der

„Sonntagpost"

enthält außer spannenden Romanen, fesselnden Novellen, unterhaltenden Erzählungen, Humoresken und populär-wissenschaftlichen Abhandlungen folgende interessante **Original-Aufsätze:**

Das historische Recht der deutschen Einwanderung von Max Heinrici.

Kreuz- und Querfahrten durch den Westen von Wilhelm Rieß.

Zu viel Liebe von Cäcilie Hammerstein-Frankenhuis.

Bilder aus europäischen Revolutionen von Dr. J. Kunst.

Das stimmlose Afrika von Dr. N. Krishna.

Erblicktes und Erlauschtes von Dr. Wolf von Schierbrand.

Kurze Geschichten von Albert Weiße.

Die Holzhochzeit, Erzählung aus Nord-Wisconsin, von Geo. Giegold.

Schnautzke mit 'n „h."

Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und „Sonntagpost", 223 W. Washington Straße, sowie bei den Zeitungshändlern und Trägern.

Preis 5 Cents.

Raub am hellen Tag.

Einer der Verbrecher mutmaßlich in Händen der Polizei.

Kurz nach 12 Uhr heute nachmittag betraten zwei mit Revolvern bewaffnete Neger den Laden des Pfandleihers Max E. Fogelson, 8 Ost 18. Straße, und hielten dem Inhaber ihre Schießeisen vor. Sobald Fogelson, der 37 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, ihre räuberische Absicht merkte, drückte er auf den am Ladentisch befindlichen Knopf des Einbrecheralarms. Dieser schlug an, aber im selben Augenblick jagten die Banditen Fogelson eine Kugel in den Kopf, räumten $17 aus der Ladenkasse und nahmen zwei Auslagekästen mit billigem Schmuck aus dem Schaufenster, worauf sie fortliefen. Trotz seiner Verwundung raffte Fogelson sich auf, stürmte den Räubern mit blutüberströmtem Gesicht, einen Revolver in der Hand, nach und feuerte drei Schüsse auf die Flüchtlinge ab. Diese erwiderten das Feuer und Fogelson brach bewußtlos zusammen. Die inzwischen eingetroffene Polizei brachte ihn ins St. Lukashospital.

Inzwischen hatten die Polizisten Powers und Gartigan von der S. Clark Str. Bezirkswache an 20. und Dearborn Str. einen anscheinend fliehenden Neger getroffen und ihn in eine Sackgasse gejagt. Dort blieb er, als er sich über einen Eisenzaun schwingen wollte, an einem der Zaunstäbe hängen und wurde von den Polizisten dingfest gemacht. Er gibt an, Joe Allen zu heißen und erst kürzlich aus Rock Island nach Chicago gekommen zu sein. Er ist 40 Jahre alt, angeblich ziert sein Bild das Verbrecheralbum.

Als einer von fünf Banditen, die am letzten Samstag mittag die Wirtschaft von Frau John Johnson, Nr. 8701 Buffalo Ave., überfielen und $800 erbeuteten, wurde gestern Joseph Verdin, Nr. 621 So. Morgan Str., der mit einer Schußwunde im Unterleib im County Hospital liegt, identifiziert. Verdon wurde von Frau Johnson, die den fliehenden Banditen folgte, angeschossen.

Zwei farbige Banditen überfielen an der 28. Str. und Wabash Avenue Nathan Stern, Nr. 1440 Foster Ave., und nahmen ihm 30 Cents ab.

Vermutlich dieselben Wegelagerer stellten in der Nähe seiner Wohnung Frank Hobbie, Nr. 2317 S. State Str. Dieser widersetzte sich aber und verbläute die Burschen nach allen Regeln der Kunst, worauf sie es vorzogen, sich eilends zu drücken.

Jener Gattenmord.

Mineola, N. Y., 16. Jan. Der erste Zeuge in dem Prozeß gegen Frau Lebaudy, die beschuldigt wird, ihren Gatten Jacques Lebaudy, „Kaiser der Sahara", ermordet zu haben, war Mark Rosenfeld, ein Laufbursche. Er behauptete, an dem Abend des Mordes LeBraudy nach Phoenix Lodge, dem Heim von Frau Lebaudy, begleitet zu haben. Andere Zeugen waren der „Chauffeur", der LeBaudy gefahren hatte, und Aerzte, die die Angeklagte nach der Schießerei behandelt hatten. Im Besitz der Frau sollen sich noch viele „Kronjuwelen" des ermordeten Kaisers befinden.

Vom Binnensee-Frachtgeschäft.

Detroit, 16. Jan. Im jährlichen Bericht der Binnensee-Schiffahrtsgesellschaft heißt es, daß sich die Stärke der Binnenseeflotte als ausreichend selbst im Jahr 1918 erwiesen habe, als 11 große Schiffe von der Regierung übernommen wurden, und 12 weitere in Privatbesitz übergingen. Es gelang 107,146,240 Tonnen Erze, Kohlen und Getreide zu befördern, nur 1,205,357 Tonnen weniger als im Jahre 1917.

* Von einem Zuge der Chicago & Rock Island-Bahn wurde an der 15. und Clark Str. Josefi Marino, dessen Adresse noch nicht ermittelt werden konnte, zu Tode gerädert.

Die Stiftung ans Altenheim.

Des 91jährigen Isaak Cohns Reiseunterbrechung und Geschenk.

Mary Grimms Namenszeichen

Sterbend verklagte sie die Eheleute Eggebrecht auf Rückgabe ihres Heims. — Mathias Stenders Nachlaß. — Die Stettineckis.

Vor einem halben Jahrhundert wanderte Isaak Cohn aus Russisch-Polen ein und bald ließ er Frau und Kinder nachkommen. Chicagos Ghetto wurde ihre Heimat. Vor rund 25 Jahren verstarb die Frau, und Cohn brachte die noch nicht erwachsenen Kinder bei gutherzigen Leuten unter und zog auf's Land. Bei dem Farmer Hintz, drei Meilen von Burlington, Wis., mietete er sich ein. Für $12 den Monat erhielt er Zimmer und Kost, und sein Pferd Futter. Die Leute nahmen sich seiner trotz der sehr bescheidenen Gegenleistung herzlich an. Cohen war die ganzen Jahre durch Hausgenosse, wenn er nicht mit Schmuck und Hausgerät hausieren war, auch kaufte er Kälber, schlachtete sie, verkaufte das Fleisch an den einen, das Fell, Hufe usw. an den anderen, dabei hielt er sein Geld zusammen, und in der Bank in Burlington, Wis., wurde es, namentlich in den letzten Jahren, von Fräulein Ida Meinhardt betreut, für ihn angelegt. Im letzten Oktober starb Frau Hintz, und bei der Neuregelung des Haushalts wurde dem alten Cohn, der häufig angeblich Anfälle von epileptischen Krämpfen hatte, nahegelegt, $30 den Monat zu bezahlen. Nun schrieb er an seine in Columbus, O., wohnende verheiratete Tochter, und sie bot ihm herzlich ein Heim an. Auf der Fahrt dorthin wurde er auf dem Bahnhof in Chicago von Fallsucht befallen und nach dem Hause des Rabbi Albach auf der Westseite gebracht, dem Cohn, der im April 91 Jahre alt wird, seine Reisepläne erzählte, sowie daß er Vermögen habe, etwa $16,000. Der Rabbi soll ihm nahegelegt haben, daß er im Altenheim der strenggläubigen Juden an der Nord Crawford Ave. ebenfalls ein schönes Heim finden werde, dem Greis leuchtete das ein, und er erklärte sich zwar nicht damit einverstanden, der Anstalt, wie Bedingung ist, sein Vermögen zu übergeben, sondern der Anstalt $15,000 testamentarisch auszusetzen. Der Vizepräsident der Anstalt, der Anwalt Lasker, war angeblich nicht damit einverstanden, und Cohen ... gab dann der Anstalt $10,000 in Wertpapieren, welche Frl. Meinhardt nach gründlicher Untersuchung dem Anstaltsvorstand aushändigte. Das Testament wurde trotzdem angefertigt, und darin ist das genannte Altenheim bedacht, Rabbi Albachs Gemeinde mit $1000, eine jüdische Anstalt in Milwaukee ebenfalls mit $1000 usw.

Nun ist aber im Nachlaßgericht auf Grund obiger Angaben des Anwalts der Verwandten ein Entmündigungsverfahren angestrengt worden, um womöglich jene Gabe rückgängig zu machen. Die Verhandlung hat heute vor Richter Horner und Geschworenen begonnen.

In dem gestern geschilderten Entmündigungsverfahren über die hübsche junge Lilian Dreßler, die von ihrem ersten Gatten Hugo Gillman $100,000 geerbt hatte, hat Richter Horner die Entmündigung verfügt, gemäß Spruchs der Geschworenen.

Frau Grimms beide Häuser.

Am 27. Dezember 1916 war der betagte Herr John F. F. Grimm gestorben und zwei Tage später seine an einem schweren Nierenleiden dahin siechende Witwe Mary von den Eheleuten William und Nettie Eggebrecht aufgenommen worden. Frau Grimm war so schwerleidend, daß sie das Bett nicht verlassen und ihrem langjährigen Gatten nicht einmal das letzte Geleit geben konnte. Ihr gehörten die Zweifamilienhäuser 5935 u. 43 S. Ada Str., in dem einen hatte sie mit ihrem Gatten gewohnt, Kinder hatten sie nicht, in einem der anderen Mietsteile wohnten seit sieben Jahren die Eheleute Eggebrecht. Am 1. Januar 1917 sollen diese der Kranken Schriftstücke zum Unterzeichnen vorgelegt, sie sich aber geweigert haben, das zu tun.

Vom 5. Januar 1917 sind nun Urkunden datiert, in denen Frau Grimm den Eheleuten „für $1 und andere Gegenleistungen" die beiden Häuser überträgt. Ausgefertigt waren die Urkunden von dem Anwalt John Funk, beglaubigt von Frl. Emilie Montag, Schwester der Frau Eggebrecht, und einem sonst unbekannten Frl. Mathilda Anderson. Erhielt Frau Grimm Besuch, so war stets Frl. Montag oder Frau Eggebrecht zugegen. Die Kranke erwirkte schließlich am 20. Januar durch Frl. Hattie Nortmann ihre Ueberführung nach dem Englewoodhospital, und dort ist sie am 9. Februar gestorben. Vorher hatte sie aber jene Uebertragung als ungesetzlich angefochten unter Hinweis darauf, daß sie schreiben könne, statt ihres Namens aber ein Kreuz gemacht worden sei, und für ihre Beköstigung und zur Bezahlung der Begräbniskosten ihres Gatten hätten die $400 reichlich genügt, die sie dem Ehepaar Eggebrecht gegeben habe. Letzteres soll auch den ganzen Hausrat der Eheleute Grimm an sich genommen haben. Frl. Nortmann setzt als Nachlaßverwalterin die Klage fort, auf welche das Ehepaar antwortet, es sei in durchaus gesetzlicher Weise und unter Gegenleistung in den Besitz der Häuser gelangt, und Anwalt Funk versichert, daß er im Auftrage der Verstorbenen jene Uebertragungsurkunden ausgefertigt habe. Die Verhandlung der Klage ist seit heute nachmittag vor Kreisrichter Scanlan im Gange.

Mathias Stenders Nachlaß.

Der am 16. November l. J. verstorbene bekannte deutsche Geschäftsmann Mathies C. Stender hat seiner Gattin Kriselde, 4516 Cottage Grove Ave., und seinen sechs Kindern ein Vermögen von $42,000 hinterlassen. Von den Kindern sind Frl. Berta und Wilhelmine und Louis daheim, der Sohn Heinrich bewirtschaftet eine Farm bei Grand Rapids, Wis., und zwei Töchter sind verheiratet, es sind Frau Kriselde Mohring, 4128 N. Ashland Ave., und Frau Pastor Paul Brodhaus, Oak Lawn. Die Nachlaßverwaltung wurde heute im Nachlaßgericht bestätigt.

Mutter muß sich von Kind trennen.

Die Eheleute Albert und Alma Boyers ersuchten heute das Kreisgericht um Erlaubnis, den heute von ihnen seit der Geburt vor einem Jahre betrauten Artur Belz an Kindesstatt anzunehmen. Die vom Gatten verlassene Mutter, Frau Elise Belz, 4237 Indiana Ave., hat ihre Einwilligung gegeben.

Hillinger muß bezahlen.

Gegen Robert und Beatrice Hillinger fällten Geschworene in Superiorrichter McKinleys Gericht ein Zahlungsurteil über $3500 nebst Zinsen, Maklergebühren, für Erwirkung eines Baudarlehens in der Höhe von $70,000, welches ein Mittelsmann, der Kläger, von der „Central Trust Co." erlangt hatte. Hillinger hat vor ein paar Jahren große Zinshäuser an der Cornelia Avenue errichtet.

Alimente und Prohibitionsgefahr.

Ethel Brinkmann, 841 West 61. Straße, hatte heute ihren Gatten Hermann C. Brinkmann vor Richter Brothers laden lassen, weil er mit etwa $141 Nährgeld im Rückstand sei. Er hat auf Scheidung geklagt. Brinkmann betreibt eine Wirtschaft an der 59. und Süd State Straße und hat, als er mit der Gattin noch zusammenlebte, täglich 85, Samstags bis zu $130 verdient, jetzt klagt er über die schlechten Geschäfte, Klagen auf Schuldzahlungen; der Richter gab ihm zehn Tage Zeit, zu bezahlen, und will dann sein Gesuch um Ermäßigung des Nährgeldes, $20 die Woche und die Wohnungsmiete, in Erwägung ziehen. Frau Brinkmann verdient selbst $18 die Woche. Zwei Familien sind durch diese Geschichte ruiniert worden," sagte Frau Brinkmanns Anwalt zum Richter.

Entgleist.

Mehrere Passagiere der Elektrischen wurden leicht verletzt.

An Roscoe Str. und Western Ave. entgleiste eine Western Ave.-Elektrische und prallte mit ihrem hinteren Teil gegen einen Telegraphenpfosten an. Die Passagiere wurden unsanft durcheinandergerüttelt. Der Frau Helen Schultz, Nr. 3259 West Chicago Ave., fiel ihr zweijähriges Söhnchen vom Arm und erlitt eine Wunde über dem rechten Auge. Frl. Elsie Miller, Nr. 5915 Magnolia Avenue, verstauchte sich das rechte Knie, und Frl. Clara Norman, Nr. 2915 Addison Str., das linke Handgelenk. Die Uebrigen sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Die Verunglückten haben Aufnahme im Montrose Hospital gefunden.

Erlitt Brühwunden.

Schwere Brühwunden am linken Bein zog sich der vierjährige Joseph Kochniaczik zu, als er in der Küche der elterlichen Wohnung, 3336 West 24. Place, einen Kessel siedenden Wassers vom Herd riß. Der bedauernswerte Kleine wurde nach dem County Hospital geschafft.

Mutmaßlich erstickt.

In seinem Bettchen in der elterlichen Wohnung Nr. 3052 Lyndale Ave. wurde der sechs Monate alte Jack Johnson heute erstickt aufgefunden. Er war anscheinend unter der schweren Bettdecke erstickt. Der Koroner ist benachrichtigt worden. Er wird den üblichen Inquest abhalten.

Unehrlich Maß.

Die Bundesregierung hat eine Sendung von 15,916 Dutzend Büchsen Gewürze mit Beschlag belegt, weil die Büchsen angeblich nur zu einem bis zu drei Vierteln ihrer Fassungskraft gefüllt sind. Die Sendung kam von Weblar & Co. in Cleveland, O., und war an die hiesige Puhl-Webb Co., 626 West Randolph Str., gerichtet.

Immer radikaler.

Arbeiterkongreß jubelt extremen Sozialisten entgegen.

Wird Debs kommen?

Ausschuß der Beschlüsse hat heute mit seiner ebenso schweren wie verantwortungsreichen Aufgabe begonnen. — Dennis E. Batts Rede.

Der zurzeit in der Nordseite Turnhalle stattfindende nationale Arbeiterkongreß, der einberufen wurde, um auf die Freilassung des zum Tode verurteilten, dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Arbeiterführers Thomas Mooney hinzuarbeiten, nimt eine immer radikalere Färbung an. Heute wurde von einem der Delegaten die Forderung an ihn gerichtet, sich unter keinen Umständen eher zu vertagen, als bis er eine zu gunsten des russischen Soviet lautende Erklärung abgegeben, den Widerruf des Spionagegesetzes verlangt und das Verlangen auf Freilassung aller unter diesem verurteilten Arbeiter gestellt habe, und der ungeheure, minutenlange Beifall, welcher dem Redner gezollt wurde, zeigte über jeden Zweifel hinaus, daß dem Gesuche Folge geleistet wird.

Der Ausschuß für Beglaubigungsschreiben stattete seinen Schlußbericht ab, daß allen um Sitz und Stimme nachsuchenden Delegaten, also auch den Industrial Workers of the World und den extremen Sozialisten, diese zugestanden wurden, und unter den dem Ausschuß für Beschlüsse unterbreiteten zahlreichen Anträgen befanden sich Dutzende, in welchen der energischste Kampf gegen den Kapitalismus befürwortet wird. Mit scharfen Worten nahm man gegen die von diesen kontrollierte Presse Stellung, ein Antrag, ihre Vertreter aus dem Sitzungssaale auszuweisen, wurde aber unter der Angabe, daß die freie Presse eine der Hauptforderungen der Arbeiter bilde, für außer Ordnung erklärt.

Eugene V. Debs gefeiert.

Der Vorsitzende, Edward D. Nolan, eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, in welcher er seine Verwunderung darüber aussprach, daß die vorgestern nachmittag an Eugene V. Debs gerichtete Aufforderung, vor dem Konvent eine Ansprache zu halten, bei dieser Presse so große Entrüstung hervorrief. „In der ganzen amerikanischen Arbeiterbewegung", sagte er, „nimmt vielleicht keiner eine so hervorragende Stellung ein wie Debs. In dem Kampfe für Recht und Gerechtigkeit war er immer die führende Persönlichkeit. Auch am Abend seines Lebens sprach er furchtlos seine Ueberzeugung aus. Mutig stand er vor einer amerikanischen Jury und gab seiner Ansicht Ausdruck, wennschon er wußte, daß seine Freiheit davon abhing. Kann ein Arbeiterkongreß jemanden verurteilen, weil er den Mut seiner Ueberzeugung hat? Der große Kampf wird weitergeführt werden. Mag der eine von uns auch mehr links und der andere mehr rechts stehen, ich bezweifle nicht, daß daß wir in Bezug auf alle großen Fragen zu einer Einigung gelangen werden. Die Zeit, wo man Jemanden mit der Bezeichnung Bolschewiki oder Pro deutsch zurückschrecken konnte, ist Gott sei Dank vorüber. Mag man uns angreifen so viel man will, wir werden keinen Zoll breit von dem Wege, den wir zu gehen beabsichtigen, zurückweichen."

Die Ansprache wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. In Verbindung damit wurde angekündigt, daß noch keine Antwort auf die Depesche eingelaufen sei, vermutlich weil Debs, der bekanntlich wegen Uebertretung des Spionagegesetzes in Cleveland zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde und sich gegen hohe Bürgschaft auf freiem Fuße befindet, zunächst mit den Bundesbehörden darüber Rücksprache nehmen muß.

Unter den darauf verlesenen Begrüßungsdepeschen u. s. w. befindet sich eine von der Gewerkschaft Nr. 72 der Brüderschaft der Anstreicher und Tapezierer in San Francisco, Cal., in welcher sie die sofortige Freilassung aller unter dem Spionagegesetz verurteilten Personen und die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Rußland verlangt. In einer anderen, vom Arbeiterrat in Butte, Mont., stammenden, wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nicht nur Mooney, sondern auch „alle Klassen- und Kampfgenossen" bald ihre Freiheit zurückerlangen.

Der Ausschuß für Beschlüsse.

Der Vorsitzende ernannte die Nachstehenden zu Mitgliedern des Ausschusses für Beschlüsse, welchem die wichtigste und verantwortungsvollste Aufgabe, der Entwurf der Platform, zufällt: Alex Howatt, Pittsburg, Kas.; Wm. Pollard, Atlanta, Ga.; J. J. Quinlawn, Toledo, O.; Jack McKeon, Pittsburg, Pa.; Max Andur, Philadelphia, Pa.; Jim Lansbury, Seattle, Wash.; George H. Kauß, Davenport, Ia.; Ben Glasgow, Trenton, N. J.; E. B. Morton, San Francisco, Cal.; A. Johnson, Chicago, Ill.; M. Feinstone, New York City; Martin J. Flyzik, eSattle, Wash., und John Fitzpatrick, Chicago. Der letztgenannte, bekanntlich der Präsident des Chicagoer Gewerkschaftsrats, ist einer der Vertreter des konservativen Elementes in dem Ausschuß.

Der Ausschuß machte sich sofort an die Arbeit, welche angesichts der gewaltigen Zahl der überwiesenen Anträge eine sehr schwierige ist und beträchtlichen Zeit währen dürfte. Auch der Vorsitzende des Konvents, Ed. Nolan, nimmt daran teil; er hat die eLitung der Verhandlungen inzwischen dem Vizevorsitzenden, Jim Maurer von Pittsburg, übertragen.

Ein Antrag, daß jeder der Delegaten $1 zur Deckung der Unkosten des Konvents beisteuert, wurde gutgeheißen, nachdem sich verschiedene der Anwesenden bereit erklärt hatten, einen Tageslohn für den Zweck herzugeben. „Denselben Betrag haben wir ja auch zu dem Roten Kreuz beigesteuert," sagten sie. Später wird eine Kollekte zum Besten des Mooney-Fonds erhoben werden.

Zu einem heftigen Kampfe kam es wegen des Antrags, einen Vertreter der „Non Partisan League" Gelegenheit zu geben, ihr Programm vor dem Konvent zu erörtern. Man erklärte, daß damit die Politik in die Angelegenheit hineingezogen werden würde, und daß man dann auch die Republikaner sowohl wie die Demokraten zu Wort kommen lassen, was, da sie ja bisher nur sehr wenig oder nichts für die Arbeiter getan hätten, gewiß nichts angehe. Das gestellte Gesuch wurde also abschlägig beschieden.

„Es bleibt nur die Gewalt."

Da für den Augenblick keine weiteren Geschäfte vorlagen, forderte man Denis E. Batt, einen bekannten sozialistischen Arbeiterführer aus Detroit, Mich., auf, eine Ansprache üebr den Fall Mooney zu halten, was er denn auch tat. Seine Ausführungen, durch welche er sich klar als Anhänger der Extremen kennzeichnete, riefen lang anhaltenden gewaltigen Beifall hervor. „Unser Appell an das Recht", sagte er, „hat absolut nichts genützt, es bleibt uns also nur noch der Appell an die Gewalt. Das heißt, wir müssen den Generalstreik erklären und im ganzen Lande jede Tätigkeit zum Stillstand bringen. Wir dürfen uns hiermit aber nicht zufrieden geben, sondern müssen zu den großen, wichtigen Tagesfragen Stellung nehmen. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß durch den Fall Mooney ein ganzes System versinnbildlicht wird, gegen welches sich unser Kampf richtet. Wenn wir völlig unsere Pflicht tun wollen, so müssen wir uns auf das Entschiedenste weigern, Vertagung eintreten zu lassen, so lange diese Fragen nicht erledigt sind. Wir müssen dem russischen Soviet unsere Grüße senden und ihm sagen, daß wir eben dieselben Grundsätze vertreten wie er, und wir müssen überdies den Hunderten, welche zurzeit des Krieges politischem Uebereifer zum Opfer gefallen sind, zu Hilfe kommen.

Wir müssen für die Freiheit der Rede und die Freiheit der Presse eintreten. Die Regierung hat es während des Krieges für nötig gehalten, ein Gesetz zu erlassen, durch welche diese vernichtet wurde. Es gilt jetzt, sie wiederherzustellen. Wir müssen den Widerruf dieses Gesetzes, des Spionagegesetzes, verlangen, denn so lange dieses besteht, kann von Freiheit keine Rede sein. Die Zukunft der amerikanischen Arbeiterbewegung hängt davon ab. Es muß eine Verbindung der Arbeiter der ganzen Welt stattfinden, ob sie weiß, schwarz oder gelb sind, sie gehören alle zusammen. Die Arbeiterbewegung muß auf industrieller Basis wieder aufgebaut werden. Erst wenn dieses geschehen ist, werden die Arbeiter wirklich als frei bezeichnet werden können."

Richter bleibt fest.

Spricht Stadt das Recht ab, Anklage niederzuschlagen.

Bekanntlich waren vor kurzem Frau Mary E. Springer und Frau L. Channon, die sich im Interesse der Kriegsfürsorge betätigten, Richter Stelk unter der Anklage vorgeführt worden, ihre Kraftwagen länger auf der Straße haben stehen zu lassen, als nach der städtischen Verordnung angängig ist. Die Angeklagten stellten sich einfach nicht zur Verhandlung ein, und ein Vertreter der städtischen Korporationsanwaltschaft beantragte die Niederschlagung der Anklage.

Richter Stelk stritt der Stadt das Recht zu einem solchen Antrag in diesem Falle ab und verfügte heute, daß die Angeklagten sich innerhalb 48 Stunden in seinem Gerichtshofe persönlich einzustellen und zu verantworten hätten. Geschehe dies nicht, so werde er einen Haftbefehl ausstellen, und den Fall nach Inhaftnahme der beiden Angeklagten zur Verhandlung bringen.

Erhalten jetzt ihre Bürgerpapiere

Die Bundesregierung kündigt Zulassung von Reichsdeutschen u. Oesterreichern an.

Wie Herr Hermann Bartels vom Einbürgerungsamt der Kreisgerichtskanzlei heute nachmittag einem Vertreter der „Abendpost" mitteilte, hat die Regierung ihn soeben benachrichtigt, daß in ganz kurzer Zeit mit der Prüfung aller Reichsdeutscher und Oesterreicher begonnen werden wird, welche vor dem Kriege ihr Gesuch eingereicht haben. Auf seiner Liste stehen 400 bis 500 Namen. Er wird die Träger nach und nach, wie sie an die Reihe kommen, benachrichtigen. Die erste Prüfung wird vor Kreisrichter Barrett stattfinden. Der Tag ist noch nicht bestimmt.

Unglücklich gefallen.

In ihrer Wohnung, 1021 Belknap Str., glitt die 81jährige Frau Elisabeth Tripp so unglücklich aus, daß sie einen Hüftenbruch davontrug. Sie fand Aufnahme im County Hospital.

Speziell

Separate Damenröcke, aus reinwollenen Poplins gemacht einfach navy oder gestreift, nette Modelle, wert bis zu $4.00 (eins an einen Kunden) zu **$1.99**

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — Zwei Läden — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Speziell

Jap Rose Glyzerin-Seife, die regul. 10c Größe — das Dutzend zu 83c, — oder das Stück zu **7½c**

Doppelte "S & H" Grüne Stamps bis Mittag

Herunter gehen die Preise

an diesen Mänteln und Kleidern

Mehrere hundert attraktive Mäntel. Einzelpartien und unvollständige Größe, nur einer od. zwei von einer Fasson; haben das Aussehen von teureren Modellen; einige Self-garniert, andere haben Kragen und Manschetten aus Plüsch oder Beaverette; einige sind aus schweren Wollestoffen gemacht und nicht gefüttert; andere ganz od. halb gefüttert. Auch mehrere Einzelpartien von Kleidern, aus Seide-Poplins gemacht, in Navy, Copenhagen und schwarz. Eine wundervolle Gelegenheit zum Sparen. Werte bis $15.00; die Auswahl am Freitag zu..... **$7.95**

Unterzeug

Union-Suits für Kinder, mit weichem gefließtem Futter, alle Größen, $1.25 Werte — speziell Freitag zu...... **69c**

Wollene Union-Suits für Damen, kurzer Hals, keine Aermel und Knöchellänge, reguläre oder Extra-Größen, wert $2.75, zu **$1.69**

Baby-Leibchen, sehr feine Merino und baumwollene Wrappers, — die ganze Front offen, 39c Werte, zu **25c**

Schwere gefließte Union-Suits für Männer, perfekt passend, nie unter $2.50 verkauft — Freitag spez. zu **$1.15**

Fließgefütterte Leibchen od. Beinkleider für Kinder, mit warmem, fließigem Nap, wert bis zu 50c; zum halben Preis **25c**

Speziell! **Satin Bettdecken**— hübsch gezackt, volle Größe, Marseilles Muster, dazu passendes Bolster, 2 an 1 Kunden, Set zu **$3.75**

Januar-Verkauf von Weißstoffen

Tausende über Tausende von Yards von weißen Stoffen, wie Longcloth, Muslin Cambric, ungebleichter Muslin, Flanell; zu weniger als Fabrikpreisen, alles ganze Stücke.

36zölliger gebleichter Muslin, wert 25c, die Yard zu............19c
36zölliger gebleichter Muslin, wert 29c, die Yard zu..............21c
36zölliger gebleichter Muslin, wert 35c, die Yard zu..............25c
36zölliger Cambric, wert 29c, die Yard zu........................21c
36zölliger gebleichter Cambric, die Yard zu.........................25c
36zölliger ungebleichter Muslin, wert 22c, die Yard zu..............15c
36zölliger ungebleichter Muslin, wert 25c, die Yard zu............18c
36zölliges gebleichtes Cheese Cloth, die Yard zu.....................7½c
36zölliger ungebleichter Muslin, wert 29c, die Yard zu.........22½c
36zölliges weißes Longcloth, wert 25c, die Yard zu................19c
36zölliges weißes Longcloth, wert 35c, die Yard zu.................25c
36zölliges weißes Longcloth, wert 39c, die Yard zu.................28c
36zölliger Amoskeag weißer Shaker-Flanell, die Yard zu..............25c
25zölliger Amoskeag weißer Shaker-Flanell, die Yard zu..............17c
27zölliger Amoskeag weißer Shaker-Flanell, wert 29c, Yard zu......22c
27zölliger Amoskeag weißer Shaker-Flanell, wert 35c, Yard zu......27c
27zölliger Amoskeag weißer Shaker-Flanell, wert 39c, Yard zu......28c

Die Strümpfe

Schwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, reguläre 19c Werte, Paar zu....... **12½c**

Schwarze baumwoll. nahtl. Männerstrümpfe, dopp. Ferse und Zehen, alle Größen, **12½c**

Schwarze gerippte baumwollene nahtl. Kinderstrümpfe, Ueberbleibsel von unseren 35c—39c Werten; speziell, Paar zu.... **25c**

Ungewöhnliche Offerten in Schuhen

Patentlederschuhe für Damen, mit grauem Zeug-Oberteil, Patentlederschuhe für Damen mit schwarzem Zeug-Oberteil und Comfort-Schuhe für Damen; Gummiabsätze und handgewendete Sohlen; Werte bis zu $3.50; Auswahl, **$1.98**

Schuhe für Misses und Kinder, aus Gunmetal Calfskin gemacht, zu............ **$1.49**

Schuhe für Kinder, handgewendete Sohlen und Absätze, zu.................. **79c**

Mahogany Calf- oder schwarze Calf-Schuhe für kleine Knaben, mit Kupfer-Spitzen; alle Größen bis zu 13½; $2.50 Werte, zu **$1.98**

Speziell! **Hohe Sturmschuhe** für kleine Knaben, schweres Grain Leder, mit Riemen und Schnallen, überstehende Sohlen, $3 Werte, zu.. **$1.79**

Liköre

Private Stock Whiskey, — die Gallone zu.. **6.25**

Sunny Brook Whiskey, — 90 Proof — volles Quart zu **1.85**

Monopole 3-Star Brandy— Flasche zu **1.55**

Jamaica Rum, Flasche zu **1.49**

Drogen $1.20 Sloan's Liniment, 69c; Nujol Mineral Oil, 75c wert, zu 49c; $1.00 Listerine — spez. zu nur **69c**

Groceries zu Ersparnissen

Frisch gebackene assortierte „iced" Cookies — das Pfund zu **15c**

Frisch gebackene Uneeda Biscuit od. Crispo Crackers, drei Pakete .. **23c**

Frisch abgeschnittene Lamm-, Beef- od. Veal Stew — Pfund zu **17½c**

Wrisleys Old Country od. White Linen Seife, spez. das Stück zu **5½c**

Swifts Sunbrite Scheuerpulver — die Büchse zu **4c**

Butter, feinste Elgin Creamery, frisch gemacht von reinem Rahm, Pfund zu **69c**

Telmo Brand reines Jelly, von reifem Obst und reinem Zucker gemacht, der Jar zu... **25c**

Blossom Brand Bohnen u. Speck, die Büchse zu **15c**

King Nut oder A 1 Brand Nut Margarine, das Pfund zu **35c**

Frisch gefangener Lake Perch — Pfund für ... **11½c**

Pompeian Br'd Pure Oliven-Oel, ½ Pint-Büchse morgen zu **39c**

Frisch gemahlene gelbe Split-Erbsen; speziell, Pfund zu **12c**

Für das Heim

8-4 Breite Felroleum Fußboden-Belag, Fabriklängen, extra Qualität, Seconds, haben kleine Fehler, assortierte Längen, spez., Quadratyard zu.... **43c**

Midget Carpet-Sweeper, Mahagoni Finish, Nickelverzierungen, reine Borstenbürste, $1.00 Wert, zu...... **49c**

Opaque Cloth Fenster-Rouleaux, an guten Rollen, 36 Zoll breit, 6 Fuß lang, nur in grün, Freitag zu.... **49c**

Fabrik-Seconds von einzelnen Spitzengardinen, 2¼ Yards lang, weiß und ecru, Paare dazwischen, leicht beschädigt, Stück zu.............. **29c**

Speziell! „Inverted" Gas Mantels, dopp. Gewebe, stark und dauerhaft, geben ein sehr helles Licht — speziell am Freitag, das Stück zu **5½c**

Speziell! Universal Gummi-Absätze— aus gutem „live" Gummi, in schwarz oder lohfarbig, mit Nägeln, reguläre 25c Werte, Paar...... **8c**

Speziell! Einzelne Männerhosen; gestreift und Mischungen, nette Farben, Größen 30—44, auch blaue Serge Hosen, $1.95 b. $2.45 Werte, **1.39**

Speziell! Velvet Rauch-Tabak — die regulären 15c Büchsen, speziell bei dem Freitags-Verkauf, die Büchse zu nur **11c**

(Für die „Abendpost".)

Aus der Quäkerstadt.

Wiederaufleben der deutschen Geselligkeit. — Pläne für ein ständiges deutsches Theater. — Aus Sängerkreisen. — Wunsch nach größerer Beteiligung der Deutschamerikaner an allen öffentlichen Angelegenheiten.

Philadelphia, Pa., 14. Jan. 1919.

Im geselligen Leben der Amerikaner deutscher Geburt oder Abstammung in Philadelphia beginnt es sich wieder zu regen. Während des Krieges waren Vereinsfestlichkeiten und öffentliche Veranstaltungen, in welchen deutsche Reden gehalten und Lieder mit deutschem Texte gesungen werden sollten, verboten. Dasselbe galt von deutschen Theater-Vorstellungen. Es durften zwar deutsche Stücke aufgeführt werden, aber nur in englischer Uebersetzung. So erlebten wir denn in letzter Saison eine Aufführung der Nestroy'schen Posse „Lumpazi-Vagabundus" in englischer Sprache. Das Experiment wurde einmal gemacht, und nicht wieder.

Die inoffizielle Aufhebung des Bannes gegen die deutsche Sprache, welche nach dringenden Vorstellungen hervorragender Deutsch-Amerikaner, mit Herrn John B. Mayer, dem Präsidenten der Deutschen Gesellschaft von Pennsylvanien, an der Spitze, erfolgt ist, hat größere Vereinsfestlichkeiten innerhalb der Vereinshallen und auch Theatervorstellungen in deutscher Sprache wieder freigegeben. Herr Waldemar Alfredo, der früher dem Deutschen Theater in Cincinnati, O., angehörte und hier seit dem Eingehen des regulären deutschen Theaters deutsche Vorstellungen in Vereinshallen gibt, wird in dem Gebäude, das früher das Heim der deutschen Muse war und im Jahre 1906 mit einem Kostenaufwande von einer Viertelmillion Dollars von Deutschamerikanern errichtet wurde, eine Reihe von Aufführungen veranstalten. Die erste findet daselbst am 23. Januar statt. Der Schwank „Der Hochtourist" von Craatz & Lipschitz wird gegeben werden. Der Direktor kündet an, daß er ein Ensemble gebildet hat, welches aus den besten Kräften des früheren deutschen Theaters am Irving Place in New York bestehen wird. An 3. und 4. Februar wird eine Operette gegeben werden. Auch Aufführungen des „Dreimädelhaus", des letzten großen Erfolges des Irving Place Theaters, sollen geplant sein. Waldemar Alfredo hat sich das Ziel gesetzt, den Deutschen Philadelphias ein reguläres deutsches Theater, wie es bis zum Jahre 1912 bestand, mit Vorstellungen an den sechs Wochentag-Abenden — Theater-Aufführungen an Sonntagen sind in Philadelphia verboten — und einer Matinee am Samstag wiederzugeben. Er hat, um es zu erreichen, eine bewunderungswerte Energie und erstaunliche Ausdauer und Zähigkeit gezeigt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er schließlich Erfolg haben wird.

* * *

Auf eine ernste Sache kam Präsident John B. Mayer in seinem Jahresbericht als Präsident der Vereinigten Sänger von Philadelphia zu sprechen. Die Stille im Leben der Gesangvereine der hiesigen zum Nordöstlichen Sängerbunde gehörigen Sängervereinigung hat sich ein Komite der Arbeitergesangvereine zu Nutzen gemacht, um einige der ersteren zum Abfall vom Bunde und zum Anschluß an den Arbeiter-Sängerbund zu veranlassen. Bei einigen Vereinen ist das dem Ausschuß gelungen, bei anderen fand seine Werbearbeit keine günstige Aufnahme. Präsident Mayer sagte in seinem Jahresbericht: „Ich weiß nicht, ob dieses Komite ein selbstkonstituiertes ist oder ob die Arbeitergesangvereine wirklich darauf ausgehen, unsere Vereinigung zu zerstören, um Mitglieder zu gewinnen. Es sollte dem Komite in kräftigen Worten klar gemacht werden, daß es ganz besonders jetzt nicht an der Zeit ist, zu zerstören und zusammenzureißen, sondern daß es Pflicht ist, das Aufgebaute zu retten und zusammenzuhalten."

Herr Mayer regte an, daß die Vereinigung, sobald eine vollständige Rückkehr zu normalen Verhältnissen erfolgt sein wird, was im Laufe des Jahres geschehen dürfte, durch Konzerte und andere Veranstaltungen Gelder zur Unterstützung der Notleidenden in der alten Heimat aufbringe. Die Sänger sollten die ersten sein, welche den Blutsverwandten im alten Vaterlande, wenn die Verhältnisse es gestatten, zur Hilfe kommen. Aus der Kasse der Vereinigung sollte eine Summe für diesen Zweck, wann immer tunlich, bewilligt werden. Herr Mayer schloß diese Empfehlung mit den Worten: „Es kann uns doch kaum Freude machen, hier Mammon anzusammeln, ohne davon unseren darbenden Brüdern draußen etwas abzugeben."

Ein allgemein beachtungswertes Programm für die zukünftige Betätigung der Amerikaner deutscher Geburt oder Abstammung entwickelte Herr Mayer wie folgt:

„Eine schwere, aber wichtige Aufgabe liegt in den nächsten Jahren vor uns. Es ist an uns, unseren Mitbürgern in Wort und Tat zu zeigen, aus welchem Holze die Männer unserer Nationalität wirklich geschnitzt sind. Und zu der „Tat" rechne ich auch, daß wir uns bedeutend mehr um das Wohl und Wehe unserer Stadt, unseres Staates und unseres Landes bekümmern. Einen großen Schritt nach dieser Richtung hin haben wir bereits durch unsere außerordentlich hervorragende Beteiligung an den Zeichnungen zu den Freiheitsanleihen getan. Aber wir müssen auch regen, aktiven Anteil nehmen an den Wahlen und allen öffentlichen Veranstaltungen; wir dürfen uns nicht lässig zurückziehen, sondern müssen unser volles Bürgerrecht überall geltend machen. Man hat uns in den letzten Jahren wiederholt vorgeworfen, daß unsere schwache Beteiligung an den Wahlen Mangel an Interesse für das Land unserer Wahl zeige. Laßt uns das ändern, Ihr Männer deutschen Stammes; rege Beteiligung unsererseits an allen Angelegenheiten unseres, des amerikanischen Volkes wird einen wirkungsvollen Eindruck auf unsere Mitbürger machen, wird Einfluß in der Behandlung unseres alten Vaterlandes und in den Beziehungen zu ihm haben und den gehässigen Lügengerüchten ein baldiges Ende bereiten."

Herr Mayer erklärte, daß die Sängervereinigung durch die Hysterie, welche im Volke durch eine beeinflußte Presse heraufbeschworen wurde, schwer gelitten habe. Einiges Zusammenhalten und Ausharren wären nötig, bis diese Ausartung menschlicher Gefühle überwunden und eine normale und von Hysterie unbeirrte Beurteilung der Verhältnisse wieder eingetreten sei. Sobald das geschehen, würden auch die Amerikaner deutscher Geburt oder Abstammung etwas zu sagen haben und wieder zu Worte kommen. Herr Mayer hat übrigens eine Wiedernomination entschieden abgelehnt, da sein Gesundheitszustand zu angegriffen ist; zum Präsidenten der Vereinigten Sänger von Philadelphia wurde deren langjähriger Sekretär, Herr F. W. Haußmann, nominiert, der ebenfalls seit Jahren als Sekretär des Nordöstlichen Sängerbundes fungiert. Er ist auch Schatzmeister des Hilfsfonds, der den internierten Deutschen mit Zustimmung der Regierung Weihnachtsgeschenke übersandt hat. Für das Jahr 1919 sind den Vereinen, die zu der Sängervereinigung gehören, Kopf- und Delegatensteuer erlassen worden.

Max Heinrici.

Führende Männer Deutsch-Oesterreichs.

Politische Silhouetten von Dr. Max Preis.

(Berliner Post, 7. November.)

Der neue deutsch-österreichische Staat ist gegründet. Die Zukunft wird erweisen, ob er als selbständiges Staatsgebilde seine Lebenskraft voll entfalten kann oder in die große deutsche Volksfamilie aufgehen wird. Sein vorläufiges Schicksal leiten Männer, die im alten Oesterreich politisch und parlamentarisch eine Rolle spielten. Sie gehören den großen Parteien an, aus denen sich die Oesterreichische Reichsratsvertretung zusammengesetzt hatte. Viele kluge Köpfe und markante Erscheinungen sind unter diesen Führern; die einen stützt ihre Persönlichkeit, die anderen nur eine Idee, der sie dienen. Aber sie haben sich über Persönlichkeit und Idee hinaus zu einem Bekenntnis des Deutschtums, zu einem nationalen Willen aufgerafft, die all ihren Werten erst den rechten Sinn gaben, ihren Schwächen als eine Entschuldigung voranleuchten. Bei der innigen Interessengemeinschaft, die Deutschland mit den Deutschen in Oesterreich verbindet, bei dem Bangen um ihre Zukunft und in der befriedigenden Erkenntnis, daß die alte Mark im Osten nun wieder frei und blank und fremdem Ansturm trotzend dastehen kann, der sie fast ein Jahrtausend lang ihren Zweck nicht voll erfüllen ließ, wendet sich Teilnahme und Hoffnung und vielfaches Wünschen den Führern des deutschen Oesterreich zu. Sie sind ja berufen, das alte Wort A. E. I. O. U., das Wort, das prophetisch verkündet: „Oesterreich wird ewig stehn", im ostmärkischen Sinne wieder aufzurichten, nachdem es die Geschichte zertrümmert hat. Ihre Bilder rasch hinzustricheln mag in dieser jetzigen Zeit kein müßiges Beginnen sein.

Drei von allen deutsch-österreichischen Parlamentariern stehen an der Spitze des Staatsrates. Verschieden ist ihre Art, verschieden ihr politischer Horizont, verschieden ihre staatsmännische Absicht und Einsicht. Jeder ist von anderem Format, von anderem Temperament, von verschiedenem Intellekt. Eines nur einigt sie: der nationale Gedanke.

Da ist zunächst der deutsche Sozialdemokrat Seitz. Er ist nicht der bestechendste Kopf unter den österreichischen Sozialisten, nicht das wärmste Herz unter ihnen, aber die lauteste Stimme. Eine Stimme, die sich Gehör erzwingt, die es versteht, die Phrase zu ernüchtern, den sattsam bekannten Brustton der Ueberzeugung in scharfen Trompetenstößen hinauszuposaunen. Er spricht nicht durch offene Fenster; er hat es nicht nötig, die Straße zu alarmieren, sie läuft ihm ohnedies zu. Aber wenn er spricht, will er immer ein bißchen erziehen, immer die Lässigen aufwecken, die Dummen belehren, die Unaufmerksamen strafen. Das macht: Karl Seitz war einmal, in einer längst verflossenen Zeit, Volksschullehrer. Wenn er im Parlament einer Regierung drohte, sah es immer so aus, als hielte er irgendwo den Stock versteckt, als schriebe er einem besonders unbegabten Ministerpräsidenten sein politisches ABC mit großen, klaren Kreidestrichen an die Tafel. Einmal, als noch die Enge der Schulstube auf ihm lastete, als er noch von dem gottsjämmerlich kleinen Gehalt des Lehrers leben mußte, war der Glorienschein des Märtyrertums um seinen Scheitel gegossen. Lueger, der Führer der Christlichsozialen, hatte den Deutschnationalen und Sozialdemokraten in allen städtischen Aemtern Wiens den Krieg angesagt. Jede Woche wurde ein anderer, der nicht nach der Pfeife des allmächtigen Wiener Bürgermeisters tanzte, gemaßregelt. Viele dieser gepeinigten und gehetzten Geschöpfe gingen in den Tod. Ein paar wurden zu Renegaten, die anderen hielten Stand; trotzig, mit zusammengebissenen Lippen, mit heimlich geballten Fäusten und aufrührerischen Gedanken warteten sie auf eine bessere Zeit. Diese bessere, freiere Zeit ist gekommen, und Karl Seitz zog als Vertreter von Florisdorf, des industriereichsten Wiener Bezirkes, in den Reichsrat ein. Seine Märtyrerkrone rollte in den Sand der Arena, ein junger Revolutionär trat er für das Volk vor die Vertreter des Volkes. Seine Worte waren Flammen, oft nur Feuerwerk, oft aber auch wirkliches, ehrliches Feuer. Die Zeit hat ihn gewandelt. Im Wiener Parlament von gestern liefen viele Männer herum, die mit einem in den Wandelgängen üblichen Ausdruck „ministrabel" bezeichnet wurden; man erkannte es an ihrem bewußten Gang, an ihrer etwas leutseligen Miene, an breiten, hoheitsvollen Gebärden, daß sie Ministerkandidaten geworden waren. Auch der junge Seitz, der als Brausekopf in das Parlament eingezogen war, wurde ministrabel. Er schlüpfte in die innere und äußere Uniform des Portefeuille-Anwärters, und wer ihn in seinem eleganten Cutaway die Rednertribüne ersteigen sah, hätte in ihm nicht mehr den Märtyrer, nicht den Revolutionär von einst erkannt. Sein Scheitel ist licht geworden, aber der ganze Mann stand doch aufrecht, ehrlich, sicher, ein sozialer Mensch mit reinen Händen und deutschem Empfinden, da. Seine schlanke Gestalt ragte aus dem vielfältigen Durchschnitt des Abgeordnetenhauses, Parteiehren und eine starke Geltung im ganzen Hause haben ihn nicht stolz gemacht, aus dem kleinen Nimbus, mit dem er sich gleichwohl umgab, fand er immer den Weg zum freien Wort zurück. Auch als Vizepräsident des Reichsrates knebelte er seine Gesinnung niemals. Er ist kein Priester und kein Gelehrter seiner Partei, aber ein energischer Praktiker. Und wenn er die Phrase als Instrument benutzte, dann wußte er auf diesem Instrument meisterhaft zu spielen. Er blieb, was er einst gewesen, ein Lehrer, der erbittert ist, wenn sich seine Klasse die Weisheiten, die er vorträgt, nicht zu eigen macht.

Als Vertreter der Deutschnationalen ist in das Präsidium des deutsch-österreichischen Staatsrates Dr. Dinghofer entsendet. Man findet bei gewissenhafter Prüfung nichts Markantes an ihm. Wer ihn beschreiben wollte, könnte wahrhaftig nichts anderes anführen als dies, daß er mittelgroß ist. Er ist ein tüchtiger Politiker, ein tüchtiger Redner. Bei den Deutschnationalen genießt er allgemeine Achtung, in seinem Wahlbezirk, der oberösterreichischen Hauptstadt, gilt er als der Herr von Linz. Für seine Stellung an der Spitze des Staatsrates befähigt ihn seine unerschütterlich deutsche Gesinnung. Soweit dieser ruhige, fast leidenschaftslose Mann einer Erregung fähig ist, ist er ein wahrer Fanatiker des Bekenntnisses zum Deutschtum. Mag er nicht der geborene Führer, mag er nichts weniger als ein österreichischer Bismarck sein, er ist ein pflichteifriger, und wenn es sein muß, um seine Pflichten eifernder Beamter des österreichischen Deutschtums. Den Anschluß an das Reich fördert er mit dem ganzen Gewicht seines starken Einflusses. Dieses Hinüberströmen in die große deutsche Heimat mag selbst zur Zeit, wo es noch ein k. k. Hochverrat gewesen wäre, so zu denken, sein tiefster Wunsch gewesen sein; nun kann er ihn offen bekennen und mit dem Herzen und mit der Faust verfechten.

Die Christlichsozialen, eine Partei, die nach Luegers Tod kläglich zusammenbrach und aus den kleinbürgerlichen Stadtkreisen nach den kleinbäuerlichen Wahlkreisen abwandern mußte, die aber noch immer mehr als ein Drittel aller deutschen Mandate inne hat, entsendet in den Staatsrat den Prälaten Hauser. Diese Christlichsozialen haben ein Mosaikprogramm. Halb katholisch-klerikal, halb altösterreichisch-konservativ, keine ausgesprochenen Freunde des Anschlusses an das Reich, eignet ihnen doch ein stark ausgesprochenes deutsches Empfinden. Wenn man sie heute zwischen Klerikalismus und Deutschtum wählen ließe, würden sie sich vielleicht bekreuzigen, aber, gleichsam mit einem religiösen Vorbehalt, offen in das deutsche Lager schwenken. So ist auch dieser Prälat Hauser klein, ein wenig vierschrötig, Typus-Landpfarrer. Das Prälatenstreifchen zieht sich würdig und dekorativ um seinen Hals. Aber der ganze Mann ist so bescheiden, als wollte er durch sein schlichtes, breit volkstümliches Wesen die Prälatenwürde Lügen strafen. Irgendwie erinnert er an die besten Geistlichen, die im Mittelalter deutsche Kultur getragen haben. Nur, daß er nicht weltfremd ist, daß er vielmehr mitten im Leben und Drängen des Volkes steht, den Herzschlag der Deutschen in Oesterreich zu seinem eigenen Herzschlag gemacht hat. Ein Sozialist im priesterlichen Sinne, ein Seelsorger, der fast bäuerlich knorrig in der guten Erde der Wirklichkeit wurzelt. Seine helle, weithin dringende Stimme, die immer jene auffällige Korrektheit annimmt, mit der Menschen, die im Dialekt zu reden gewöhnt sind, schrift-deutsch sprechen, fand stets die Aufmerksamkeit von Freund und Feind. Wenn seine Worte religiöser Ueberzeugung galten, einer Ueberzeugung, in der reichlich Raum für Toleranz ist, klangen sie warm; griffen sie an soziale Probleme, dann röteten sie sich und wurden heiß; wenn aber dieser brave, hochgebildete und hochgeachtete Mann, der zuletzt die Würde eines österreichischen Delegationspräsidenten bekleidete, an das Schicksal des Deutschtums im alten Oesterreich rührte, dann war auf seinen Worten ein Feuerschein, der weithin fiel, Indolente aus dem Schlaf rüttelte und Herzen entzündete.

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

BARGAIN BASEMENT

Mäntel und Kleider zu 7.94

Bargain-Basement.

Große Werte in angebrochenen Partien morgen in unserem Bargain-Basement. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl.

Kleider aus Taffeta, Serge, Satin, in neumodischen Effekten; unvollständige Partien in Farben und Größen, für junge Mädchen und Damen; Werte bis $15.00; speziell für morgen zu...............

Mäntel in Cheviot, Velour, Thibet und Plüsch; gegürtelte Modelle, Kragen in neuen Fassons, unvollständige Größen, für Mädchen und Damen, alle beliebten Farben; Werte bis zu $18, zu......... **7.94**

Mädchenmäntel, in Zibeline Mischungen, gefüttert, nett besetzt; angebrochene Größen und Farben, 6 bis 14 Jahre; wert bis $10.00; zu **4.98**

Angebrochene Partie Pelzkragen, — hübsche Qualität, mehrere Formen, wert bis $10, für schnelle Räumung für morgen markiert zu **3.88**

Pelzkragen u. Muffs —gute Qualität, angebrochene Partie, aber hübsche Auswahl von Fassons; Werte bis $15, zu nur **8.88**

Norfolk Knaben-Anzüge und Regenröcke

Bargain-Basement.

Um zur Schule zu gehen und bei regnerischen Tagen sind diese Kleider gerade das, was jeder gesunde, lebhafte Junge wünscht. Sie werden zu einem sehr niedrigen Preise verkauft, wenn die gute Qualität in Betracht gezogen wird.

Regenröcke — **Garantierte Regen-**Coats und dazu passender Hut für Knaben, in lohfarbig u. dunkelgrau, Größen bis 16, wert bis $4.45, Freitag, speziell, **2.98**

Knabenhosen — **Knaben-Kniehosen** — in woll. Mischungen und sehr feinem Corduroy— Größen bis 17 Jahre, wert bis $2.48, speziell, Freitag zu **1.59**

Knabenanzüge — **Knaben-Norfolkanzüge,** mit 1 und 2 Hosen, gefüttert, gutes Tuch, dunkle u. mittlere Schattierungen, auch Mackinaws, wert bis $6.85; zu nur **5.98**

Männer-Unterzeug

Bargain-Basement.

Hier ist ein Verkauf, den kein Mann sich erlauben kann, zu versäumen. Große Werte zu niedrigen Preisen. Kommt morgen frühzeitig.

Männer-Unterzeug, wollegemischte Unterhemden und Unterhosen, Winterware, warm und dauerhaft, wurde früher zu $2.50 verkauft, während dieses Verkaufs zu.... **1.99**

Muster-Hemden

Bargain-Basement.

Angebrochene Partien u. Verkäufer Muster von höher markierten Hemden — für schnellen Verkauf offeriert; soweit dieselben reichen, zu **79c**

Verkauf von Probe-Schuhen

Bargain-Basement.

Spezielles Bargain-Ereigniß für Freitag

Mehr als 1500 Muster-Schuhe und -Partien sind von unserer Haupt-Abteilung für Schuhe im zweiten Stockwerk heruntergebracht worden, ein großes Sortiment von Novitäten- und Staple-Moden, alles Schuhzeug von vorzüglicher Qualität; die Größen umfassen nur 2½, 3, 3½, 4, 4½ und 5; $3 bis $5 Werte; weil aber die Partie nur aus diesen Größen besteht, Auswahl derselben zu............ **1.98**

Bestrafte Sparsamkeit.

(Aus der „Köln. Zeitung" vom 22. November.)

Im Bockenheimer Bezirksverein kamen merkwürdige Fälle von bestrafter Sparsamkeit durch den Frankfurter Magistrat zur Sprache. Bei der 1895 erfolgten Eingemeindung Bockenheims zu Frankfurt sahen die Eingemeindebedingungen vor, daß bei der Wasserentnahme durch die Bockenheimer Bürger eine bestimmte Mindestmenge erreicht werden mußte, andernfalls stand der Stadt das Recht zu, die nicht entnommene Wassermenge sich auch bezahlen zu lassen. Von diesem Recht, der Erhebung des „Mindestwassergeldes", hat der Magistrat in den Friedensjahren niemals Gebrauch gemacht, da durch den Minderverbrauch des einen und den Mehrverbrauch des anderen Bürgers ein gewisser Ausgleich geschaffen wurde und die Stadt demzufolge die vorgesehene Gesamteinnahme an Wassergeld erhielt. Jetzt brach der Krieg aus und mit ihm der Ruf nach Sparsamkeit und Einschränkung in allen Dingen, vornehmlich auch im Wasserverbrauch. Die Parole verfehlte ihre Wirkung nicht. In zahlreichen Haushaltungen sparte man an Wasser. Dazu kam, daß viele Haushaltungen aufgelöst wurden. Infolgedessen sank der Wasserverbrauch im Stadtteil Bockenheim unter die vertraglich festgelegte Mindestmenge. Statt sich nun über den Sparsinn der Bockenheimer bezw. den Mindestverbrauch an Wasser und die dadurch hervorgerufene Kohlenersparnis zu freuen, läßt jetzt der Magistrat von allen Hausbesitzern, die in ihren Häusern die vorgeschriebene Mindestwassermenge nicht erreichten, die Differenz erheben. In manchen Fällen beträgt die Strafe für diese geübte Sparsamkeit bis zu 80 Mark. Der Bezirksverein hat sich dieser Hausbesitzer angenommen und beim Magistrat Einspruch gegen diese „Bestrafung" erhoben, bis zur Stunde aber noch keine Antwort erhalten. Baurat Scheelhase, der in der Bezirksvereinssitzung zugegen war, suchte den Standpunkt des Magistrats unter Hinweis auf den Vertrag zu vertreten und glaubte entsprechende Geldnachlässe in Aussicht zu stellen. Die Angelegenheit, die in dem Stadtteil Bockenheim großes Aufsehen erregt, soll, wenn der Magistrat keine Antwort auf die Eingabe erteilt, die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen.

Guter Profit

in Aussicht bei

RUBEL Banknoten

Da Rußland zur Friedenstafel doch anscheinlich zugeladen wird, dürften Rubelbanknoten bald wieder steigen; heute blos.......... **$145**

Vor 3 Wochen bereits..$250
Normal $510

Auch Bonds bei uns zu haben.

L. Kaufmann & Co.
Bankgeschäft
28 Süd Wells Strasse
CHICAGO

Wir kaufen und verkaufen

Liberty-Bonds

sowie andere Wertpapiere.

J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6570
7jan*X

— Trinkerlogik. — „Schauen S' den Menschen dort drüben an, Herr Nachbar! Der sitzt schon a' halbe Stund' bei einer Maß!" — „Herrgott, muß der aber Zeit haben!"

Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar

LIBERTY BONDS

zu augenblicklichen Marktpreisen.

FRIEDMAN & CO.
952 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 4449.
24nob3mtX

LIBERTY BONDS

Wir kaufen Liberty Bonds für bar, bezahlen höchste Preise. — Auch verkaufen wir erste Sicherheiten, bringen von 4 bis 8%.

Fleck & Co.
109 N. Dearborn Str., Zimmer 1201.
1432 N. Wells Str. Tel. Central 5026.
doson

Liberty Bonds

Wir zahlen diese Preise in Bar:

1. $50 3½% Bonds, einschl. alle Koup..$51.50
   3 Koupons abgeschnitten............ 49.00
2. $50 4% Bonds, einschl. alle Koup.. 47.75
   2 Koupons abgeschnitten 45.75
3. $50 4¼% Bonds, einschl. alle Koup.. 48.00
   1 Koupon abgeschnitten........... 47.25
4. $50 4¼% Bonds 47.00

Franklin Investment Co.
11 S. La Salle Str., Room 831.
Stunden täglich 9 bis 6; Sonntags 10 bis 12.
Bonds gekauft per registrierte Briefpost.
18dz3mt*

Liberty-Bonds

und alle anderen Wertpapiere kauft und verkauft

K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5. Sonntags 10—12.
nob6*X

Bar für Liberty Bonds und Sparmarken.

Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave., Offen: 9 Uhr vorm. b. 9 abends. Sonntags 10—1 Uhr.
18dzX*